# Schlesischer Zeitung.

Verlag von Wilh. Gottl. Korn. 175. Jahrgang.

**Nr. 136** Bezugspreis für das Vierteljahr in Breslau 5 Mk., frei ins Haus 6 Mk., bei den deutschen Postanstalten 6 Mk. Monatsbezug 1,70 Mk., frei ins Haus 2,10 Mk., bei der Post 2 Mk. Wochenbezug in Breslau 40 Pf., frei ins Haus 50 Pf.

**Breslau. Donnerstag, den 24. Februar** Einrückungsgebühr für die 1spaltige Zeile oder deren Raum: 40 Pf. (Mittag- u. Abendblatt 45 Pf.), bei Anzeigen aus Schlesien u. Posen 30 (bezw. 35 Pf.) im Morgenblatt, für Stellenangebote 20 Pf., Wohnungsanzeig. u. Stellengesuche 15 Pf., Anz. an bevorz. Stelle 2spalt. Zeile 1,50 Mk. (Schles. u. Pos. 1 Mk.). **1916.**

Anzeigenannahme und Zeitungsbestellung in der Geschäftsstelle Schweidnitzer Straße 47 (Fernspr. 1944 u. 4416) und in den Zweiggeschäftsstellen Goethestr. 22 (Fernspr. 12427) und Kaiserstr. 17 (Fernspr. 12388). Fernspr. der Red. Nr. 2681, 5722 u. 540 (letztere nur für den Stadtverkehr), der Handelsred. Nr. 4416. — Sprechst. der Red. 10—12 Uhr. — Telegr.-Adr.: Schlesischeztg. — Postscheckkonto: Wilh. Gottl. Korn, Breslau 38.


## Morgenblatt.

## Ssasonow über die auswärtige Lage.

* Die Ministerreden in der am Dienstag eröffneten Duma hat der Außenminister Ssasonow mit einem Gesamtbild der politischen Lage eröffnet. Er hat den wißbegierigen Abgeordneten nichts davon erzählen können, daß sich die politische Lage Rußlands und der ganzen Entente seit seiner letzten Rede zum Besseren gewandt hätte. Darum griff er zu dem in diesem Kriege schon mehrfach erprobten Mittel, das Interesse seiner Zuhörer auf den Deutschenhaß abzulenken und die Verbündeten, besonders Frankreich und England, von deren Pump Rußland lebt und Krieg führt, über den Klee zu loben. Lug und Trug, wie er angesichts der in der ganzen russischen Presse zum Ausdruck gebrachten Mißstimmung gegen das selbstsüchtige England nicht widerlicher sein kann. Lügen haben kurze Beine. Herr Ssasonow hat bereits vergessen, daß die Alliierten zu Beginn des Krieges aller Welt verkündet haben, sie würden Deutschland zerschmettern und unter sich aufteilen. Heute bezeichnet er eine solche Absicht als sinnlos, „denn wer könnte ernsthaft damit rechnen, eine Nation von 70 Millionen verschwinden zu lassen? Die Alliierten fordern für sich nur das Recht, sich in ihrem Lande zu entwickeln". Das klingt gegen damals schon sehr bescheiden, für uns ist es weiter nichts, als ein Eingeständnis der eigenen Schwäche, das uns für das Bewußtsein unserer ungeschwächten Kraft um so wertvoller ist.

Was Ssasonow über das Schicksal der Bevölkerung in den von uns besetzten Gebieten und das Verhalten der deutschen Regierung gegenüber dem Polentum sagte, ist angesichts der brutalen Russenherrschaft im eigenen Lande vor der großen deutschen Offensive und des furchtbaren Elends der auf der Flucht gewaltsam mitgeschleppten Einwohner so lächerlich, daß man kein Wort darüber verlieren braucht.

Die Bande zwischen Rußland und Frankreich nennt der Außenminister unzerreißbar, die Mißverständnisse mit England seien verschwunden wie nächtliche Visionen vor dem Tageslicht. Wir glauben, daß diese Visionen wiederkehren und Herrn Ssasonow noch manche unruhige Nacht bereiten werden, wenn das enge Bündnis mit den Alliierten die Gewähr für den Erfolg schließlich doch nicht geben kann. Das wissen die Machthaber der Entente auch selbst schon und sie halten deshalb einander so fest, weil vorläufig die gemeinsame Not es ihnen gebietet.

Über Persien glaubt Ssasonow dem Lande gute Hoffnungen machen zu können, ebenso über Japan, das an Rußland für teures Geld die ihm 1905 abgenommenen Kanonen verkauft hat. Über ein russisch-japanisches Bündnis, dessen baldigen Abschluß die russische Presse schon vor längerer Zeit angekündigt hatte, teilte er indessen nichts mit, er sprach nur von schönen Ausblicken, die sich beiden Ländern für die Zukunft auftun, d. h. wenn sie ihre gegenseitigen Interessen in Einklang bringen. Und dahinter kann man getrost ein Fragezeichen setzen, trotz der Versicherung, daß Rußland sich in die Dinge in China nicht einmischen wolle, das Japan der Entente gegenüber sehr deutlich als seine alleinige Interessensphäre bezeichnet hat.

Mit recht dürftigen Redensarten drückt sich Ssasonow um das Eingeständnis des völligen Fiaskos Rußlands auf dem Balkan herum. Die lobende Anerkennung der Tapferkeit der serbischen Armee ist ein gar kläglicher Trost für Serbien, das von Rußland in den Krieg gehetzt, in der Not vergeblich seine Hilfe anflehte und im Stiche gelassen, zu grunde gehen mußte. Die Schuld daran wird auf Griechenland gewälzt, weil bei diesem die „Seelengröße Serbiens" kein Echo gefunden hat. Auch mit den sauren Trauben von Konstantinopel, dem Hauptziel der russischen Balkanpolitik, findet man sich in Rußland jetzt schnell ab, wenn man auch Schweden versichert, daß der Ausgang zum Meere, den Rußland sucht, nicht im Norden, sondern in ganz anderer Richtung, eben auf dem Balkan, liegt.

Das englisch-französische Saloniki-Abenteuer mit seinem Drum und Dran an willkürlichen Gewalttätigkeiten und Neutralitätsverletzungen nennt Ssasonow eine wohlberechtigte friedliche Landung, die außerdem ja auf ausdrückliches Verlangen von Weniselos, dem damaligen Chef des griechischen Ministeriums, erfolgt sei. Das ist eine neue amtliche Bestätigung für das landesverräterische Falschspiel des listigen Kreters, der sich durch einen Scheinprotest gegen die Landung von jedem Verdachte reinigen zu können glaubte, bis ihn sein König an die Luft setzte. Den diplomatischen Mißerfolg mit Bulgarien muß der russische Außenminister zugeben, aber er hat auch dafür einen Trost, indem er meint, daß auch Bulgarien das Schicksal Serbiens nicht hätte aufhalten können, „denn übereinstimmende militärische Unternehmungen der Alliierten auf dem Balkan bieten immer außerordentliche Schwierigkeiten dar." Damit singt Ssasonow dem ganzen Saloniki-Unternehmen den Schwanengesang. Es klingt unseren Ohren um so angenehmer, als wir uns dessen bewußt sind, daß die übereinstimmenden militärischen Unternehmungen der Zentralmächte und ihrer Bundesgenossen auf dem Balkan bisher alle Schwierigkeiten überwunden haben.

## Der österreichisch-ungarische Kriegsbericht.

WTB. Wien, 23. Februar. (Amtlich.)

### Russischer Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Tarnopol schlugen unsere Sicherungstruppen russische Vorstöße gegen die schon wiederholt genannten vorgeschobenen Feldwachenverschanzungen ab. Sonst keine besonderen Ereignisse.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die lebhaften Artilleriekämpfe an der küstenländischen Front dauern fort. Hinter den feindlichen Linien wurden größere Brände beobachtet.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich Durazzo wurde der Gegner aus der Vorstellung geworfen. Ein österreichisch-ungarischer Flieger bewarf die im Hafen von Durazzo liegenden italienischen Schiffe mit Bomben. Ein Transportschiff wurde in Brand gesetzt und sank.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

## Die Eröffnung der Duma.

### Eine Ansprache des Zaren.

WTB. **Petersburg,** 23. Februar. Vor Eröffnung der Dumasitzung richtete der Zar an die Abgeordneten folgende Worte:

„Ich habe die Freude gehabt, gleichzeitig mit Ihnen Dankgebete an Gott zu richten für den ruhmreichen Sieg, den er unserem lieben Rußland und unserer tapferen Kaukasus-Armee hat zuteil werden lassen. Ich bin glücklich, mich unter Euch zu befinden, unter meinem treuen Volke, dessen Vertreter Ihr hier seid. Ich rufe den Segen Gottes auf Eure kommenden Arbeiten herab, besonders in dieser so schweren Zeit. Ich glaube fest, daß Ihr alle und jeder Einzelne unter Euch in der Arbeit, deren Verantwortung Ihr vor dem Vaterlande und vor mir tragt, seine ganze Erfahrung, seine volle Kenntnis der lokalen Verhältnisse und seine ganze warme Liebe für das Vaterland einsetzen wird und daß Ihr Euch in diesen Arbeiten ausschließlich durch diese Liebe werdet führen lassen, die Euch immer helfen und Euch als Leitstern in der Erfüllung Eurer Pflicht dem Vaterlande und mir gegenüber dienen wird. Ich wünsche der Reichsduma von ganzem Herzen fruchtbare Arbeit und vollen Erfolg."

Der Präsident der Duma, Rodzianko, antwortete dem Zaren mit folgender Rede: Majestät! Tief und freudig berührt hörten wir die bedeutungsvollen Worte des Monarchen, von Freude erfüllt, unseren Zaren in unserer Mitte zu sehen. In dieser schwierigen Zeit befestigten Sie heute das Band mit Ihrem treuen Volke, welches uns den Weg zum Siege zeigt.

*

In der Eröffnungssitzung der Duma betonte Präsident Rodzianko in seiner Rede u. a. die historische Bedeutung des Besuches des Zaren in der Duma und die Einigkeit zwischen dem Zaren und dem Volke, die für Rußland von großem, notwendigem Vorteil sei. Unter großem Beifall schlug Radzionko vor, dem Zaren Glückwünsche zu senden. Redner erinnerte sodann an den tiefen Schmerz, mit welchem Rußland das Schicksal des brüderlichen Serbiens erfahren habe. Es sei die Pflicht Rußlands, tröstende Worte zu finden und Serbien Mut sowie Hoffnung auf seine Auferstehung einzuflößen. Rodzianko schloß, indem er die feste Hoffnung auf den endgültigen Sieg zum Ausdruck brachte und die Duma dazu aufforderte, zur Entwickelung der produktiven Kräfte des Landes unermüdlich beizutragen, und indem er enge, aufrichtige Einigkeit zwischen der Regierung und der Nation als Pfand des Sieges verlangte, ohne welchen es keinen Frieden gibt, sondern nur Kampf ohne Gnade bis ans Ende.

## Ssasonows Dumarede.

WTB. **Petersburg,** 23. Februar. Der Minister des Äußeren Ssasonow führte in seiner in der Duma gehaltenen Rede über die politische Lage des weiteren aus:

Am 3. Februar ist Erserum gefallen. Unsere Truppen rückten vorwärts. Nach unserem Rückzuge von Wan haben die Türken die Grausamkeiten gegen die Armenier vervielfacht. Ssasonow spricht sodann von der angeblichen Absicht Deutschlands und der Türkei, ein ungeheures germanisch-muselmanisches Reich zu gründen, das von der Scheldemündung bis zum persischen Golf reicht. Dieses Reich, welches in alldeutschen Träumen als ein neues Kalifat erscheint, welches den Namen Kalifat von Berlin verdiente, soll nach Ansicht der Alldeutschen dem geschichtlichen Bestand Rußlands und Großbritanniens einen tödlichen Stoß versetzen. Ein erschreckender Traum, aber Gott ist barmherzig. Die Berliner Politiker, welche diese kühnen Pläne hegen, vergessen nur eine Sache, die uns und unseren englischen Freunden einigen Trost verschafft: Wenn dieses Reich unter dem deutschen Hammer geschmiedet werden könnte, dann würde es nicht einen Tag dauern, nicht bloß wegen seiner inneren Schwächen, sondern vor allem, weil ihm das Unerläßliche zur Behauptung seiner Existenz fehlen würde, nämlich die Herrschaft über das Meer, die glücklicherweise in den starken Händen unseres ruhmreichen Verbündeten Großbritanniens ruht. So lange dem so ist, wird das Kalifat von Berlin unsere Existenz nicht bedrohen.

Der Minister wies weiter auf die Gärung in Persien hin, welche ihn gezwungen habe, im vergangenen Herbst die dortigen russischen Kontingente zu vermehren. Die Lage habe sich seither nach einigen entscheidenden Aktionen der russischen Truppen merklich gebessert. Der Schah habe dem Zaren seine Ergebenheit ausgedrückt, sowie die feste Absicht, eine Rußland und dessen Verbündeten günstige Politik zu verfolgen. Auch das neue persische Ministerium sah ein, daß ein vollständiges Einvernehmen mit den Nachbarmächten Rußland und England im Interesse Persiens gelegen sei. Unsere Beziehungen zu der Regierung des Schahs nahmen normalen Charakter an. Ssasonow hob sodann hervor, daß Japan fortgesetzt am Kriege teilnehme. Besonders für Rußland sei diese Mitwirkung unendlich wertvoll. Es betätige sich in einer Weise, die durch eine Reihe von Bedingungen festgesetzt und für die gegenseitigen Beziehungen beider Länder kennzeichnend sei. Der Sturm, der über die Welt fegte, hat die russisch-japanischen Beziehungen gekräftigt und die letzten Spuren vergangener Vorurteile zerstreut. Beide Länder, vor denen sich schöne Ausblicke eröffnen, müßten ihre gegenseitigen Interessen in Einklang bringen und sich vor gemeinsamen Gefahren in acht nehmen. In Japan begreife man ebenso gut wie in Rußland, daß die politischen und wirtschaftlichen Gewalttätigkeiten Deutschlands in China eine beständige Drohung für den Frieden in Ostasien bilden.

Die russische Regierung sei hier für Nichteinmischung. Wenn er im Einverständnis mit den vier Ententemächten dem Oberhaupt der Vollzugsgewalt in China den freundlichen Rat erteilt habe, die Einführung einer neuen Ordnung der Dinge auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben, so geschah dies nicht, um die souveränen Rechte Chinas zu verletzen, sondern um darauf hinzuweisen, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen innere Umwälzungen China und den Ententemächten schädlich sein könnten. Ssasonow erklärte am Schlusse seiner Rede, das Interesse, welches die amerikanische Industrie dem russischen Markte entgegenbringe, gestatte die Hoffnung, daß außer den freundschaftlichen politischen Beziehungen, welche gegenwärtig zwischen Rußland und Amerika bestehen, sich auch eine wirtschaftliche Annäherung vollziehen könne. Nach einem Dank an die Regierungen von Spanien und Holland für den Schutz, den sie den im feindlichen Ausland befindlichen Russen angedeihen ließen, schloß Ssasonow folgendermaßen: Die letzten Worte, die ich heute hier aussprechen werde, sollen die Hoffnung ausdrücken, daß die Kraft der Begeisterung, welche Sie seit Beginn des Krieges bewiesen haben, und die im Auslande unseren Freunden und Feinden gezeigt hat, daß Sie sich mit der Regierung eins fühlen in dem Kultus des Vaterlandes, unversehrt bleiben wird, damit niemand, weder Freund noch Feind, sagen kann, daß sie gesunken sei, denn diese Kraft ist die Bürgschaft unseres Sieges.

## Die neuen Steuervorlagen.

§§ Die neuen Steuervorlagen für das Reich oder doch ihr wesentlicher Inhalt werden, wie bestätigt wird, in nächster Zeit veröffentlicht werden. Unter den Entwürfen befindet sich auch eine Quittungssteuer.

## Beschränkung der Einfuhr und Erweiterung der Ausfuhr.

§§ Dem Bundesrate ist der neulich im Abgeordnetenhause vom Handelsminister Sydow angekündigte Entwurf zur Beschränkung der Einfuhr und zur Erweiterung der Ausfuhr zugegangen, durch den insbesondere die Einfuhr von Luxusgegenständen vermindert werden soll. Der Entwurf enthält keine Aufzählung der geplanten Einfuhrverbote oder Beschränkungen, sondern überläßt es dem Reichskanzler, diejenigen Gegenstände zu bezeichnen, deren Einfuhr verboten oder beschränkt werden soll. Die Erlaubnis zur Ausfuhr nach den neutralen Staaten wird wie bisher nur von Fall zu Fall erteilt werden, natürlich mit der Maßnahme, daß die militärischen Interessen dabei gewahrt bleiben und daß das feindliche Ausland aus der vermehrten Ausfuhr keinen Nutzen zu schöpfen imstande ist. Zur Bearbeitung aller dieser Angelegenheiten wird eine besondere Abteilung im Reichsamt des Innern gebildet. Der Entwurf ist von dem Ausschuß des Bundesrats noch nicht beraten, soll aber, wenn möglich, noch in dieser Woche verabschiedet werden.

## Kartoffelkarten in Sicht?

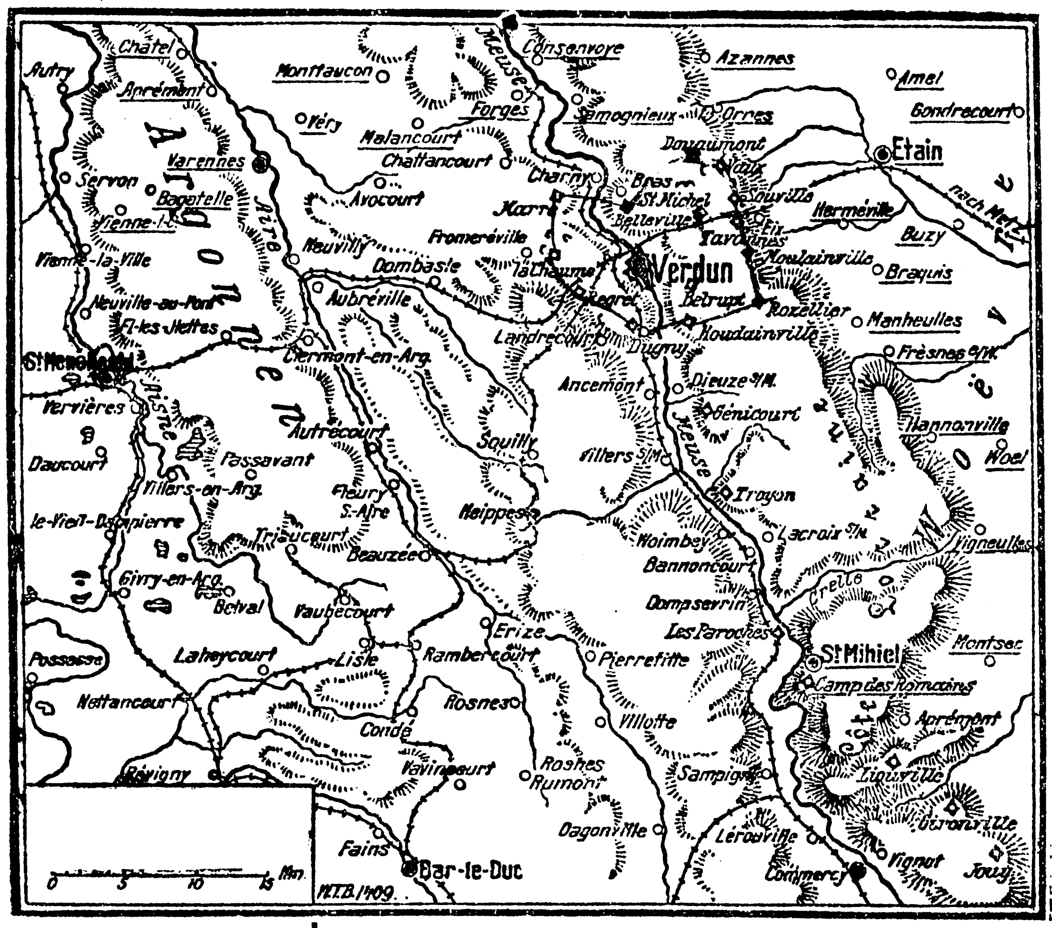
§§ Die angeordnete Aufnahme des Bestandes an Kartoffeln soll, wie die „Voss. Ztg." zu melden weiß, nur der Vorbote für die Einführung der Kartoffelkarte sein. Angeblich soll im allgemeinen 1 Pfund Kartoffeln auf den Kopf der Bevölkerung für den Tag als Bedarf angenommen und dabei ähnlich wie bei der Versorgung mit Brot der stärkere Bedarf der schwer arbeitenden Bevölkerung durch Ausgabe von Zusatzkarten berücksichtigt werden.

## Präsident Wilson und die U-Boote.

WTB. **Amsterdam,** 23. Februar. Wie die „Times" aus Washington erfährt, wird die letzte Konferenz im Weißen Hause viel besprochen. Über die Beratungen, bei denen Präsident Wilson, der Präsident des Senats und einige einflußreiche Parteiführer anwesend waren, wurden verschiedene Meinungen geäußert, u. a. die, daß Wilson den Kongreß notwendig brauche, um die Verantwortung für den Beschluß, die Amerikaner vor Reisen auf bewaffneten Handelsschiffen der Kriegführenden zu warnen, von sich abzuwälzen.

## Zum deutschen Erfolg an der Maas.

An der Westfront haben unsere Truppen einen neuen sehr bedeutsamen Erfolg errungen. Die im heutigen amtlichen Kriegsbericht genannten Orte Consenvoye und Azannes, zwischen denen in einer Breite von reichlich 10 Kilometern und einer Tiefe bis zu 3 Kilometern der Durchbruch durch die französischen Linien erfolgte, liegen auf dem nördlichen Teile des Bogens, mit dem unsere Kampffront Verdun umschließt. Auf der Wolffschen Frontenkarte, die wir vor kurzem veröffentlicht haben, fehlt dieser nördliche Bogenteil. Unsere mutmaßliche Front geht von südlich Servon, Varennes und Malancourt nördlich Forges auf die beiden genannten Kampforte zu, um dann südöstlich auf Etain zu abzubiegen und über Frèsnes westlich von St. Mihiel zu verlaufen.




§§ Der Verlust an Gelände in zwei der wichtigsten Abschnitte am Kanal von La Bassée und an der Maas hat, wie der „Deutschen Kriegsztg." nach Pariser Blättern aus Genf, 23. Februar, berichtet wird, in der französischen Hauptstadt natürlich sehr schmerzlich berührt. Der „Temps" und andere aus dem französischen Hauptquartier unterrichtete Blätter hatten noch vorgestern nachdrücklich versichert, daß gegen einen nördlich von Verdun vorzutragenden deutschen Angriff sowie gegen deutsche Vorstöße etwa bei Arras und weiter südlich die zuverlässigste Abwehr vorbereitet sei. Heute wird nun in den Pariser Blättern kleinlaut zugestanden, daß die Ereignisse der letzten 24 Stunden einen solchen Optimismus nicht vollkommen rechtfertigten. Die Pariser Blätter leugnen auch nicht mehr, daß die französische Maasfront durch die Verluste bei Haumont und Beaumont geschädigt worden ist. Über die Schlappe der Franzosen östlich von Souchez wollen die militärischen Mitarbeiter der Pariser Blätter sich eine Besprechung bis zum Eintreffen genauerer Meldungen des Kommandos im dortigen Abschnitte aufsparen.

## Die Vorgänge auf dem Balkan.

### Ein erlogener Erfolg.

WTB. **Berlin**, 23. Februar. Zu der aus Saloniki stammenden Nachricht der „Times", nach der ein britisches U-Boot im Bosporus einen Schleppdampfer und sechs Segelschiffe versenkt haben will, erfährt das WTB. von zuständiger Stelle, daß diese Nachricht glatt erfunden ist. Seit Ende vorigen Jahres ist im Marmarameer kein feindliches Unterseebot gesichtet worden.

### Das Vordringen in Albanien.

bbl. Der „Kölnischen Zeitung" zufolge ist Albanien von den Italienern und den Truppen Essads bis zum Skubdi-Fluß, der 70 Kilometer nördlich von Valona mündet, gesäubert. Auch das Gebiet östlich der Linie von Berat bis zum Terbussee ist größtenteils gesäubert. Da in Albanien sämtliche Flüsse hoch angeschwollen sind, ist die Wiederherstellung der Brücken und Wege erschwert und der Geschütztransport infolge des unwegsamen Geländes äußerst zeitraubend, so daß es erstaunlich erscheint, daß die österreichisch-ungarischen Truppen, trotz dieser elementaren Schwierigkeiten, schon so weit vordringen konnten.

### Italienische Kavallerie für Saloniki.

§§ **Rotterdam**, 23. Februar. Einer Nachricht aus Saloniki zufolge wird für die nächsten Tage das Eintreffen der ersten italienischen Kavalleriedivision erwartet. Italien hat als Ergebnis der Verhandlungen mit Briand seine Kavallerie, die weder an der österreichischen Front, noch an anderen in Albanien Verwendungen finden könne, der Entente-Heeresleitung in Saloniki zur Verfügung gestellt.

## Bulgarien und Griechenland.

§§ **Rotterdam**, 23. Februar. Hiesige Blätter melden aus Bukarest, daß in der letzten Zeit zwischen Bulgarien und Griechenland wieder Unterhandlungen stattfanden. Bulgarien habe vor der Offensive gegen die auf griechischem Gebiet stehenden Ententetruppen sich noch einmal an die griechische Regierung gewendet, um zu der bevorstehenden Absicht den Standpunkt Bulgariens klarzulegen. Im Verlauf der Verhandlungen äußerte Griechenland zu der bulgarischen Regierung, daß es neutral bleiben werde, wenn Bulgarien gegen Saloniki offensiv vorgehen sollte. In dieser Haltung Griechenlands würde auch keine Änderung eintreten, wenn die militärischen Kräfte, die die fremden Truppen aus dem Lande treiben sollen, sich zur Verhinderung eines neuen feindlichen Angriffs bis zur Einstellung der Feindseligkeiten in den besetzten Gebieten aufhalten werden.

## Griechenland.

§§ Der Berichterstatter des „Corriere della Sera" in Athen namens Vassallo hat, wie der „Voss. Ztg." berichtet wird, an den Abgeordneten von Korfu, Sokatlis, ein Schreiben gerichtet, in welchem er ihn einen Schurken und Feigling nennt, weil er in der griechischen Kammer gegen Italien und König Viktor Emanuel gemeine Beschimpfungen gerichtet habe. Die Athener Blätter geben diesen Brief ohne Randbemerkungen wieder.

## Der Krieg der Türkei.

WTB. **Konstantinopel**, 23. Februar. Das Hauptquartier teilt mit: An den verschiedenen Fronten keine wesentliche Änderung.

WTB. **London**, 23. Februar. „Daily Mail" meldet aus Athen vom 19. Februar: Verschiedene Punkte der kleinasiatischen Küste, namentlich der Eingang des Golfes von Smyrna, werden regelmäßig von Schiffen der Verbündeten beschossen. Am 29. Januar wurde Ambliki gegenüber Castellorizo, westlich des Golfs von Adaila, von den Franzosen angegriffen. Das Gefecht dauerte zehn Stunden. Ephesus wurde am 28, 29. und 30. Januar beschossen.

## Die Kämpfe in Mesopotamien.

§§ Ein englischer Offizier schildert in einem Briefe über die Kämpfe in Mesopotamien dem „Tag" zufolge, welchen Entbehrungen und Schwierigkeiten die englischen Truppen dort ausgesetzt sind. So viele Offiziere waren gefallen, daß er als Leutnant zwei Kompagnien sowie seine eigene Mitrailleur-Abteilung zu befehligen hatte. Der Feind, von deutschen Offizieren geführt, war niemals mehr als 100 Ellen entfernt, und seine Scharfschützen schossen fortwährend in die britischen Reihen. Sogar des Nachts dauerte der Kugelregen an.

## 651000 Drückeberger.

§§ Aus dem Haag, 23. Februar, wird dem „Tag" gemeldet: Sir John Simon, der wegen der Dienstpflichtfrage als Minister aus dem Ministerium Asquith austrat, beschwerte sich im Unterhause darüber, daß Leute, die sich im August freiwillig gestellt hatten, dienstuntauglich erklärt worden waren und deshalb meinten, sie brauchten sich unter dem Derbysystem und später nicht wiederum zu melden, jetzt offiziell Mahnungen erhielten und sogar mit Strafen bedroht würden. Außerdem würden viele Leute einfach ins Heer hineingeschwindelt. Mehrere Mitglieder betonten, man sollte Leute, die in dieser Weise der Armee einverleibt würden, wieder frei lassen. Lord Derby schätzt die Gesamtzahl der unverheirateten Männer im militärpflichtigen Alter die sich bisher nicht freiwillig gemeldet haben, auf 651000. Seit dem Erscheinen des Derbyschen Berichtes Mitte Dezember haben sich allerdings noch über 200000 Mann freiwillig eintragen lassen.

## Angenehmes Gepäck.

Tüü—tü—tü—ü quäkt der Fernsprecher.

„Die Division braucht sofort Sprengmunition und Kavalleriedraht!"

„Zu Befehl!"

Das bedeutete eine kleine Nachtreise. Der Verbindungsoffizier, dem ich zugeteilt war, hatte seinen Standort gerade in der Mitte zwischen dem Stabe und der Stadt, in der sich das Munitionsdepot befand. Dahin hieß es heut abend noch gondeln. Nach einer halben Stunde fauchte das schwere Lastauto vor der Tür der russischen Bauernhütte, die immer noch in ihren Grundfesten erbebte, obgleich sie es nun schon seit Wochen gewohnt sein mußte, daß diese Ungeheuer an ihr vorbeirasselten, Tag aus, Tag ein, stinkend und Staub aufwirbelnd, bei schmutzigem Wetter auch einmal ausrutschend und solch klägliches Gebäude mit ihrem ungeschlachten Hinterteil anrempelnd, daß ihm die Rippen krachten.

Schnell griff ich noch nach einem eben ins Zimmer kommenden, frisch gebratenen Hasenbein von des Herrn Leutnants Tische, wickelte es in eine Zeitung mit trauten Grüßen der Heimat, schob meinen Revolver in den Stiefelschaft und erklomm, mit zwei Mänteln ausreichend bekleidet, den Führersitz. Neben mich klemmte sich noch außer dem Wagenlenker sein Mitfahrer, durch reichlichen Gegendruck entstand trotz der lauen Dezemberluft ein angenehmes Wärmegefühl, und da mich die beiden Leute von rechts und links in eine Tabakwolke hüllten, konnte ich meinen, im Quartier zu sitzen, wo es auch nicht viel geräumiger war, und der kleine Schützengrabenofen ebenso qualmte, weil der Abzug durch das Fenster ihm nicht genügte.

Der Mond lag weich auf dem Schnee, und sein Licht war gegen das kalte Weiß manchmal fast goldig, schwarz standen die kahlen Bäume dazwischen, die ihre Last hatten abschütteln können, während die Tannen wie Eispyramiden die Flocken mit allen Nadeln festhefteten.

Kein Wind wehte, und der Wagen fuhr über die durch Tausende von Rädern geglättete Straße wie auf einer Asphaltbahn. Schloß man die Augen, dann verschwand Rußland, und die Zivilisation tauchte hervor. Aber dem offenen Blick zeigte sich's anders. Da beugte sich schief, halb neugierig, halb dräuend ein Riesenkreuz über die Straße. An seiner Spitze hing ein Fernsprechdraht, mit zahllosen Silberhärchen behaart, und wippte neben der Straße auf und ab, von Pfahl zu Pfahl, übersprang einen Sumpf und umschlang einen Mauerrest, der nach den Eroberungsgefechten als einziger Zeuge hier gewesener Menschenwohnungen noch gespensterhaft geblieben war. Aus dem nicht ganz zerstörten Backofen hervor heulte ein struppiger Köter an dem Auto herauf, der die vernichtete Hütte seines Herrn nicht verlassen hatte und von den an der Straße verendeten Pferden sich nährte, bis ihm eine milde Kugel ein Ende bereiten würde.

Plötzlich tat der Wagen einen Sprung zur Seite gleich einem scheuenden Pferde, da gähnte unheimlich schwarz ein Loch, ein Balken der alten Russenbrücke war vermorscht und unter einem anderen Gefährt vor kurzem zusammengebrochen. Das wollten wir vermeiden. Gleich darauf senkte sich das Vorderteil, als wollte ein Flugzeug zum Gleitflug ansetzen, und hinunter sausten wir in eines jener Täler, in die in hochmütiger Verachtung aller Umwege in Rußland jede Straße hinabführt, um an der anderen Seite ebenso mühsam wieder hinaufzuklimmen. In der Senke selber war ein Fluß jetzt in Fesseln geschlagen, über den eine jener mustergültigen Brücken führte, wie sie unsere Armierungstruppen und Pioniere in so kurzer Zeit auszuführen verstehen. Hier waren alle Bäume am Wege gekappt, um das Schußfeld frei zu bekommen, und wo es nicht geschehen, da ragten ihre jämmerlichen Splitter nach Granattreffern in die Luft.

Jetzt begann sich der Himmel zu röten, aber hier hinten bedeutete das keinen Mordbrand, kein Schadenfeuer, sondern den Widerschein lieblicher Lagerwärme, an der draußen im Schnee sich die Wachtposten erquickten und ihren Kaffee wärmten. Dann hoben sich schwarze Massen aus dem schneeigen Einerlei, ein Wald stand da wie eine Mauer und schien nie wieder aufzuhören, nachdem er die Straße verschlungen. Aber sie war stärker als er und durchbrach ihn, um in eine Ebene hinunterzusteigen, wo ein Dorf lag, an dem die Kriegsfurie vorbeigewandert. Hier wimmelte es im schemenhaften Schatten nur ab und an von innen mit einem Kienspan erleuchteter Häuser von feldgrauen Männern, die zu der Kantine strebten, jener segenspendenden Stelle, wo wir alles kaufen können, was wir brauchen und fortgesetzt verlieren. Da in unserem Standort keine Marketenderei war, stoppten wir und füllten unsere Taschen mit allerhand nützlichen wie wohlschmeckenden Gegenständen. Das seit Wochen vermißte Messer und die nur noch sagenhafte Schokolade gehörten dazu.

Über einen Fluß ging es, der zwischen den tief eingebetteten Kähnen schwarz und unheimlich gurgelte. Der Wagen kroch langsam über die schwanke Brücke, an der vereinzelte Eisschollen sich zischend verrieben. Dann sprang das Auto mit erlöstem Gebrüll den anderen Hang hinauf.

Nach einer knappen Stunde gab es rechts und links der Straße alte Schützengräben, Drahtverhaue, die aus dem Schnee noch gerade hervorragten, eine Scheinstellung, aus einem leeren Fasse und ein paar Wagenrädern, ein Geschütz vortäuschend, gegen das dem Kaliber nach unsere Zweiundvierziger Waisenknaben oder vielmehr -mädchen wären, denn sie heißen ja Berta.

Ein paar zerschossene Erdbefestigungen und dann Häuser am Häuser, meist unversehrt. Nur ein paar große Gebäude sind ein Raub der Flammen geworden. Ihre Strebepfeiler allein sind geblieben, und an ihnen hängen hier und da wundervolle, neiderregende Eisenöfen von unwahrscheinlicher Größe.

Aus dem Vorort wird endlich die Stadt. Holprigs Pflaster, auf dem der Schnee sich nicht mehr hält. Schienen, über die eine lächerliche Pferdebahn klingelt, auf der ein in russischer Phantasieuniform steckender Schaffner den Sechser für die Fahrt sammelt, und an schwanken, hohen Trägern Bogenlampen, in deren Glanz mehrstöckige Häuser auftauchen. Es ist wie ein Sprung ins Märchenland. Diese Stadt, die im Grunde ein großes Schmutznest ist, erscheint uns vom Krieg da draußen Hereinkommenden wie ein Bild der Ordnung und Kultur. Das Gefühl steigert sich noch, als ich vor dem Quartier des Oberkommandos halten lasse, wo ich die Anweisung für meine Mordwaffen holen soll. Einst war es das Schloß des Väterchens Zar. Jetzt stehen gute deutsche Soldaten davor Wache und huschen so lautlos als möglich mit ihren dicken Sohlen über die teppichbelegten Stufen in dem geräumigen Treppenhause. Von dem aus geht es in einen diesmal wirklich nicht nur für einen rauhen Krieger feenhaft erleuchteten Saal. Von allen Seiten glitzern die Glühbirnen und bescheinen das Weiß und Rot und Gold des Prunkraumes. Ich habe ein paar Minuten Zeit und kann mir die Wände besehen. Aber was da herunterschaut, ist so kulturlos, daß es selbst ein unverwöhntes Auge wie das meine anekelt. Die lebensgroßen, angetuschten Photographien von allerhand Zarenkindern und Verwandten grinsen süßlich und geleckt wie in den Schaufenstern der Friedrichstraßen-Passage in Berlin auf mich los, und die üppigen Möbel um mich herum sind schlechteste Fabrikware. Es fehlt nicht an den Riesensteingefäßen, die der Fluch aller deutschen Schlösser sind, deren Herren mit dem Zaren in früher freundschaftlicher Verbindung standen. Sie scheinen wirklich massenhaft und fabrikmäßig für ihn hergestellt zu werden. Ich muß an den alten Göttinger Studentenvers denken, den sie sangen, als einst Nikolaus oder Alexander dort als verehrter Gast einzog, angeblich, weil sie nichts anderes von Rußland wußten: Was kann aus Rußland kommen — Zu Nutzen und zu Frommen — Die russische Kultur — Taugt ja für Rußland nur!

Da ruft mich die Ordonnanz, und ich trage einem sehr eleganten Generalstabsoffizier mein Anliegen vor, der liebenswürdig genug ist, über meinen frischen Feldschmutz hinwegzusehen. Aber erst ihm gegenüber wird's mir ganz klar, daß ich seit sechs Monaten denselben Rock, dieselbe Reithose ungereinigt und ungebügelt trage, und ich fühle, wie in meinen klobigen Kommißstiefeln eine Zehe sich unbescheiden durch ein gemeinsames Loch der drei Wollstrümpfe hindurchnagt. Aber der Schatten getaner Pflicht schirmt mich gegen die Sonne und den Glanz im Zarenschloß, und da ich meine Anweisung auf den edlen Stoff bekomme, verlasse ich es befriedigt.

Aber ich habe ihn noch nicht. Denn nun heißt es in der wildfremden Stadt, in der die Bewohner fehlen, wo nur deutsche Soldaten hausen, die die Straßen nicht kennen, obwohl sie sie eben selbst nach ihren Feldherrn umgenannt haben, sich zurechtfinden. Aber was uns in See und Sumpf gelungen, das können wir auch im Häusermeer, und schließlich bekomme ich den Draht in einem Hinterhause, die Munition aber muß ich weiterholen, die liegt nicht so dicht bei menschlichen Wohnungen. Wieder geht es über einen Fluß, aus dem sich geisterhaft die Trümmer einer gesprengten Eisenbahnbrücke recken, an die sich eifrig wie Korallen an einem Fels die ersten Gebälke deutscher Pioniere anklammern, um den Raum zu überklettern. An einem Hang in einem Felsraum, wo einst wohl Bier für durstige Kehlen lag, ruht jetzt das verderbenspendende Gerät. Während die Leute es ächzend aus den Tiefen der Erde herausholen, habe ich Zeit, mein Hasenbein zu essen, über die Vergänglichkeit alles Irdischen nachzudenken und auf die im Mondschein zu meinen Füßen liegende Stadt zu sehen. Da stehen dicht zusammengedrängt die Kirchen zu Hauf, sonderbare Gebilde orthodoxen Geistes, zwieblig bunt die griechischen, spitz die römischen Türme. Durch ein Gewirr von Mauerwerk einer zerschossenen Vorstadt auf der Höhe gegen-

## Staatssekretär von Jagow über den Handelskrieg mit England.

§§ Aus der Unterredung, die Staatssekretär von Jagow, wie bereits kurz gemeldet, dem Vertreter der „New York World" Herrn von Wiegand gewährt hat, teilt der „Tag" noch folgendes mit. Herr von Jagow sagte:

„Das Grundprinzip aller Gesetze ist in dem Worte niedergelegt: Cessante ratione legis cessat lex ipsa. Mit dem Erlöschen der Rechtsvoraussetzungen erlischt das Recht selbst, d. h. es kann nicht länger angewendet werden und wird obsolet. Dieser Grundsatz wurde seit Jahrhunderten von allen Gesetzgebern beobachtet und war einer der wichtigsten Grundsätze des römischen Rechtes, auf das das moderne Recht aufgebaut ist, wie jeder Jurist weiß. Darum besteht dieser Grundsatz auch heute noch. Mein Standpunkt ist, daß die Gründe und Ursachen, die seinerzeit das Gesetz schufen, wonach Handelsschiffe zu Verteidigungszwecken armiert werden dürfen, nicht mehr bestehen. Es gibt keine Piraten mehr, und die Pariser Konvention von 1856 machte auch der Kaperei dadurch ein Ende, daß die Signatarmächte dieser Konvention Kaperbriefe nicht mehr ausstellten. Es ist richtig, daß die Vereinigten Staaten diese Konvention nicht unterzeichnet haben, aber das berührt den gegenwärtigen Streitfall nicht, da ja die Vereinigten Staaten nicht zu den kriegführenden Mächten gehören. Wie die Dinge jetzt liegen, gibt es keine Piraten und keine Kaperschiffe, die das Meer unsicher machen, wie es in früheren Zeiten geschah. Es bestehen also nicht mehr länger die Voraussetzungen für jenes Gesetz; damit hat das Gesetz selbst aufgehört."

Herr von Jagow führte aus, daß es einem bewaffneten Handelsschiffe nicht einfallen würde, einem modernen Kreuzer Widerstand leisten zu wollen, und daß die von den Mächten jetzt armierten Handelsschiffe ausschließlich den Zweck verfolgen, die Unterseeboote zu zerstören, wenn diese den Versuch machen sollten, diese Schiffe anzuhalten und auf Konterbande zu untersuchen. Wenn ein Unterseeboot zu diesem Zweck sich dem bewaffneten Handelsschiff nähern und längsseit des Schiffes legen würde, könnte es mit einem Schuß zerstört werden. Da Deutschland den Beweis für den wirklichen Zweck der Bewaffnung der Handelsschiffe erbracht und durch Beispiele bereits erhärtet hat, sah es sich eben genötigt, andere Maßregeln zu treffen, um den Gefahren zu begegnen. Unterseeboote sind eine vollständig legitime Waffe im modernen Seekrieg und sogar Amerika hat das auch anerkannt. Unser Unterseebootsfeldzug ist uns aufgezwungen worden als eine Vergeltungsmaßregel gegen Englands vollständig ungesetzliche Aushungerungsmethode, die im völligen Widerspruch mit dem Völkerrecht steht, was ja der Protest des Präsidenten Wilson gegenüber England am besten auch beweist. Unsere jetzigen Maßnahmen sind lediglich solche der Selbstverteidigung gegen Englands Pläne, seine Handelsschiffe für Offensivzwecke zu armieren — Pläne, die jedem Recht zuwiderlaufen, und die nur den Zweck haben, uns die Hände zu binden.

Herr von Jagow wies auf eine Nummer der „Times" hin, die sich mit einer Bemerkung des ehemaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten Jefferson beschäftigt. Herr von Jagow meinte, die Äußerungen Jeffersons, die er im Jahre 1798 machte, unterstützten durchaus den Standpunkt der deutschen Regierung. Jefferson sagte damals: „Wenn es Handelsschiffen, die nach unserer Küste kommen, um unsere Bodenerzeugnisse zu holen, verboten sein würde, sich für Verteidigungszwecke zu armieren, so könnte jeder Abenteurer, der Geld genug hat, sich Kaperschiffe anschaffen und unsere Küsten unsicher machen." — „Gibt es einen Menschen", sagte Herr von Jagow, „der behaupten kann, daß diese Zustände noch heutzutage bestehen? Jefferson verteidigte den Grundsatz der Armierung von Kauffarteischiffen zu legitimen Verteidigungs-, aber nicht zu Angriffszwecken. Darum wurde dieser Grundsatz durch Gesetz festgelegt, aber diese Voraussetzungen haben, wie gesagt, längst aufgehört, und insbesondere Piratenwesen und Kaperei sind namentlich im Atlantischen Ozean und Mittelmeer seit undenklicher Zeit verschwunden. Wir haben den Beweis erbracht, daß die englische Admiralität genaueste Instruktionen gegeben hat, daß die bewaffneten Handelsschiffe gegen die Unterseeboote offensiv vorgehen sollen, und darum behaupten wir mit vollstem Recht, daß diese sogenannte Bewaffnung zu angeblichen Defensivzwecken nur eine Finte ist, und diese Handelsschiffe lediglich Kriegs-Hilfskreuzer sind und als solche behandelt werden müssen. Das wird auch Deutschland tun, nachdem die Frist, die es den Neutralen gegeben hat, abgelaufen ist.

## Das Seegefecht an der Doggerbank.

bbl. Über das Seegefecht an der Doggerbank berichtet ein Brief, den ein Teilnehmer an seine im Elsaß wohnenden Eltern gerichtet hat, und der der „Straßburger Bürgerzeitung" zur Verfügung gestellt wird. Es heißt darin u. a.:

Am 10. Februar liefen wir zu einer Patrouillenfahrt aus und fuhren dann rottenweise, immer zu dreien, in großem Abstand gegen Westen. Ich hatte Maschinenwache. Gegen 9½ Uhr abends waren wir an der Doggerbank, ungefähr 150 Kilometer von der englischen Küste entfernt, als Alarm geklingelt wurde. Alles flitzte auf seine Station; ich mußte ja bei meinen Maschinen bleiben. Der Feind war in Sicht. Aber wie stark und was denn eigentlich, Kreuzer oder Zerstörer? Na, das blieb uns ja vorerst egal. Um 10½ Uhr — wir waren inzwischen immer näher herangefahren und ließen den Gegner wohlweislich immer im Mondlicht — ging ich mal schnell den Niedergang hoch, um einmal zu sehen, was denn los sei, und konnte quer ab von uns, etwa 1000 Meter, drei englische Zerstörer fahren sehen, genau hintereinander, und ganz vornweg fuhr ein abgeblendeter Kreuzer. Die Zerstörer waren das Nebensächlichste; man immer erst die Großen.

Und so ging es mit äußerster Kraft auf den Kreuzer los. Der Engländer schien uns noch nicht bemerkt zu haben. Endlich das Kommando: „Feuererlaubnis fürs dritte und vierte Rohr!" Ein Torpedo saß. Der Kreuzer qualmte, aber schoß nicht. Wir drehten dann nochmals um und machten einen zweiten Angriff, und wieder fuhren Torpedos gegen den Kreuzer, und wieder schoß der Engländer nicht. Wir fuhren noch näher an ihn heran, und vielleicht waren wir ihm seiner Meinung nach etwas zu nahe auf der Pelle, denn der Kreuzer schoß einen grünen Stern und fing auch gleich an, aus seinen 10-, 5- und 15-Zentimeter-Geschützen zu feuern, aber ohne zu treffen. Sofort wurde der ganze Kreuzer von unserem Scheinwerfer mehrere Male kurz hintereinander beleuchtet, um dessen Schützen zu blenden, und dann hagelten unsere Geschütze los..

Wie uns nachher einer der Gefangenen sagte, fielen gleich bei unserer ersten Salve die Funkenbude und zwei Geschütze aus, und so wurde unser Boot allein 24 Schüsse los. Und nun kamen die anderen dem ersten Kreuzer zu Hilfe und jagten uns nach. Es waren fünf Kreuzer. Wir fuhren im selben Tempo wie beim Angriff ostwärts und verstärkerten dem Verfolger durch unser Schwarzqualmen die Luft. Etwa eine halbe Stunde darauf trafen wir noch drei Boote von uns, und nun wurde nochmals Kehrt gemacht, und um 1 Uhr hatten wir den Gegner schon wieder in Sicht. Da ich inzwischen abgelöst wurde, hatte ich nun meine Station beim Munitionstransport an Deck. Sofort ging bei den vordersten Booten die Schießerei wieder los, und ab und zu wurde der Feind durch eine Leuchtgranate beleuchtet.

Dieses zweite Mal kamen wir selbst nicht mehr zum Schuß. Eines der vordersten Boote feuerte auf die „Arabis" einen wohlgezielten Torpedo ab, und sofort kam da wieder dicker, schwarzer Qualm aus allen Fugen, und der Kasten begann mit dem Achterteil zu sinken. Aber es ging uns zu langsam, und so wurde der „Arabis" durch ein anderes Boot der Gnadenstoß versetzt durch einen Torpedo, der genau Mitte saß. Als der Kasten hoch flog, riefen alle auf allen Booten „Hurra!" Wir waren höchstens tausend Meter ab. Die anderen Kreuzer und Zerstörer hatten sich aus dem Staube gemacht. Einer davon ist bestimmt erledigt. Die „Arabis" hat auf uns noch zwei Torpedos abgegeben, wovon der eine an unserem Bug vorbeisauste und der zweite etwa 20 Meter querab vor unserem Boote hoch kam und dann drunter durch flitzte. Unseren Schrecken könnt Ihr Euch denken, als wir den Kerl aus dem Wasser auftauchen sahen, und alles hielt unwillkürlich fest. Aber wir hatten Glück, sonst wären wir verloren gewesen. Nun wurden unsere Scheinwerfer angestellt und beleuchteten die Stelle, wo die „Arabis" hochflog. Aber die Masse Menschen da im Wasser unter den vielen, vielen Holzfetzen! Die meisten scheinen schon beim ersten Schuß über Bord gegangen zu sein; denn sonst könnten gar nicht so viele mehr leben. Überall schrie es: „Help! Help!" Ja, allen helfen ist ein Ding der Unmöglichkeit, und wir taten, was wir konnten, und brachten auf unser Boot allein 17 Mann, darunter den Kapitän der „Arabis". Drei andere Boote fuhren in großem Bogen um uns herum zur Sicherheit. Zwei der Geretteten waren verwundet und drei starben trotz Wiederbelebungsversuchen und fanden dann bei unserer Rückreise das Seemannsgrab. Eingenäht in Leinwand, wurden sie der See übergeben. Alle Geretteten erhielten gleich heiße Getränke zum Aufwärmen und trocknes Unterzeug und kamen gleich in unsere Kojen.

Lachen mußten wir über den Kapitän der „Arabis", denn der schrie gräßlich und schien vor uns Angst gehabt zu haben; denn erst wollte er gar nicht aus dem Kutter raus, und als wir ihm Kognak geben wollten, nahm er ihn nicht an. Auch nicht, als einer von uns ihm vortrank. Zwei Stunden später waren wieder alle mobil und rauchten Zigaretten. Wir haben sicherlich alle im ersten Augenblick an die „Baralong"-Geschichte gedacht, aber bei einem solchen Anblick kann man nicht anders als helfen, wo es nur geht; so sind wir „Barbaren".

Als wir in die Jade und dann in Wilhelmshaven einliefen, wurden wir überall mit Hurra empfangen. Unsere Gefangenen wurden vom Seebataillon abgeholt. Spaß hat das Ganze gemacht, besonders, da alles so heil und gut ablief; aber müde war ein jeder zum Umfallen. Es wird wohl bald wieder einmal so was geben, denn so etwas spornt an. Na, auf gut Glück.

## Briand und die Katholiken.

§§ Der „Nouvelliste de Bordeaux" vom 17. Februar sagt in einem Artikel über Umtriebe gegen Briand: Der Katholizismus unterstützt mit allen Kräften Briand, der die Schwierigkeiten wohl erkennt, die der Antikatholizismus ihm bereitet. Nach dieser Äußerung und nach der Zusammenkunft Briands mit dem Kardinal Mercier möchte man fast annehmen, daß der ehemalige Kirchenfeind Briand neuerdings zu der Ansicht Heinrichs IV. gekommen sei: Paris — in diesem Falle die Beibehaltung der Herrschaft oder auch die Erreichung der sonstigen Zwecke Briands — sei wohl eine Messe wert.

## Das Eiserne Kreuz.

* Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Unteroffizier im Eisenbahn-Bataillon 4 Bruno Beitler, Sohn des Buchhändlers Arthur Beitler in Breslau; Leutnant in der Maschinengewehr-Komp. Gren.-Regts. 1 Kurt Erbe Sohn des Kgl. Gartenbaudirektors Erbe in Breslau; Kriegsfreiw. Jäger Seminarist Bruno Kranz aus Trachenberg i. Schl.

---

über scheint der Mond wie durch Schießscharten, und da liegt weiß und plump das Zarenschloß zwischen den schwarzen Häusern. Die Bogenlampen sticken einzelne Perlen in die Zeichnung, und ich fange an zu frieren. Fast hätte ich Lust, zuzupacken und verladen zu helfen, damit es schneller geht und ich mich erwärmt, wäre es meiner Würde als Vorgesetzter nicht abträglich. Doch bezwinge ich mich und ersetze die Tat durch mannhafte Worte voll mahnender Energie. Das hilft, und endlich sind wir fertig. Den gleichen Weg gehts zurück, und da er für mich nicht mehr den Reiz der Neuheit hat, schlafe ich bald ein, trotz Kälte, krummem Sitze und Gequalme der Fahrer. Nicht einmal das Bewußtsein, zweitausend Kilo der allerstärksten Sprengstoffe in meinem Rücken zu haben, genug um ganz Rußland zum Monde auffliegen zu lassen, stört meinen Schlummer, und ich erwache erstaunt, als die Natterei aufhört, weil das Quartier erreicht ist. Da lege ich mich ins Stroh und schlafe traumlos, schlafe noch als bereits neue Mannschaft die Munition nach vorn gefahren und vielleicht schon die Sprengung ausgeführt, zu der ich mitgeholfen. Aber ich weiß es nicht, und ich erfahre es nicht, wie wir nie über das hinaus, was wir selbst tun, ahnen, wie die Dinge sich abspielen. Wir sind Räder in der großen Maschine, wir drehen uns mit wie solche, jeder an seinem Platz, und wissen vom Ganzen nicht mehr als solch totes Stück Metall.

J. v. B.
(B. g.)

## Die Königliche Musikinstrumentensammlung in Berlin.

Von Hans Teßmer (Berlin).

Abseits vom Weltstadtlärm, nahe dem Tiergarten, erhebt sich in der Fasanenstraße der imposante Bau der Königlichen Hochschule für Musik, in deren rechten Flügel in der ersten Etage die Sammlung alter Musikinstrumente untergebracht ist. Viele gehen da täglich vorbei, aber nur wenige (außer den Studierenden natürlich) nehmen ihren Weg dort hinein. „Musikinstrumente? — Vorzüglich alte gar?" Das klingt vielen wie eine „unmoderne" Mär, über die man sich mit Gähnen und Achselzucken hinwegsetzt. Das Interesse für Modedinge ist heute — ganz abgesehen vom Kriege — nun einmal größer als für Kunstaltertümer, und wir müssen uns mit dieser Tatsache abfinden.

Vor dem Eingang zu „diesen heiligen Hallen" staut sich also nicht eine hundertköpfige Menge. Dann und wann steht ein Wißbegieriger davor, und so einem wollen wir folgen.

Zunächst in zwei freundliche, behagliche Räume, in denen der Vorsteher der Sammlung, Professor Dr. Oskar Fleischer, residiert und wöchentlich musikwissenschaftliche Übungen abhält. Seiner Initiative haben wir das Museum zu verdanken, welches er im Jahre 1888 mit einem Bestand von 241 Instrumenten ins Leben rief. Heute zählt die Sammlung etwa 3000 Instrumente, deren Ankaufswert sich auf rund 4½ Millionen Mark beläuft.

Unter all den wertvollen Raritäten, die in der Sammlung enthalten sind, verdient die Nachbildung des ältesten Blasinstrumentes, der Lure, besondere Beachtung. Es ist ein gewaltiges Naturhorn, dessen Geschichte sich bis in das zweite Jahrtausend v. Chr. verfolgen läßt. Ein Instrument von imponierender Klangfülle, die von keinem modernen Blasinstrument erreicht wird. Solcher Luren sind bislang 35 Stück gefunden worden, und zwar nur in deutschen Gauen; kein anderes Land kann sie aufweisen; sie sind unser Nationaleigentum und bilden den Anfang deutscher Musikgeschichte. Die Originale sind aus Bronze hergestellt, die hier vorhandene Nachbildung ist in Blech gegossen; es gelang bisher keinem Gießer, den fabelhaft feinen Originalguß in Bronze nachzubilden. Angesichts dieser hervorragenden Technik aus so alter Zeit stehen wir, die Kinder des Zeitalters der Technik, also vor einem Rätsel! — Wir finden weiter eine Glasharmonika in der Konstruktion von Benjamin Franklin (1763) als besondere Seltenheit. Die Töne werden durch rotierende Glasglocken erzeugt, die man mit Wasser benetzt und mit den Fingern berührt. Das Instrument stammt aus jener romantischen Epoche, in der alle Welt von Goethes „Werther" ergriffen wurde und viele Menschen freiwillig aus dem Leben schieden. Die ätherisch zarten Klänge des Instruments passen denn auch vorzüglich in jene empfindsame Zeit hinein, und es ist begreiflich, wenn ein englischer Schriftsteller meinte, es müsse doch eine Wonne sein, sich unter den Klängen der Glasharmonika, für die übrigens auch Haydn, Mozart und Beethoven Stücke geschrieben haben, zu erschießen.

Sehr reichhaltig ist die Abteilung der Klaviere. Von einem der ältesten Saiteninstrumente, der um 600 n. Chr. gefundenen Chrotta bis zum modernsten Konzertflügel, zur halbkreisförmigen Clutsam-Klaviatur und zur schreibmaschinenartig angeordneten Janko-Klaviatur, können wir die Entwicklung des Klaviers lückenlos verfolgen. Wie dünn und doch so anheimelnd ist da der Klang des Clavichords! Das ist ein bequem tragbarer viereckiger Kasten, den man auf den Tisch stellt. Am Ende der Tasten sind Metallstifte angebracht, mit denen die Saiten angerissen werden. Der Ton ist sehr klein und bei verschlossener Tür im Nebenzimmer fast unhörbar. — Einen festeren Ton gibt schon das Clavizimbel oder Spinett her. Dieses Instrument hat auch bereits die dreieckige Flügelform und die Klavierbauer jener Zeit setzten ihren Ehrgeiz darein, ihren Instrumenten ein möglichst abwechselndes Aussehen zu geben, so daß kaum zwei Instrumente die gleiche Farbe und Form, den gleichen Schmuck aufweisen. Da finden wir wunderbare eingelegte Arbeiten, zierliche Miniaturmalereien, auf den Innenseiten der Decken entzückende Landschaftsmalereien, die etwa aus den Händen der Schüler Raffaels oder Lionardos stammen. Und dann dieser zierliche, gleichsam abgezirkelte Klang der alten Klaviere! Man sollte Menuette aus jenen Tagen, altfranzösische Gavotten und Musetten nur auf solchen Clavizimbeln spielen; in dieser Ausführung bringen sie dann etwas wie einen echten Hauch ihrer Zeit auf uns. — Der Form des modernen Pianinos kommt dann der sogenannte Giraffenflügel sehr nahe; bei diesem laufen nämlich die Saiten vertikal in einem aufrecht hinter der Klaviatur stehenden Kasten. Auch diese Kästen sind meistens mit Figurenwerk, Schnitzereien und Miniaturen reich geschmückt. Alle diese Cembalos, wie wir die verschiedenen Arten zusammenfassend nennen können, haben einen gleichmäßigen, ausdruckslosen Ton, und erst mit der Erfindung des Hammerklaviers (im Anfang des 18. Jahrhunderts) setzt die Unterscheidung zwischen stark und schwach, forte und piano, ein. Daher die heute noch übliche Benennung Pianoforte oder kurzweg Piano.

In der Klavierabteilung finden wir aber nicht nur solche allgemein interessanten Instrumente, sondern vor allem auch einige, die uns ganz besonders angehen: zum Beispiel den Flügel Joh. Seb. Bachs, der für den Meister nach seinen eigenen Angaben gebaut wurde. Er ist leider nicht mehr spielbar, und es wurde eine Kopie angefertigt, die dem Original völlig gleichkommt, so daß wir uns Bachs Präludium und Fugen genau in der Weise vorführen können, wie sie ihr Schöpfer zum Erklingen gebracht hat. — Wir finden da ferner die Instrumente C. M. v. Webers, Giacomo Meyerbeers, Clara Schumanns, der Gattin des Komponisten und einst hochgefeierten Pianistin.

Indessen: nicht nur die Klavierabteilung ist so reichhaltig und vielseitig. Auch alle anderen Instrumentengattungen sind vollzählig vertreten. Wir sehen Geigen und Violoncelle in allen Formen und Abarten. Als besondere Rarität sei die Geige des sechsjährigen Mozart erwähnt. Blasinstrumente, Gitarren, Mandolinen, Pauken aus ältester Zeit und exotische Schlaginstrumente, Figurinen, Gemälde und Reliefs, die Instrumente darstellen oder enthalten, Orgeln aus alter Zeit, Harfen mit kostbaren Verzierungen, Medaillen und alte Münzen mit Instrumentendarstellungen — das alles ist in reicher Fülle vorhanden und steht Kunst- und Altertumsfreunden zur Besichtigung frei.

Und alle diese Hunderte von Schätzen sind ihrem unermüdlichen Forscher und Sammler, Herrn Professor Fleischer, wie Kinder ans Herz gewachsen. Erst kürzlich versicherte er uns wieder, wie große Freude es ihm bereite, in diesen Räumen zu arbeiten und auf den mannigfachen Instrumenten zu musizieren. Auch denen, die des öfteren Gelegenheit haben, sich in der Sammlung aufzuhalten, wird sie lieb und wertvoll, bietet sie unendlich reichhaltige Anregungen und Gelegenheiten zum Studieren.

Und nun die Kehrseite der Medaille: was tut die vorgesetzte Behörde zur Erhaltung und Erneuerung des wertvollen Museums? Wir müssen leider gestehen: herzlich wenig! Man hat sich in den Parlamenten zwar schon vor Jahren mit dieser Frage befaßt. Aber ihre Beantwortung wurde, wie so vieles andere Wichtige in Kunst und Wissenschaft, auf ungewisse Zeit verschoben. Wir harren heute noch der Entscheidung. — Die Räume sind im Laufe der Zeit viel zu eng geworden; das sieht nicht aus wie ein Museum, sondern wie ein Magazin. Sehr mangelhaft ist die Heizung, und es müßten ferner, wie in jedem modernen Museum, Doppelfenster die Schätze sicherer gegen die Einwirkungen der Witterung abschließen. Es gibt dort also vieles zu verbessern, und wenn dies nicht bald geschieht, dann läßt sich, so traurig das Geständnis ist, das Ende der herrlichen Sammlung ungefähr absehen.

Man hört manchmal von idealgesinnten Gönnern der Kunst und Wissenschaft. Wie — da der Staat sich noch nicht besinnt —, wenn sich solch lobenswerter Idealismus in den Dienst einer kulturhistorisch so bedeutsamen Sache stellte wie der Aufrechterhaltung der Königlichen Musikinstrumentensammlung?!

### Neue Bücher und Broschüren.

**Aus Emanuel Geibels Schülerzeit.** Zu seinem hundertjährigen Geburtstag. Mit 1 Brief und 32 Jugendgedichten, darunter 19 ungedruckten. Von Prof. Adolf Stoll. Mit 4 Abbildungen, darunter einem Jugendbildnis des Dichters und einer Nachbildung der ersten 10 Gedichte. (Erweiterter Abdruck aus den „Grenzboten" 1915, Nr. 41 u. 42.) Verlag von Pillardy u. Augustin, Cassel. Pr. 75 Pfg.

Der Weltmarkt, Organ für Industrie, Bergbau, Reederei, Schiffbau, Handel und Export. Verlag von König u. Eckhardt, Hannover. Nr. 41 von Bd. 1914/15 liegt als Sonderheft: „Schiffsvermessung" vor. (Einzelpr. 1 Mk.)

* Der Vortrag, den der Breslauer Universitätslehrer Professor Dr. Rudolf Leonhard am 6. Dezember v. J. in der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur in Breslau gehalten hat, ist als Druckschrift: „**Die deutsch-amerikanische Bewegung**" bei G. P. Aderholz in Breslau (Pr. 60 Pfg.) erschienen. Bei der Wichtigkeit, die jene Bewegung nicht nur für die inneren Verhältnisse der großen Republik, sondern im gegenwärtigen Kriege für die gesamte Weltlage hat, wird es in breiten Kreisen dankbar begrüßt werden, die Erfahrungen und Meinungen eines Kenners kennen zu lernen.

## Berichte unserer Feinde.

WTB. **Paris**, 23. Februar. Kriegsbericht von Dienstag abend. In Belgien Beschießung der feindlichen Schützengräben östlich von Boesinghe. Im Artois verhinderte sehr reichlicher Schneefall jede Angriffsbewegung. In der Champagne führten wir ein Zerstörungsfeuer auf die feindlichen Werke westlich von Navrin aus. In der Gegend nördlich von Verdun richteten die Deutschen nach heftiger Beschießung auf beiden Maas-Ufern im Laufe des Tages eine Reihe äußerst heftiger Infanterieangriffe gegen unsere Front zwischen Brabant—sur-Meuse und Herbebois. Alle Angriffe gegen Brabant und Herbebois wurden abgeschlagen. Zwischen diesen beiden Punkten konnte der Feind unter beträchtlichen Verlusten für ihn den Wald von Heumont und den Vorsprung besetzen, den unsere Linie nördlich von Beaumont bildet. Nordwestlich Fromezey verhinderte unser Sperrfeuer einen in Vorbereitung begriffenen Angriff, sich zu entwickeln. Ziemlich lebhafte Tätigkeit der beiden Artillerien in der Gegend von Ban de Sapt und westlich Allkirch.

Belgischer Bericht. Ruhe auf der Front der belgischen Armee.

WTB. **Paris**, 23. Februar. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Im Artois unternahm der Feind nach einer heftiger Beschießung, die schon gestern gemeldet wurde, gegen Ende des Tages einen starken Angriff auf unsere Stellungen am Walde von Civenchy. Er ist in unsere Gräben erster Linie eingedrungen, die auf einer Front von etwa 800 Metern vollständig zerstört waren, und an einigen Punkten in unsere zweiten Gräben, von denen er nach einem Gegenangriff von unserer Seite nur noch einige Teile besetzt hält. Der Feind, dessen Stärke auf sieben Bataillone geschätzt wurde, erlitt durch unser Sperrfeuer und durch das Feuer unserer Infanterie und Maschinengewehre beträchtliche Verluste. Südöstlich von Neclincourt brachte der Feind eine Mine zum Springen, deren Trichter wir besetzten. Nach verstärkter Artillerietätigkeit in der Gegend von Verdun griffen die Deutschen gegen Ende des Tages unsere Stellungen östlich von Brabant—sur-Meuse zwischen dem Walde von Haumet und Herbebois an. Sie faßten in einigen Teilen unserer vorgeschobenen Gräben Fuß, stießen aber nicht bis zu den zweiten Gräben vor. Sie wurden durch unsere Gegenangriffe zurückgeworfen. Wir machten etwa 50 Gefangene. Östlich von Seppois wurden zwei Angriffe der Deutschen abgeschlagen. Ziemlich starke Artillerietätigkeit an der Front bei Chapelotte und Ban de Sapt. Ein Zeppelin-Luftschiff überflog gestern abend Lunéville und warf einige Bomben ab, die wenig Sachschaden anrichteten. Verfolgt von unseren Fliegern wandte es sich nach Metz.

WTB. **London**, 23. Februar. Amtlicher Kriegsbericht von Dienstag: In der letzten Nacht ließ der Feind östlich von Givenchy eine Mine springen. Wir hatten keine Verluste. Der Feind beschoß in der Nacht Poperinghe. Am frühen Morgen ließen wir eine Mine in der Nähe der Hohenzollernschanze springen und besetzten den Rand des Trichters. Unsere Artillerie beschoß die feindlichen Schützengräben in der Nähe von Maricourt, Ovilliers und an dem Kanal Ypern-Comines. Die feindliche Artillerie beschoß unsere Stellungen südwestlich von Ypern mit Verwendung von vielen tränenerregenden Geschossen. Unsere Schützengräben nördlich von Ypern, zwischen der Eisenbahn und dem Ypern-Kanal wurden gleichfalls beschossen. Eines unserer Flugzeuge wurde von einer Kugel getroffen, durch die dem Führer ein Bein völlig abgerissen wurde, trotzdem führte dieser die Landung glücklich aus, ohne daß der Beobachter verletzt wurde.

WTB. **Petersburg**, 23. Februar. Amtlicher Bericht vom 22. Februar. Westfront: Im Abschnitt von Riga, an der Düna zwischen Oger und Probstingshof, überflog ein feindliches Flugzeuggeschwader unsere Stellungen trotz des Artilleriefeuers. Bei Duckern, im Abschnitt von Jakobstadt, 5 Kilometer südlich, Artilleriekampf mit allen Kalibern. In der Stellung von Dünaburg dauerte der Kampf, unterstützt durch Artillerie, um den Minentrichter bei Illuxt an. Abteilungen unserer kaukasischen Regimenter führten eine erfolgreiche Erkundung nordwestlich des Swenten-Sees aus. Sie schnitten einen deutschen Posten von 150 Mann mit zwei Offizieren ab, vernichteten ihn und zerstörten einen Graben. Nachdem sie unter Mithilfe der Artillerie die herbeieilenden Unterstützungen des Gegners zurückgeworfen hatten, gingen sie auf ihre Stellungen zurück und nahmen Gefangene und zahlreiche erbeutete Gewehre mit. In der Gegend von Smorgon zerstörte eine Abteilung von uns ein feindliches Drahthindernis und drang in die Gräben ein. Ein Teil der Besatzungen wurde niedergemacht, der andere Teil floh. Am oberen Lauf der Strypa versuchte der Feind sich unseren Gräben zu nähern. Er litt jedoch stark unter unserem Artillerie- und Infanteriefeuer und wurde durch einen Gegenangriff, der ihn große Verluste und Gefangene kostete, auf seine Stellungen zurückgeworfen. Auf das Dorf Chmielowka, 20 Kilometer nordöstlich von Buczacz, warfen feindliche Flugzeuge brennende Lappen ab. Nördlich von Bojan ließen wir vor einer Minenkammer mehrere Minen springen, deren Auffliegen die feindlichen Stellungen in beträchtlicher Ausdehnung zerstörte und verschüttete. Wir besetzten den Trichter.

Kaukasus-Front: Die Verfolgung der Reste der türkischen Armee dauert fort.

WTB. **Rom**, 23. Februar. Amtlicher Bericht von gestern. Im Suganatal eroberten unsere Truppen durch eine planmäßige Offensive eine Bergzone zwischen den Flüssen Larganza und Ceggio. Der Angriff begann morgens um 9 Uhr. In dichten Nebel erreichten Abteilungen Alpini und freiwilliger Kundschafter über die Schneefelder hinweg das Ende des Abhanges und der benachbarten Höhe, indem sie die feindlichen Gruppen, die sie besetzt hielten, vertrieben. Von ihren Stellungen bei Frawort am Monte Cola und Conelle her eröffnete die feindliche Artillerie ein heftiges Feuer, das von der unsrigen wirksam niedergekämpft wurde. Wiederholte Gegenangriffe des Feindes wurden durch unser Artilleriefeuer niedergehalten, die abgeschlagen wurden. In der Nacht vom 19. Februar dehnten unsere Truppen die von ihnen besetzten Stellungen durch einen neuen Sprung noch weiter nach Westen in der Richtung auf Selle und den Monte Cola aus. Die neuen Stellungen, die darauf stark befestigt wurden, beherrschen das Becken von Borgo, ebenso wie die Gegend von Torcegno, Ronchi und Ronaegno, die von uns besetzt ist.

## Aus England.

WTB. **London**, 23. Februar. Der Stadtrat von Lowestoft nahm eine Resolution an, in der er eine genaue Untersuchung der Umstände fordert, unter denen die Verteidigung gegen den Luftangriff völlig ergebnislos geblieben ist. Er fordert die Regierung auf, sofort Maßregeln zu ergreifen, um für ausreichenden Schutz bei Tage und Nacht gegen weitere Angriffe zur See und aus der Luft zu sorgen. Der Coroner des Bezirks Deal ließ kein Leichenschaugericht über die bei dem letzten Luftangriff Getöteten abhalten, da seiner Meinung nach der Tod infolge einer Kriegshandlung eingetreten sei.

WTB. „Daily Telegraph" erfährt: Aller Wahrscheinlichkeit werde das nächste Budget **neue Einfuhrzölle** enthalten.

§§ Die englischen Reedereien haben nach dem Londoner Finanzblatt „Statistik" während des Krieges bisher einen Reingewinn von 250 Millionen Pfund Sterling gehabt, während sie im Jahre 1913 nur 20 Millionen Pfund Reingewinn hatten.

WTB **Rotterdam**, 22. Februar. Wie der „Rotterdamsche Courant" aus London meldet, stimmten in der Jahresversammlung der Handelskammer in Manchester 988 Mitglieder für die Zurückweisung des Memorandums des Direktoriums zugunsten des Freihandels nach dem Kriege und 527 Stimmen gegen die Zurückweisung. Morgen werden zwei Anträge eingebracht werden, der eine, daß ein Schutzzoll gegen deutsche und österreichisch-ungarische Waren eingeführt werden soll, der andere, daß deutsche und österreichisch-ungarische Schiffe und Produkte ganz aus den Häfen des britischen Reiches und seiner Verbündeten ausgeschlossen werden sollen.

WTB. **London**, 23. Februar. Unterhaus. (Ergänzende Meldung.) Bei Einbringung der neuen Kreditvorlage sagte Asquith noch: Die ursprünglich eingesetzte Kriegssparkommission beschränkte ihre Kontrolltätigkeit auf die Ausgaben des Zivilressorts. Seit einiger Zeit bestehen drei andere Kommissionen zur Beaufsichtigung der Ausgaben des Heeres- und der Flottenverwaltung, sowie des Munitionsministeriums. Die Kommissionen sind aus Männern mit großer Geschäftserfahrung zusammengesetzt. Es wurden sehr große Ersparnisse erzielt. In der Debatte sagte Mason (liberal), das Parlament habe das Recht zu erfahren, wie die Lage bezüglich des Feindes sei und ob eine ehrenvolle Möglichkeit bestehe, den endlosen Kampf zu beenden. Wenn der Vorrat an Wertpapieren erschöpft sei, müßten die notwendigen gewaltigen Summen durch den Ausfuhrhandel aufgebracht werden. Die Ziffern seien alarmierend. Die Regierung hat keine bestimmten Maßregeln ergriffen, wie sie die Lage erfordere. Die Regierung werde zum großen Teil nicht aus Vertrauen, das sie einflöße, sondern aus Patriotismus unterstützt. King (liberal) bedauerte, daß Asquith nicht mehr über den Fortschritt der Kriegführung und der Politik der Verbündeten gesagt habe. Der Redner konnte in den Reden der Minister keine Hoffnung auf den militärischen Sieg entdecken. Der Krieg würde ein Erschöpfungskrieg sein. Die Politik, welche die Regierung verfolge, werde England nicht in den Stand setzen, länger auszuhalten als der Feind.

## Die gefährdete englische Brotgetreideversorgung.

Die Knappheit der englischen Brotgetreidevorräte wird immer sichtbarer. Wenn man die in den wichtigsten Häfen lagernden Weizenmengen mit den gegen Ende Juni 1915 vorhandenen Vorräten vergleicht, ergibt sich folgendes Bild: Es lagerten in öffentlichen Lagerhäusern:

| | Weizen in Tonnen | |
|---|---|---|
| in | dritte Juni-Woche 1915 | 2. Februar-Woche 1916 |
| Liverpool | 118 617 | 28 787 |
| Manchester | 32 911 | 14 145 |
| Fleetwood | 7 236 | — |
| Ellesmere Port | 6 150 | 4 733 |
| Insgesamt | 164 914 | 47 665 |

Die betreffenden Vorräte sind also heute um annähernd zwei Drittel geringer, als gegen Ende Juni 1915. Dabei ist bemerkenswert, daß gerade in der letzten Woche die Lagermengen wieder abgenommen haben; sie sind von 51,573 Tonnen in der Vorwoche auf die genannten 47 665 Tonnen zurückgegangen. Natürlich handelt es sich hier nur um einen Teil der von England eingeführten Vorräte, aber immerhin um sehr wesentliche Mengen, deren rückläufige Bewegung auch für die anderen in Großbritannien lagernden Bestände bezeichnend sein dürfte.

Eine weitere Bestätigung des Knapperwerdens der englischen Weizenbestände liefern die letzten Einfuhrzahlen. Es wurden in den 24 Wochen des neuen Erntejahres eingeführt:

| Weizen in Quarters (1Qu. = 217,7 Kilogramm) | |
|---|---|
| in der Woche bis 14. Februar 1916 | 259 420 |
| in derselben Woche des letzten Jahres | 433 330 |
| in den ganzen 24 Wochen 1915/16 | 9 646 086 |
| in derselben Periode des Vorjahres | 11 082 040 |

Einen ähnlichen Rückgang zeigt die Einfuhr von Mehl, welche von etwa 60 000 Quarters in der Woche des Vorjahres auf etwa 32 000 Quarters in der Woche, die am 12. Februar 1916 abschloß, zurückgegangen ist. Die Weizeneinfuhr zeigt also in diesem Erntejahr ein Defizit von etwa 1 400 000 Quarter — etwa 300 000 Tonnen gegenüber derselben Periode des Vorjahres. Dieses Defizit müßte gedeckt werden, ehe überhaupt einigermaßen normale Zustände auf dem englischen Getreidemarkt eintreten können. Demgegenüber aber scheint die Frachtraumkrisis von Woche zu Woche das Defizit zu vergrößern.

Hand in Hand mit dieser Entwicklung geht ein ständiges Steigen der Weizenpreise. So ist am 14. Februar 1916 für Manitoba-Weizen in London bis zu 74 Shilling 3 Pence bezahlt worden, ein Preis, dessen außerordentliche Höhe bisher während des Krieges noch nicht erreicht wurde. Dieser Preis entspricht annähernd 350 Mark für die Tonne. Am gleichen Tage kostete nun Weizen in Berlin 275 Mark, Roggen 235 Mark die Tonne.

Die Hauptursachen für die enorme Preissteigerung des Weizens in England und die abnehmende Einfuhr bleiben nach wie vor die Knappheit an Frachtraum und die damit zusammenhängenden hohen Frachtraten. Darum ist jetzt die ganze Sorge der englischen Regierung darauf konzentriert, diesem Notstande abzuhelfen. Nach allen Erfahrungen aber, welche bisher die englische Regierung mit ihren Eingriffen in den freien Getreidehandel gemacht hat, ist wohl kaum zu erwarten, daß sie der tatsächlichen Notlage, welche eine sofortige und radikale Abhilfe erfordern würde, Herr werden wird.

## Unruhen in Aegypten.

§§ Das allerdings in weiteren Kreisen nicht bekannte italienische Blatt „Ordine" berichtet der „Nationalztg." zufolge aus Kairo: Bei Einberufung der Rediffs sei es zu einem blutigen Zusammenstoß gekommen, bei dem 35 Personen getötet und 45 verwundet worden seien. Auch in der Umgebung der Zitadelle von Kairo brachen, wie es heißt, Unruhen aus. Die englischen Offiziere schossen die Einwohner kurzer Hand nieder. Der Haß der Bevölkerung gegen den von England eingesetzten Khediven ist, wie weiter berichtet wird, im Steigen begriffen. Prinz Tüssum verzichtete angeblich demonstrativ auf den Titel eines Thronfolgers, der dann anderen Prinzen angeboten, von diesen aber abgelehnt wurde.

In der an Aegypten grenzenden, jetzt den Italienern gehörenden Cyrenaika wurden, so heißt es in der Meldung noch, zahlreiche Aufrufe in arabischer Sprache verbreitet, die die Aufforderung enthielten, den Kampf gegen die Italiener für später aufzusparen, und einstweilen alle Kräfte gegen die Engländer in Aegypten zu vereinen. Wie schon berichtet wurde, melden italienische Blätter, daß von dem Stamme der Senussi bisher nur ein kleiner Teil mit den Engländern in Kampf gekommen sei und dabei nur mäßig gelitten haben, während die Hauptmasse mit beträchtlicher Artillerie noch die Gelegenheit zu einem starken Angriffe abwartet.

## Sonstige Meldungen.

WTB. **Bern**, 23. Februar. Der **Prozeß der Obersten Egli und von Wattenwyl** ist wegen einer Erkrankung des Verteidigers von Wattenwyls auf Montag verschoben worden.

§§hb. **London**, 23. Februar. Reuter meldet aus Durban, daß General **Smuts** sich an Bord eines Transportschiffes nach Ostafrika begeben habe.

WTB. **London**, 23. Februar. „Daily Telegraph" meldet, daß die **interparlamentarische Konferenz der Alliierten**, die vom 5. bis 9. März in **Paris** stattfinden sollte, auf die Tage vom 27. bis 29 März verschoben ist, weil die russischen Vertreter nicht früher nach Paris kommen können. Die Konferenz soll über den Handel und die kaufmännischen Beziehungen nach dem Kriege beraten.

## 4. Deutscher Landfrauentag.

L.p. **Berlin**, 22. Februar. Den tapferen Landfrauen galt die heutige große Veranstaltung im Rahmen der Landwirtschaftswoche. In großer Zahl waren sie im Sitzungssaale des Herrenhauses zum 4. Deutschen Landfrauentage zusammengekommen. Die Kaiserin war leider am Erscheinen verhindert, hatte mit ihrer Vertretung aber die Frau Kronprinzessin beauftragt, die mit der Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin erschien. Die Versammlung sang zu Beginn ein von dem Posener Generalsuperintendenten D. Blau gedichtetes neues kirchliches Danklied „Halleluja! Sei gepriesen, Herr, daß Du Beistand uns erwiesen in schwerem Kampf und heißer Schlacht!"

Die Vorsitzende Gräfin Schwerin-Löwitz eröffnete den Landfrauentag mit einem Gruß und Dank an die Kronprinzessin und einem Hoch auf das Kaiserhaus. Der Hauptgegenstand der Beratungen war die Frage: **„Wie gewinnen wir aus unserer Jugend eine bodenständige Landbevölkerung?"** Zunächst sprach darüber Hofprediger Lic. Doehring (Berlin) über die Landmädchen und die Zukunft unseres Volkes. Er zeigte, wie weit Deutschlands Zukunft auf dem deutschen Mädchen beruht. Welch' wunderbare Kraft liegt namentlich in unseren Landmädchen. Daraus aber erwächst uns nur eine um so schwerere Verantwortung, und es gilt, gerade draußen, auf der Hochschule der Urwüchsigkeit, schon das Leben vorzubereiten und die jungen Menschkinder widerstandsfähig zu machen, starke, stille und reine Mädchen heranzuziehen. Frau Böhm (Langarben Ostpr.) bemerkte, daß man nicht zum Ziele kommen werde mit aller Arbeit, solange die besten Lehrer und die besten Seelsorger vom Lande in die Städte hinein weg versetzt werden. (Lebh. Zustimmung). Wir brauchen jetzt fürs Land die besten Kräftel Frau von Somnitz (Freest) rief die Gutsfrauen zu eifrigster Mitarbeit auf, trotz der Lasten, die jetzt auf ihnen liegen, trotz der Lasten, die jetzt überhaupt auf dem Lande liegen, zu denen jetzt leider auch noch Verhetzung und Verleumdung kommen. Frau von Blankenburg erhob Einspruch gegen einen Artikel von Frl. Marie Martin in der „Tägl. Rundschau", die die Lehrerinnen förmlich gewarnt habe, aufs Land zu gehen, wo es ja dörfliche Kost, dörfliche Sitten und kein Petroleum gebe. Die Rednerin meint, daß es im Gegenteil den Lehrerinnen einmal sehr gut täte, das Land kennen zu lernen, auch die ländliche Kost und die ländlichen Sitten, die Gott sei Dank doch immer noch gut sind. (Lebhafte Zustimmung). Noch andere Redner und Rednerinnen äußerten sich. Herr von Schöning (Muscherin) dankte den Frauen und Mädchen für das, was sie auch während des Krieges auf dem Lande getan haben, verlangte aber für die Sicherung des Erfolges Zwang für bestimmte Verhältnisse, wie für die Fortbildungsschule usw. Frau Pastor Schlee-Mergenthin legte besonderes Gewicht darauf, daß die Jugendpflege recht zeitig einsetze.

Pastor Thiele (Dahlem) der Vorsitzende des Ev. Verbandes zur Pflege der weiblichen Jugend Deutschlands sprach dann über die Gefährdung unserer Landmädchen. Die Tatsache dieser Gefährdung belegte er durch sehr ernste Zahlen. Ein sehr großer Teil der Mädchen, die in die Stadt ziehen, kommt frisch vom Lande oder aus den Provinzstädten. Unter den Mädchen in Berlin sind wohl über eine halbe Million Landkinder. Daneben wirkt die Tatsache erschütternd, daß 60 vom Hundert der Dirnen in Berlin den Kreisen der Dienstmädchen entstammen. Es ist ein Rätsel, wie in dem verwirrenden Treiben der Stadt auch ganz unverdorbene Landmädchen beim ersten Schritt in die Großstadt fallen. Der Krieg hat die Gefahren gesteigert. Die hohen Kriegsverdienste locken. Während 1913 rund 33 000 Mädchen in Berlin zugezogen sind, waren es 1914 schon wieder fast 40 000. Auch die einwandfreie gewerbliche Stellenvermittlung begünstigt außerordentlich diese Entvölkerung des Landes. Gegen diese Gefahren muß eine zielbewußte Abwehr einsetzen und eine kraftvolle, ganz planmäßige Arbeit für das ganze Jugendleben! In der folgenden Aussprache begründete die Kassenärztin Frl. Dr. von Rundstedt (Badingen) folgenden Antrag:

„Der Ev. Verband zur Pflege der weiblichen Jugend möge bei den stellvertr. Generalkommandos die möglichst baldige, allgemeine Einführung einer kräftigen Jugendzucht auf dem Lande erbitten. Im Sinne einer Jugendzucht vor allem auf dem Lande werden erbeten Verfügungen dahingehend, daß 1) Minderjährige beiderlei Geschlechts nach 10 Uhr (im Sommer 10½ Uhr) abends nicht mehr auf der Straße angetroffen werden dürfen, außer in Begleitung erwachsener Angehöriger, und daß jede öffentliche Ruhestörung durch Jugendliche — auch schon von 9 Uhr ab — strafbar ist; 2) daß Minderjährigen der Besuch von Gasthäusern und Vergnügungslokalen jeder Art, außer in Begleitung erwachsener Angehöriger, verboten wird, 3) daß an Minderjährige Zigarren, Zigaretten und alkoholische Getränke nicht verkauft werden dürfen; 4) daß der Abzug Minderjähriger vom Lande und aus kleineren Städten in die Großstädte verboten und eine Rückkehr derselben aus den Städten auf das Land veranlaßt wird, außer in solchen Fällen, wo ihre Arbeitskraft für das betreffende städtische Gemeinwesen unentbehrlich erscheint."

Weiter wird der Verband aufgefordert, mit den Landwirtschaftskammern der verschiedenen Provinzen in Verbindung zu treten zwecks Neubelebung des Flachsanbaues und der Flachsbearbeitung. Die Führerinnen unserer ländlichen Jungfrauen- und Frauenvereine, welche in der Rückkehr zu Spinnrad und Webstuhl einen nicht nur wirtschaftlichen, sondern auch erzieherischen Gewinn erblicken, würden diese Bestrebungen gern und wirksam verbreiten und fördern, wenn die Landwirtschaftskammern sie in dieser Tätigkeit durch sachliche Belehrung, praktische Beratung und Aussetzen von Preisen für Anbau und Verarbeitung von Flachs unterstützen wollten.

Zum Schluß forderte die Rednerin, dem Landvolke das Gefühl einzuprägen: Landflucht ist heute Fahnenflucht! (Stürm. Beifall).

Die Polizei-Assistentin am Berliner Polizeipräsidium Frl. Dittmer bestätigte aus ihrer Erfahrung, daß man unsagbar traurige Erlebnisse mit den Mädchen vom Lande habe. Es genügen in der eigenartigen Luft der Großstadt oft nur ganz wenige Tage, um sie ins tiefste Verderben zu stürzen. Man kann es nicht laut genug hinausrufen: bewahrt die Landmädchen vor dem Zug nach der Stadt!

Den letzten Vortrag über die Erstarkung unserer Landmädchen zur Erfüllung ihrer vaterländischen Aufgabe hielt Frau Pfarrer Haarbeck (Thallichtenberg). Sie vertrat folgende Gedanken: 1) Es ist heilige Pflicht, die Landjugend stark und fähig zu machen zur Erfüllung ihrer zukünftigen vaterländischen Aufgabe. 2) Da die Aufgabe des Landvolkes eine wesentlich andere ist, als die der Städter, muß auch die Erziehung eine andere sein. 3) Die größte Gefahr für unser ganzes Volk ist die Landflucht der Landjugend. Darum muß über aller städtischen Arbeit die Losung stehen: Bekämpfung der Landflucht. 4) Wer der Landflucht steuern will, muß selbst fest wurzeln in der ländlichen Erde. Die Stadtfrauen müssen Landfrauen werden. 5) Durch städtische Arbeit auf dem Lande wird die Landflucht gefördert. 6) Um die Landjugend wieder bodenständig zu machen, brauchen wir eine ländliche Volksschule mit Lehrkräften, die fürs Land vorbereitet sind. Wir brauchen eine ländliche Fortbildungsschule und eine durch und durch ländliche Jugendpflege. 7) Alle städtischen Einflüsse sind zu vermeiden. Die Jugendpflege muß den ländlichen Verhältnissen der ländlichen Denkweise und Eigenart angepaßt werden. Die Frau Kronprinzessin und die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin verabschiedeten sich erst in vorgerückter Stunde. Mit Segenswünschen schloß danach Gräfin von Schwerin-Löwitz den 4. Landfrauentag.

Es folgen Bogen 2, 3 und 4.

# Schlesien.

* Breslau, 23. Februar.

## Von der Oderstrombauverwaltung.

* Zur Wahrnehmung der Geschäfte des zurzeit beurlaubten und demnächst in den Ruhestand tretenden Referenten für die Oder im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Vortragenden Rates und Wirklichen Geheimen Oberbaurates Germelmann, ist der Oderstrombaudirektor Oberbaurat Nakonz von Breslau nach Berlin berufen worden. Oberbaurat Nakonz ist seit dem Jahre 1911 Oderstrombaudirektor und leitete vorher den Bau des Hohenzollernkanals. Die Geschäfte des Oderstrombaudirektors nimmt der Regierungs- und Baurat, Geh. Baurat Marten aus Stettin wahr, dem bisher die Leitung der Regulierungsarbeiten an der Oder von Hohensaathen abwärts oblag.

## Goldschmuck zur Verstärkung des Goldbestandes der Reichsbank.

* Wiederholt ist darauf hingewiesen worden, daß manch altes Stück Goldschmuck, das keinen Gebrauchswert mehr hat, in den Familien aufbewahrt wird. Es könnte uns jetzt von Nutzen sein, wenn all dieses Gold gesammelt würde, um der Reichsbank zur Verstärkung ihres Goldbestandes zugeführt zu werden, selbstverständlich gegen Bezahlung. Daß man sich diese Gelegenheit im Interesse unserer Geldwirtschaft nicht entgehen lassen wird, ist mit Sicherheit anzunehmen. In Schlesien hört man von der Vorbereitung einer solchen Goldsammlung für die Reichsbank vorläufig zwar noch nichts, aber wenn jetzt die Nachricht von solchen Vorbereitungen vom Rheinland kommt, so dürfte nicht daran zu zweifeln sein, daß sie auch bei uns bevorstehen. Die Erkenntnis von der ungeheuren Wichtigkeit eines großen Goldbestandes der Reichsbank hat dort patriotisch gesinnte Männer zu Ehrenausschüssen zusammengeführt, die den Ankauf von Goldsachen organisieren werden. Die Reichsbank, in derem ureigensten Interesse dieser Ankauf liegt, wird ihre Beamten zur Verfügung stellen, um die Organisation zu fördern. Die Bankanstalten selbst werden als solche sich aber nicht mit dem Ankauf befassen. Die Goldankaufsstellen werden in allen Städten errichtet werden, wo sich Aussicht auf Erfolg bietet. Sie werden von einem Ehrenausschuß aus angesehenen Männern und Frauen der Stadt geleitet werden. Für den Betrieb sind vom Reichsbankdirektorium Richtlinien aufgestellt worden, innerhalb deren Grenzen der Geschäftsverkehr geregelt wird. Um auch das platte Land in den Goldankaufsdienst einzubeziehen, können Aushilfsstellen eingerichtet werden. Diese nehmen die Goldsachen an, führen sie der Goldankaufsstelle zu und zahlen später den Gegenwert aus. Wie schon bei der Goldmünzensammlung, werden sich bei diesem neuen Unternehmen auch wiederum die Geistlichkeit und die Lehrerschaft mit ihren Schülern beteiligen. Als Grundpreise können gezahlt werden für 1 Gramm Gold:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 8 | Karat | (333/1000) | 0,75 Mk. |
| 14 | „ | (585/1000) | 1,50 „ |
| 18 | „ | (750/1000) | 1,80 „ |
| 21½ | „ | (900/1000) | 2,20 „ |
| Feingold | | | 2,70 „ |

Diese Preise bilden auch die Grundlage für die anderen Goldlieferungen. Gewisse Goldsachen, namentlich Broschen, Armbänder aus den siebziger Jahren sind mit einer Mischung von Harz und Kitt gefüllt. Diese können nach Gewicht erst angekauft werden, wenn sie vorher ausgebrannt sind. Die Verkäufer werden dadurch manches Schmuckstück erst auf seinen Goldwert kennen lernen. Was man für schweres Gold hielt, entpuppt sich als leichte Ware. Um so leichter aber wird man sich von solchen Sachen trennen. Trauringe werden nur zum Ankauf zugelassen, wenn es sich um solche Verstorbener handelt. Jeder Einlieferer von Goldsachen wird mit einem Gedenkblatt bedacht, das als ein ehrendes Zeugnis opferwilliger Vaterlandsliebe späteren Geschlechtern aufbewahrt werden soll.

Edelsteine und Perlen sind mit größter Vorsicht aus der Gold- oder Platinfassung herauszunehmen, sie verbleiben dem Verkäufer. Gewöhnliche Schmucksteine werden ebenfalls dem Einlieferer zurückgegeben. Auf besonderen Wunsch können Steine und Perlen zur Verwertung mit übernommen werden, besonders in Fällen, wo deren Herausnahme zu schwierig erscheint. Diese Steine und Perlen werden von einem erfahrenen Fachmann geschätzt. Wird der so ermittelte Preis vom Verkäufer gutgeheißen, erfolgt die bare Auszahlung sofort. Natürlich ist Vorsorge getragen, daß Goldsachen, die einen Kunst- oder Kulturwert darstellen, nicht ohne weiteres eingeschmolzen werden. Sofern ein Kunst- oder Kulturwert festgestellt wird, kann der Verkäufer das Stück zurückkaufen. Wird die Rücknahme abgelehnt, so werden die Sachen dem zuständigen Kunstgewerbemuseum zur Erwerbung angeboten.

## Warnung vor Massenaufkäufen in Web-, Woll- und Wirkwaren.

* Von der Breslauer Handwerkskammer wird uns geschrieben: Bekanntlich unterliegen die Web-, Woll- und Wirkwaren der Beschlagnahme. Nur ein kleiner Teil ist dem Verkehr freigegeben. Es wird nun von Agenten, die im Lande umherziehen, versucht, diese beschlagnahmefreien Web-, Woll- und Wirkwaren in Gewerbe- und Handelsbetrieben in Massen aufzukaufen und sie dem freien Handelsverkehr zu entziehen und später um so teurer an den Mann zu bringen. Auf das gemeinschädliche Treiben dieser Agenten sei hiermit besonders aufmerksam gemacht und vor diesen Aufkäufern dringend gewarnt, die aus reiner Gewinnsucht eine künstliche Preistreiberei hervorzurufen suchen.

## Personalnachrichten.

* Die preußische Verlustliste 461 enthält am Schluß unter der Rubrik „Weitere Verluste" die Angabe: Oberstleutn. Oskar Karl Gustav Adolf Prinz von Preußen K. H. (Potsdam) leicht verw., b. d. Tr.

Referendar-Examen. Am 23. d. M. bestanden unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Wiener und vor den Mitgliedern: Geh. Justizrat Professor Dr. Brie, Professor Dr. Schott und Oberlandesger.-Rat Engelhard die Rechtskandidaten Siegfried Goldschmidt, Wladimir Krzyminski und Traugott Kupka das Referendar-Examen.

Ober-Postdirektion Breslau. Befördert: Telegraphen-Inspektor Wehrle in Breslau zum Vize-Telegraphendirektor; Postsekretär Milbradt aus Berlin zum Postmeister in Löwen; der charakterisierte Postsekretär Kansy aus Breslau zum Postsekretär in Berlin-Siemensstadt. Versetzt: die Postinspektoren Richter von Breslau nach Reichenbach, Schulze von Reichenbach nach Breslau; Postmeister Baier von Königszelt nach Berlin, unter Ernennung zum Ober-Postsekretär; Postsekretär Füttner von Königszelt nach Winzig (Kr. Wohlau). Verliehen der Charakter als Postsekretär: den Postassistenten Carl Müller in Friedland (Bez. Breslau) und Höh in Kandrzin (Zweigstelle des Bahnpostamts 5 in Breslau).

[Gewinnung von Kieferbarz.] Zur Gewinnung von Kieferharz veranstaltet die Forststelle der Landwirtschaftskammer am 1. März in Herby und am 3. März in Zedlitz, Kr. Trebnitz, praktische Vorführungen der einschlägigen Verfahren. In einer im Inseratenteil der vorliegenden Nummer veröffentlichten Anzeige werden die Waldbesitzer der Provinz im vaterländischen Interesse dringend gebeten, Forstbeamte zu diesen praktischen Unterweisungen zu entsenden.

[Beschlagnahme von Futterdämpfern.] Auf einer Landwirteversammlung in Breslau am 19. Januar wurde die Frage erörtert, ob eingebaute kupferne Kessel, die in landwirtschaftlichen Betrieben als Futterdämpfer Verwendung finden, der Beschlagnahme unterliegen. Es wurde damals der Wunsch nach einer amtlichen Verlautbarung geäußert. Diese ist nunmehr erfolgt, indem der Regierungspräsident zu Breslau im Einvernehmen mit dem Minister des Inneren und dem Kriegsminister die folgende Entscheidung getroffen hat: Die Futterdämpfer gehören zu den Kochgeschirren, gleichgültig, ob sie in einer Kochküche, in einer besonderen Futterküche oder etwa in einem Brennereiraum aufgestellt sind. In letzterem Falle gehören sie nicht zu denjenigen Gegenständen, welche für den Betrieb der Brennerei gehören, und daher auch nicht zu denjenigen, welche von der Beschlagnahme befreit sind. Die kupfernen Kessel können unschwer durch solche aus Gußeisen oder verzinktem Eisenblech ersetzt werden; es ist nur nötig, daß sie rechtzeitig in geeigneten Fabriken bestellt werden. An der Tatsache, daß Badeöfen nicht beschlagnahmt sind, kann diesseits nichts geändert werden.

[Technische Verwertung untauglichen Fleisches.] Das bei der Fleischbeschau als genußuntauglich beanstandete Fleisch wird vielfach, namentlich in Städten ohne öffentliche Schlachthöfe und auf dem Lande, ohne weiteres durch Vergraben unschädlich beseitigt. Bei dem erheblichen Mangel, der zurzeit an Fetten auch für technische Zwecke besteht, soll aber darauf hingewirkt werden, daß von der zulässigen Verwertung beanstandeten Fleisches, namentlich der Ausnutzung des Fettes für technische Zwecke, wenn irgend möglich, Gebrauch gemacht wird, und zwar auch in solchen Fällen, in denen der Besitzer des Fleisches an einer solchen Verwertung wegen Schadloshaltung durch Versicherung nur geringes Interesse hat.

⊙ [Feuerwehrverbandstag.] Der Feuerwehr-Bezirksverband für den Regierungsbezirk Oppeln hielt am Montag nachmittag im Bahnhofsgebäude zu Kandrzin eine Vorstandssitzung ab, bei welcher fast alle Kreisfeuerwehrverbände durch ihre Vorstände vertreten waren. Ihr wohnte auch der Vorsitzende des Provinzialverbandes, Syndikus Hellmann aus Neisse bei. Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Stolle aus Königshütte, gedachte in seiner Eröffnungsansprache der auf dem Felde der Ehre gefallenen Kameraden, deren Andenken durch Erheben von den Plätzen geehrt wurde. Aus dem Kassenbericht der Betriebs-, Unterstützungs- und Pferdeversicherungs-Kasse ist hervorzuheben, daß 2000 Mk. aus der Unterstützungskasse für die Kriegsanleihe gezeichnet worden sind, und daß der Erlös einer Sammlung von altem Metall und Gummi, 1000 Mk. für Kriegswohlfahrtszwecke verwendet wurde. Beschlossen wurde, den diesjährigen Feuerwehrverbandstag mit Rücksicht auf den Krieg ausfallen zu lassen. Mitgeteilt wurde, daß zufolge Erlasses des Ministers Anträge auf Verleihung des Feuerwehr-Erinnerungszeichens während des Krieges nicht eingereicht werden dürfen. Am Schlusse folgte eine Aussprache über das Feuerlöschwesen.

c. Neusalz a. O., 22. Februar. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurden als Kreistagsabgeordnete Stadtverordnetenvorsteher Schwager wieder- und Stadtrat Niedlich neugewählt. Die Kriegsausgaben der Stadt betragen bis jetzt 1 063 200 Mark. Von privater Seite sind hierzu 365 960 Mark aufgebracht worden. Die Verwendung der Sparkassenüberschüsse von 1915 wurde nach dem Antrage des Magistrats genehmigt. Der Reingewinn beträgt 61 717 Mark gegen 57 238 Mark im Vorjahre. U. a. wurden für das Realprogymnasium infolge Aufbauens der Untersekunda und Begründung eines Alterszulagenfonds 31 870 Mk. und für den Rücklagenfonds bei der Sparkasse zur Deckung von Kursverlusten 6700 Mk. bestimmt. Ein Restbetrag von 10 208 Mk. wird zur Verwendung für etwaige Sonderzwecke zurückbehalten. Der Stadthaushaltsplan für 1916 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 863 800 Mark gegen 876 900 Mark im Vorjahre festgesetzt. Die Steuerzuschläge, 190 Prozent und 200 Prozent, werden beibehalten. Zur Satzung des Siechenhauses wurde ein Nachtrag angenommen, wonach in Fällen, in denen die Aufnahme und Verpflegung einer Person ganz oder teilweise zu Lasten der Verwaltung geht, der Nachlaß des verstorbenen Insassen in Anspruch genommen wird. Auch ein Nachtrag zum Ortsstatut über die Regelung des persönlichen Feuerlöschdienstes wurde genehmigt. Nach diesem beginnt die Dienstpflicht nicht mehr mit dem 21. Lebensjahre, sondern nach vollendetem 16.

T. Militsch, 22. Februar. Der an der evangelisch-lutherischen Kirche hierselbst amtierende Pastor Kegel ist seitens des evangelischen Konsistoriums zu Warschau als Geistlicher nach Cholm in Wolhynien berufen worden.

⊙ Kattowitz, 21. Februar. In einer heute abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung widmete der Stadtverordnetenvorsteher, Baumeister Grünfeld, dem jüngst verstorbenen Geh. Sanitätsrat und unbesoldeten Stadtrat Dr. Berliner einen ehrenden Nachruf. Hierauf erfolgte die Einführung des anstelle des auf dem Felde der Ehre gefallenen zweiten Bürgermeisters Neugebauer neugewählten bisherigen besoldeten Stadtrats Leu in sein Amt. Eine zweistündige Besprechung folgte sodann über die Versorgung der Einwohner mit Mehl, Brot und Kartoffeln. Es wurde seitens des Magistrats festgestellt, daß die Getreidelieferung mit größter Pünktlichkeit erfolgt sei, nur seien Unregelmäßigkeiten in der Verteilung vorgekommen, weil einzelne Mehlgeschäfte und Bäckermeister Mehlvorräte widerrechtlich zurückgehalten hätten; gegen sie seien Strafen verhängt worden. Ferner habe sich das eingeführte System der Marken nicht bewährt, weil von einzelnen Bäckermeistern die bereits verbrauchten Brotmarken wiederholt zur Erlangung von Mehl benutzt worden seien. Es solle nun ein anderes System der Lebensmittelverteilung durch Bücher eingeführt werden. Auch die Anordnung des gruppenweisen Mehlverkaufs habe sich nicht bewährt, und es solle nun der ständige Verkauf stattfinden. Die Versorgung mit Mehl und Brot sei gesichert, und auch für die Versorgung mit Kartoffeln seien vom Magistrat Maßnahmen getroffen. Bei der Versorgung mit Lebensmitteln durch die städtische Verwaltung sei bisher ein Umsatz von 1 900 000 Mark erreicht worden. Oberbürgermeister Pohlmann teilte ferner mit, daß beim Regierungspräsidenten eine Erhöhung der Reichsunterstützung für Kriegerfrauen beantragt worden sei. Nach Verstärkung verschiedener Titel des Haushaltsplanes wurde die Zustimmung erteilt, zu dem Magistratsantrage, daß Überschreitungen des Haushaltsplanes, die durch den Krieg entstehen, erst am Schlusse des Rechnungsjahres nachbewilligt werden.

## Hochschulnachrichten.

* Göttingen. Der Berliner Universitätsprivatdozent Dr. Robert Pohl hat einen Ruf als außerordentlicher Professor der Physik an die hiesige Universität erhalten; er wird hier Experimentalphysik vertreten.

# Handelsteil.

### Die Lage des deutschen Arbeitsmarktes.

* Über die Lage des deutschen Arbeitsmarkts im Januar 1916 berichtet das vom Kaiserlichen Statistischen Amte herausgegebene „Reichs-Arbeitsblatt" in seinem Februarheft, wie folgt:

Eine wesentliche Veränderung des im allgemeinen befriedigenden, vielfach guten und sehr guten Beschäftigungsgrades ist auch für den 18. Kriegsmonat nicht festzustellen. Die gewöhnlich dem Weihnachtsmonat Dezember gegenüber in einer Reihe von Gewerben hervortretende Abschwächung macht sich dieses Mal allerdings auch bemerkbar, jedoch in geringerem Maße als in Friedensjahren. Das Wirtschaftsleben zeigt im großen und ganzen mit Ausnahme des Webstoff- und Bekleidungsgewerbes wie des Baumarktes eine Steigerung im Vergleich zum gleichen Monat des Vorjahres.

Stark beschäftigt waren nach wie vor Bergbau und Hüttenwesen wie die meisten Zweige der Metall- und Maschinenindustrie. Auch die elektrische Industrie und das Holz- und Schnitzstoffgewerbe behaupteten im ganzen ihre Geschäftslage. Aus der chemischen Industrie wird teilweise eine Verbesserung des Beschäftigungsgrades berichtet. Dagegen macht sich in einzelnen Zweigen des Nahrungsmittelgewerbes wie im Webstoffgewerbe ein Rückgang bemerkbar.

### Rumänische Braugerste für die Mittelmächte.

WTB. Bukarest, 23. Februar. Die Zentralausfuhrkommission teilt mit, daß sie einen Vertrag über den Verkauf verfügbarer Braugerste der Ernte 1915 mit den Einkaufsgesellschaften der Mittelmächte abgeschlossen hat. Die Bezahlung erfolgt nach Verladung in die Bahnwagen.

### Aktiengesellschaften.

* Terrain-Aktien-Gesellschaft Gräbschen in Breslau. Nach dem Geschäftsbericht für 1915 ist der Besitzstand der Gesellschaft, da während des Krieges mit einer regulären Bautätigkeit zu rechnen war, gegenüber dem Vorjahr nicht wesentlich verändert. Das Grundstückkonto Gräbschen enthält etwa eine Million Quadratmeter Landes, einschließlich Straßen- und Promenadenlandes; auf dem Konto sind 55 000 ℳ Straßenkosten für die inzwischen angelegte Roonstraße in Gräbschen verbucht. Das Beteiligungskonto Gabitz weist eine Verringerung gegen das Vorjahr infolge von einigen Verkaufsgeschäften nach, aus denen aber eine Gewinnbuchung nicht vorgenommen wurde.; es stellt die Beteiligung von ein Sechstel an etwa 36 fertigen Bauplätzen zwischen Kaiser-Wilhelm-, Menzel-, Gabitz und Kürassierstraße dar. Das Beteiligungskonto Friebeberg enthält den Anteil von 20 Proz. an etwa 125 000 Quadratmeter Bauland am Friebeberg und dessen Umgebung, von denen der größere Teil straßenfertig ist, während für den Rest noch etwa 300 000 ℳ Straßenkosten entstehen werden. Das Hypothekenkonto ist durch Rückzahlungen herabgegangen. Zinsrückstände sind nicht vorhanden. Das Effektenkonto weist, außer einer kleinen Beteiligung an der Breslauer Kriegsdarlehnskasse den Besitz an 200 000 ℳ Kriegsanleihen nach. Der bilanzmäßige Gewinnsaldo hält sich in der Höhe des Vortrages aus dem Vorjahre. Er würde die Verteilung einer Dividende gestatten, die Gesellschaft glaubt aber von einer solchen im Hinblick auf die Lage des Baumarktes absehen zu sollen, und schlägt vor, aus dem Jahresgewinn einen Teilbetrag von 600 ℳ dem ordentlichen Reservefonds zur Abrundung desselben auf 71 000 ℳ zuzuführen, den Rest des Überschusses mit 95 200,90 ℳ auf neue Rechnung vorzutragen.

△ Breslauer Lagerhaus. In der am 23. Februar cr. abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung wurden die auf der Tagesordnung stehenden Regularien einstimmig erledigt und die sofort zahlbare Dividende auf 4 Proz. festgesetzt. Dem Vorstand und Aufsichtsrat wurde gleichfalls einstimmig Entlastung erteilt. — Wie der Vorstand berichtete, sind auch für das laufende Jahr alle Lagerräume vermietet, so daß auch für 1916 wieder eine entsprechend gute Dividende zu erwarten steht. Die Bilanz wird im Anzeigenteil veröffentlicht.

△ Oberschlesische Portland-Cement- und Kalkwerke A.-G. Groß-Strehlitz. In der Aufsichtsratssitzung vom 20. Februar d. J. wurde beschlossen, der auf den 27. März cr. einzuberufenden Generalversammlung eine Dividende von 3 Proz. (7 Proz.) zur Verteilung vorzuschlagen.

B. Oberschlesische Eisenindustrie, Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb. Die Gesellschaft teilte einem Aktionär auf Anfrage mit, daß die Bilanzsitzung des Aufsichtsrats voraussichtlich wieder Ende März stattfinden werde, sich aber unter Umständen auch verzögern könne. Die vorliegenden Abschlüsse ergäben befriedigende Gewinne, jedoch könne wegen der Kriegsgewinnsteuer, sowie wegen der durch den Aufsichtsrat zu bestimmenden Höhe der Abschreibungen usw. näheres über das voraussichtliche Jahresergebnis noch nicht geäußert werden. Die Beschäftigung sei besonders in Kriegsmaterial nach wie vor zufriedenstellend.

WTB. Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft Hamburg. Hamburg, 23. Februar. Es wird die Dividende mit ein Prozent gegen acht im Vorjahr vorgeschlagen. Die Gesamteinnahmen abzüglich des Vortrages betragen 15 883 752 (18 660 182) ℳ. Für Rücklagen sollen 3 474 807 (3 518 950) ℳ aufgewendet und 313 487 (421 676) ℳ auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Zur Regelung der Feinblechausfuhr hat die preußische Staatsregierung jetzt entsprechende Verordnungen erlassen. Danach dürfen Feinbleche bei neuen Abschlüssen sowie bei Abwicklung früher schon abgeschlossener Verkäufe nur für einen Preis von nicht unter 300 ℳ für die Tonne unter Umrechnung der Markwährung in die Friedensvaluta des jeweiligen Exportgebietes ausgeführt werden.

bbl. Preiserhöhung für Kartoffelfabrikate in Sicht. Nachdem die Preise für frische Kartoffeln zunächst für den Verkehr zwischen der Reichskartoffelstelle, einer Anzahl Kommunalverbänden und den Produzenten heraufgesetzt worden sind, dürften nunmehr auch die für den Verkauf von Kartoffelfabrikaten bisher geltenden Höchstpreise baldigst eine mäßige Erhöhung erfahren. Es handelt sich hierbei beispielsweise um Kartoffelflocken, Schnitzel, Trockenmehl, Walzmehl usw.

oe. Preissteigerung für Packpapiere. Im Zusammenhang mit der fortgesetzten Preissteigerung für Leim und Pappen haben auch die Fabrikanten von Pergamentpapier, die in der Pergamyn-Konvention vereinigt sind, eine neue erhebliche Preiserhöhung vorgenommen. Die Konvention teilt jetzt mit, daß sie mit sofortiger Wirkung die Preise um 15 ℳ für 100 kg erhöht hat. Wie uns noch mitgeteilt wird, beabsichtigt man in Großhandelskreisen, denen die neuerlichen Erhöhungen völlig überraschend kommen, in Verhandlungen mit den Fabrikanten über eine Herabsetzung der neuen Lieferungsbedingungen einzutreten, da man die Notwendigkeit zu dieser Preiserhöhung nicht durchweg anerkennt.

* Preiserhöhung in der Bromsilber-Postkarten-Industrie. Der Aufsichtsrat der Neuen Bromsilber-Convention G. m. b. H. hatte infolge der notwendig gewordenen Preiserhöhung beschlossen, der Vereinigung Deutscher Postkarten-Grossisten eine Erhöhung der Warenhaus- und Kleinhandelsverkaufspreise um 5 Proz. vor-

zuschlagen. Inzwischen hat jedoch die Vereinigung Deutscher Postkarten-Grossisten selbständig die Warenhaus- und Kleinhandelsverkaufspreise auf 5.75 ℳ für schwarz, 6.25 ℳ für braun, 6,25 ℳ für schwarz mit Goldrand und schwarz koloriert mit rot, 8,50 ℳ für schwarz koloriert, 9 ℳ für braun koloriert, festgesetzt. Die Neue Bromsilber-Convention G. m. b. H. stimmt dieser Festsetzung der Kleinhandelsverkaufspreise zu.

**Wichtige gangbare Stoffe beschlagnahmefrei.** Nach der neuesten Auffassung im Webstoffmeldeamt sind, wie die „Textil-Woche" erfährt, die dunkelgrundigen Stoffe, wie Blaudruck, Schürzensatins usw. als nicht für Leibwäsche geeignet, beschlagnahmefrei. Dahingegen werden alle weißen Kleiderstoffe, wie Rips, Piqué, Cotelé usw. als für Leibwäsche geeignet erachtet und sind danach beschlagnahmt, sofern sie über 130 Gramm für das Quadratmeter wiegen. Die feinfarbigen Kleiderripse unterliegen jedoch der Beschlagnahme nicht, sofern es sich nicht um Farben handelt, die unter Gruppe 8 als zu Sandsackstoffen geeignet bezeichnet sind.

**Gründung eines neuen Verbandes in der Wäschebranche.** Mit mehr als 100 Mitgliedern ist, laut „Konf.", gestern ein Verband der Inhaber von Betriebswerkstätten in der Wäschebranche zu Berlin gegründet worden. Der Verband soll unter Umständen auch auf die Schürzen- und Krawattenbranche ausgedehnt werden.

* **Garnbörse zu Leipzig.** Die nächste Garnbörse findet am 10. März statt. Mit Rücksicht auf den guten Besuch, den die Garnbörse auch im Kriege ständig aufzuweisen hatte, ist der Besuch zu empfehlen. Auch für diese Garnbörse wird die Handelskammer Leipzig eine Auskunftsstelle über Spinnverbote, sowie über die Beschlagnahmen von Ausrüstungsstücken für Heer, Marine und Feldpost und von Web-, Wirk- und Strickwaren errichten.

### Neueste Handelsnachrichten.

* **Berlin,** 23. Februar. (Eigener Fernsprechdienst.)

— Dividendenvorschläge: Plauener Bank wieder 5, Badische Bank 6½ (6) Prozent.

— Dividendenschätzung: Akt.-Ges. für Verkehrswesen, Berlin, wieder 10 Prozent.

— In der Generalversammlung des Siegen-Solinger Gußstahl-Vereins wurde der Antrag betreffend Kapitalserhöhung genehmigt. Die neuen Aktien werden von einer Bankengruppe mit der Bedingung übernommen, davon einen Teilbetrag den alten Aktionären derart zum Kurse von 105 Prozent anzubieten, daß auf zwei alte Aktien eine neue Aktie bezogen werden kann. Für 1914/15 sei ein Verlust von 290 000 ℳ entstanden, der aber zum großen Teil durch die Erträgnisse der folgenden Monate ausgeglichen sei.

— Nach dem Geschäftsbericht der Allgemeinen Häuserbau-A.-G. sind im Bestand des Grundbesitzes Veränderungen nicht eingetreten; auch bei den Beteiligungen fehlte jeder Umsatz. Der Verlustsaldo hat sich von 154 205 ℳ auf 175 974 ℳ erhöht.

WTB. **Stockholm,** 23. Februar. Die neue innere fünfprozentige Staatsanleihe von 60 Millionen Kronen wird von heute ab zum Kurse von 98 Proz. zur Zeichnung aufgelegt.

* **Berlin,** 23. Februar. **Börsenversammlung.** In Erwartung der neuen Steuervorlagen, die das Börsengeschäft letzthin nur wenig beeinträchtigt hatten, ließ die Berufsspekulation auf den jetzt maßgebenden Gebieten heute weniger Unternehmungslust als an den Vortagen erkennen; immerhin gestaltete sich der Verkehr in einigen Favoritpapieren des Industrieaktienmarktes bei steigender Kursbewegung wieder lebhafter. Im allgemeinen herrschte ein durchaus fester Grundton vor, zumal man nunmehr auch mit der Veröffentlichung der Kundmachung für die neue Kriegsanleihe rechnet, der die flüssigen Geldmarktverhältnisse sehr zustatten kommen dürften. Im Brennpunkt des Interesses standen Deutsche Erdölaktien, die bei sehr regen Umsätzen anfangs sprungweis in die Höhe schnellten, dann aber infolge von Gewinnsicherungen merklich abschwächten; die für dieses Papier hervorgetretene Nachfrage wird in erster Linie auf günstige Abschlußgerüchte und ferner auf rumänische Betriebsberichte zurückgeführt, außerdem soll hierbei der Stand der Politik Rumäniens den Mittelmächten gegenüber eine Rolle gespielt haben. Auch für Steaua-Romana-Aktien gab es bei lebhafterem Verkehr eine größere Preissteigerung. Sonst wurden noch Bismarckhütte, Gebr. Genschow, Dynamit und Rottweiler bevorzugt und höher bewertet, während von westlichen Montanpapieren Bochumer aufwärts strebten. Befragt und gebessert erschienen im übrigen: Hohenlohe, Laurahütte, Oberschlesische Eisenbahnbedarf, Oberschlesische Industrie, Deutsch-Luxemburger, Hirsch-Kupfer, Eggestorff Maschinen, Lorenz, Wittler, R. Frister, Bergmann, Deutsche Maschinen, Felten, Siemens u. Halske, Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschafts, Auer, Augsburg-Nürnberg, C. W. Kayser, Vogel Telegraphen, Mix u. Genest, (auf 18 proz. Dividendengerüchte), Telephon Berliner, Norddeutsche Wolle, Deutsche Wolle, Deutsche Kabel, Langendreer usw. Loewe, Benz, Horch, Daimler und Phönix ließen etwas nach, Hackethal, Thale und Rheinmetall waren kaum verändert, ebenso blieben die Preisschwankungen in Schiffahrtsaktien gering, lediglich Hansa wurden zeitweise etwas besser bezahlt. Amerikanische Bahnen hatten unbedeutendes Geschäft, auch in russischen Bankaktien war wenig zu tun. Für Berliner Handelsanteile wurde ein Kurs genannt, der ungefähr dem Stand vom 25. Juli 1914 entsprach. Am Anleihemarkt zeigten die Preise der leitenden heimischen Gattungen keine nennenswerten Veränderungen. Österreichisch-ungarische Papiere lagen schwächer, Rumänen und Russen konnten sich behaupten. Von fremden Zahlungsmitteln setzten Rubelnoten eine weitere Steigerung durch. Privatdiskont 4¾ Proz. Tägliches Geld 4 Proz. Ultimogeld etwa 5¼ Proz. — Reichsbankdiskont 5 Proz., Lombard 6 Proz.

WTB. **Amsterdam,** 23. Februar. Scheck auf London 11,15, Scheck auf Berlin 42,50, Scheck auf Paris 39,90, Scheck auf Wien 29,15.

WTB. **London,** 22. Februar. 2½% Engl. Consols 58⅜, 5% Argentinier v. 1886 98¼, 4% Brasilian. v. 1889 —, 4% Japaner v. 1899 71¹⁄₁₆, 3% Portugiesen —, 3% Russen v. 1906 83¾, 4½% Russen von 1909 —, Baltimore and Ohio —, Canadian Pacific 189½, Erie 38¾, National Railways of Mexiko 7⅞, Pennsylvania 60, Southern Pacific —, Union Pacific —, Unit. States Steel Corp. 87, Anaconda Copper 13¹⁄₁₆, Rio Tinto 62⅝, Chartered 10/7, De Beers 10¹⁄₁₆, Goldfields 1⅜, Randmines 4, Privatdiskont —, Silber —.

WTB. **London,** 22. Februar. Privatdiskont 5⅛, Silber 27. Wechsel auf Amsterdam per drei Monate 11,57½, Scheck auf Amsterdam per 3 Monate 11,17½, Wechsel auf Paris per 3 Monate 28.40, Scheck auf Paris kurze Sicht 28,00, Wechsel auf Petersburg kurze Sicht 151.

* **Berlin,** 23. Februar. **Produktenmarkt.** Für Maismehl besteht starker Begehr nach Provinz und Königreich Sachsen, Ost- und Westpreußen, Posen und Holstein, und da die von Rumänien abgeladene Ware schnell eintrifft, so räumt sich das Material rascher als erwartet. Die Kauflust wird noch dadurch angeregt, daß infolge der Unsicherheit bezüglich etwaiger Maßnahmen der Regierung die Rumänen schon in letzter Zeit nichts mehr abgeladen haben. Hilfsfutterstoffe aller Art, darunter auch gemischte Futtersorten, bleiben lebhaft begehrt, noch mehr aber Saathafer und Sämereien, von denen ersterer auch von landwirtschaftlichen Genossenschaften hier gesucht wird. Die Offerten von Seradella haben fast ganz aufgehört, auch Saatlupinen machen sich sehr knapp.

**Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 15. bis 21. Februar 1916.** Da in landwirtschaftlichen Kreisen immer noch Ungewißheit darüber herrscht, ob die Verpflichtung noch besteht, daß ein Teil der Kartoffelernte dem Kommunalverband bis zum 29. Februar zur Verfügung gestellt werden muß, sei nochmals darauf hingewiesen, daß durch die Bundesratsverordnung vom 27. Januar diese Verpflichtung aufgehoben ist. Die Kartoffelversorgung ist bis zum 15. März lediglich auf den freien Ankauf durch die Reichskartoffelstelle und die Kommunalverbände angewiesen. In der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 17. Januar war hinsichtlich der Haferverfütterung die Bestimmung getroffen, daß vom 10. Januar ab den Einhufern 3 Pfd. für den Tag anzurechnen seien; wenn der Besitzer nachweislich weniger oder mehr verfüttert hat, so sollten die tatsächlich verfütterten Mengen angerechnet werden. Danach würden also die für die Frühjahrsbestellung ersparten Hafermengen zur Enteignung gelangen. Der preußische Landwirtschaftsminister hat nun verfügt, daß einstweilen keine Hafermengen enteignet werden dürfen, die von den Besitzern nachweislich innerhalb der ihnen zur Verfütterung freigegebenen Mengen erspart worden sind. Die Aufforderung der Reichsfuttermittelstelle vom 18. Januar die noch verfügbaren Gerstenmengen unverzüglich an die Heeresverwaltung abzuliefern, ist in landwirtschaftlichen Kreisen mehrfach dahin verstanden, daß der Verkauf von Gerste an Kontingentbetriebe nicht mehr zulässig sei. Demgegenüber weisen wir darauf hin, daß nach wie vor der Verkauf von Gerste aus der einen Hälfte an die Gerstenverwertungsgesellschaft zulässig ist. Durch die Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 12. Februar beträgt der Höchstpreis für Flegeldruschstroh 6 ℳ für den Doppelzentner, für gepreßtes Stroh 5.75 ℳ, für ungepreßtes Maschinenstroh ist von 4 auf 8 Prozent erhöht. Die Vertilungsstelle für Handel ist von 4 auf 8 Prozent erhöht. Die Verteilungsstelle für die Kaliindustrie hat die Gesamtmenge des von den Kalisalzen auf die Kaliwerksbesitzer für das Kalenderjahr 1916 entfallenden Absatzes auf 714 250 Tonnen festgesetzt. Davon entfallen 588 900 Tonnen auf das Inland und 125 350 Tonnen auf das Ausland.

Auf dem Getreide- und Futtermittelmarkt war die Tendenz fest, und Gerüchte über ein rumänisches Ausfuhrverbot trugen dazu bei, daß die Abgeber sich reserviert verhielten.

**Vieh.**

WTB. **Berlin,** 23. Februar. (Amtl. Bericht.) **Schlachtviehmarkt.** Zum Verkauf standen: 2345 Rinder, 1849 Kälber, 1505 Schafe, 1096 Schweine. Bezahlt wurde für 1 Zentner Lebendgewicht (Preis für Schlachtgewicht in Parenthesen) in ℳ: Kälber: Doppellender, feinster Mast, —,— (—,—), feinste Mastkälber (Vollmilchmast) 140—145 (233—242), mittl. Mast- u. beste Saugkälber 125—140 (208—233), geringere Mast- u gute Saugkälber 110—120 (183—200), geringe Saugkälber 80—105 (145 bis 191). — Schweine: Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht (—), vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 240 bis 300 Pfund Lebendgewicht 120 (—,—), vollfleischige von 200 bis 240 Pfund Lebendgewicht 110 (—), vollfleischige von 160 bis 200 Pfund Lebendgewicht 100 (—,—), fleischige unter 160 Pfund Lebendgewicht 85 70 (—,—), Sauen 95 (—,—). — Rinderauftrieb glatt geräumt. Kälberhandel lebhaft. Schafe ausverkauft. Schweinemarkt sehr lebhaft.

WTB. **Amsterdam,** 23. Februar. **Kaffee** ruhig, Santos per Februar 63⅝. März 63⅝, Mai 58¼. **Rüböl** loko 65¾. **Leinöl** loko 49¼, per März 49, April 49¾, Mai 50⅜, Juni 50⅞.

WTB. **New-Orleans,** 21. Februar. **Baumwolle.** Middl. 11,25, Low middl. 10.79, Good ordin. 9,79, per März 10,97, Mai 11,26, Juli 11,53, Oktober 11,72.

# Letzte Nachrichten.

## Der Krieg.

### Der Fliegerangriff auf die Lombardei.

§§hb. **Wien,** 23 Februar. Bei dem letzten österreichischen Fliegerangriffe auf Mailond und die Fabrikanlagen in der Lombardei wurden der „Frankf. Ztg." zufolge außer den Hafenanlagen von Desenzano die Orte Sinnione, Salo, Gardone, Paderno, Toscolano und Gargnano reichlich mit Bomben bedacht. Die Bombenwürfe galten nur den Anlagen, die für die Munitionserzeugung von Wichtigkeit sind.

### Zur Eröffnung der italienischen Kammer.

§§hb. **Lugano,** 23. Februar. Die Tagesordnung der Kammereröffnung am 1. März enthält laut „Frankf. Ztg." nicht den Punkt der Erklärung der Regierung, sodaß die Pressegerüchte, die Regierung werde bei diesem Anlasse die Kriegserklärung an Deutschland verkünden, ins Fabelreich gehören. Erst in der späteren Debatte wird die Regierung Erklärungen abgeben.

### Deutschland und die Vereinigten Staaten.

§§ hb. Aus Lugano, 24. Februar, berichtet das „Berliner Tagebl.": Amerikanische Depeschen melden, daß die amerikanische Marineleitung Wilson dränge, den deutschen Standpunkt hinsichtlich des Unterseebootskrieges einzunehmen, da bei dem wahrscheinlichen, wenn nicht sicheren Kriege zwischen Japan und Amerika um die Herrschaft im Stillen Ozean U-Boote die beste Waffe seien.

§§hb. Aus Rotterdam, 24. Februar, erfährt das „Berl. Tagebl.": Dem Exchange-Bureau zufolge erklärte Lansing, daß durch die neue Unterseeboots-Erklärung Deutschlands die Lage zwischen Amerika und Deutschland ebensogut ernst sei wie in früheren Phasen der Lusitania-Frage.

### Papiermangel überall.

§§ Der Papiermangel in Frankreich wird der „Deutschen „Kriegs-Ztg." zufolge so bedrohlich, daß „Journal", „Matin", „Petit Journal" und „Petit Parisien" übereingekommen sind, an fünf Tagen der Woche nur noch vierseitig, an den übrigen sechsseitig zu erscheinen.

### Ein neuer russischer Gesandter für Kristiania.

bbl. Wie der „Voss. Ztg." aus Kristiania gemeldet wird, soll der russische Gesandte Arseniew demnächst abberufen werden, um einen anderen Posten zu erhalten. Sein Nachfolger ist angeblich noch nicht ernannt.

### Eine Schiffskatastrophe in der Nordsee.

§§ Aus Köln, 23. Februar, wird dem „Deutschen Kurier" gemeldet: Bei Skudesnäs auf der Insel Karnoe an der Südwestküste von Norwegen ist nach einer Meldung der „Köln. Ztg." aus Kristiania Wrackholz ans Land getrieben worden, darunter Reste von Tischen mit Schubfächern. In einem solchen Schubfache fand man das Gebetbuch eines englischen Schiffsgeistlichen. Auch andere angetriebene Schiffstrümmer deuten auf eine Seetragödie hin, bei der ein oder mehrere Schiffe gesunken sein müssen.

### Verschiedene Nachrichten.

§§hb. **Berlin,** 23. Februar. Der Admiral **von Pohl** ist heute nacht in Berlin gestorben. Der Kaiser hat an Frau Admiral von Pohl anläßlich des Hinscheidens ihres Gatten folgendes Telegramm geschickt: Zu dem mich schmerzlich berührenden Heimgange Ihres Gatten, der mir und meiner Marine in langen Jahren treuer Pflichterfüllung hervorragende Dienste geleistet hat, spreche ich Ihnen und den Ihrigen mein aufrichtigstes und innigstes Beileid aus. Möge der Allmächtige Ihnen in dieser schweren Prüfung mit seinem Troste zur Seite stehen.

WTB. **Schwerin,** 22. Februar. Das Regierungsblatt veröffentlicht die Bekanntmachung, betreffend Einberufung eines **außerordentlichen Landtages** für den 21. März nach Rostock. Zur Verhandlung gelangen eine Abänderung des Einkommensteuergesetzes vom 6. Mai 1913 und eine Erhöhung des für 1916/17 bewilligten Betrages der Einkommensteuer.

§§ Der Magistrat von München hat der „Voss. Ztg." zufolge die Kinosteuer nach dem Muster der rheinisch-westfälischen Städte um rund 20 vom Hundert **erhöht.** Wie in allen anderen Städten hat auch in München der Besuch der Kinos seit dem Jahre 1913 trotz des Krieges nicht nur nicht nachgelassen, sondern sich bedeutend gesteigert, und die Zahl der Kinos hat sich beständig vermehrt.

w. Von den Opfern des **Lawinenunglücks im Hochkönigsgebiet** an der Mandlwand sind bis jetzt 22 Tote ausgeschaufelt worden.

§§hb. Aus Karlsruhe, 24. Februar, wird dem „Berl. Tagebl." berichtet: Schweizer Blätter melden, daß oberhalb des Dorfes Zuos drei Touristen und zwar der Bergführer Perret ein Berner und ein Deutschamerikaner, beim Dorfe Salan im Kanton Wallis zwei junge Leute von Lawinen verschüttet und getötet wurden. Im Loetschen-Tal bei Gottenstein gingen gewaltige Staublawinen nieder.

w. Der Gerichtshof in Rom sprach in dem großen Skandalprozeß wegen des neuen Justizpalastes sämtliche Angeklagte frei, teilweise wegen Verjährung, teilweise infolge der Amnestie.

## Aus dem Baugewerbe.

Auf bevorstehende Lohnkämpfe im deutschen Baugewerbe haben in den letzten Tagen verschiedene Zeitungen hingewiesen. Wie nun die „Deutsche Arbeitgeber-Zeitung" von unterrichteter Stelle erfährt, glaubt man in Arbeitgeberkreisen nicht, daß die Gewerkschaftsvertreter die außerordentlich hohen Lohnforderungen (15 bis 20 Pfennig für die Stunde), die sie in den vor kurzem im Reichsamt des Innern stattgefundenen Verhandlungen über die Verlängerung des Reichstarifvertrages gestellt haben, aufrecht erhalten werden. Man immt vielmehr an, daß sie sich mit Rücksicht auf das allgemeine Darniederliegen des Baugewerbes mit dem letzten Angebot des Arbeitgeberbundes (4 Pfennig Zulage zum Stundenlohn in Orten mit weniger als 5000 Einwohnern, 5 bezw. 6 Pfg. Zulage in allen übrigen Orten) einverstanden erklären. Im Malergewerbe sind die Tarifverträge vor kurzem ebenfalls mit einer Erhöhung des Stundenlohnes von 5 bezw. 6 Pfennig, im Steinsetzergewerbe mit einer 10 prozentigen Lohnerhöhung, im österreichischen Baugewerbe mit einer Erhöhung von 7 Hellern für die Stunde verlängert worden. Die staatlichen und städtischen Unterbeamten haben im Durchschnitt wohl auch keine höheren Teuerungszulagen als 50 Pfennig für den Tag oder 15 Mark für den Monat erhalten, obgleich sie vielfach nicht das Einkommen der Maurer und Zimmerleute haben. Wenn die Gewerkschaftsführer der Bauarbeiter also ihre Ansprüche dem anpassen, was auch in anderen Gewerben und Berufskreisen unter den gegenwärtigen Verhältnissen als ausreichende angesehen wird und angesehen werden muß, so steht einer Verlängerung des baugewerblichen Tarifs nichts mehr im Wege. Aber selbst wenn diese Verlängerung daran scheitert, daß die Gewerkschaftsführer die durchaus angemessene Lohnerhöhung, wie sie die Arbeitgeber angeboten haben, verwerfen, so braucht das ebensowenig wie in anderen Industrien und Gewerben, die seither ohne Tarifverträge gearbeitet haben, ohne weiteres zu Lohnkämpfen zu führen. Die Gewerkschaften werden auch, trotzdem sie große Millionenvermögen besitzen, während und besonders nach dem Kriege eine bessere Verwendung für ihr Geld haben, als es für aussichtslose Streiks auszugeben. Lohnkämpfe können nur Erfolg haben bei guter Konjunktur, die dem Untrnehmer guten Gewinn bringt, in dem seit Ausbruch des Krieges aber vollständig darniederliegenden Baugewerbe würden sie ohne jedes Ergebnis bleiben.

Besteht so auch keine große Wahrscheinlichkeit, daß der Burgfrieden ernstlich gefährdet wird, so würde sich doch die zukünftige vollständige Ausschaltung des Tarifvertrages, der im letzten Jahrzehnt der Bauarbeiterschaft eine erhebliche, wenn auch nicht sprunghafte Verbesserung ihrer Lebenshaltung ermöglichte und dadurch im allgemeinen den wirtschaftlichen Frieden im Baugewerbe gesichert hat, auch von vielen Arbeitgebern bedauert werden. Man sagt sich aber, es wird in den nächsten, für das Baugewerbe wahrscheinlich sehr schlechten Jahren auch wieder einmal ohne Tarifvertrag gehen, und sieht daher dem letzten Wort, das die Gewerkschaften zu sprechen haben, mit großer Ruhe entgegen.

## Aus der Reichshauptstadt.

k. **Die amerikanische Handelskammer** in Berlin wird wie im ersten Kriegsjahr wiederum am 1. März **eine Hilfsküche** für durch den Krieg in Not geratene Personen eröffnen. Die Verteilung der Speisemarken in den Hilfskommissionen des Nationalen Frauendienstes übertragen.

k. **Die Sterblichkeit in Berlin** ist während des Kriegsjahres 1915 nicht nur nicht gestiegen, wie beim Fortzug so vieler kräftiger Männer und der prozentual ungleich größeren Besetzung der Bevölkerung mit gefährdeteren Altersklassen zu befürchten war, sie ist vielmehr sogar noch gefallen. Sie betrug z. B. im Dezember 1915 nur 16,46 auf das Tausend der Bevölkerung gegen 16,73 im Jahre 1914. Auf das ganze Jahr und das Tausend der mittleren Bevölkerung berechnet betrug die Sterblichkeit 16,16 im Jahre 1915 gegenüber 17,23 Proz. im Jahre 1914.

### Verschiedene Mitteilungen.

— Bei der Verhandlung des Abgeordnetenhauses über allgemeine Fragen von Handel und Geldwesen ist es aufgefallen, daß der Handelsminister auf die von verschiedenen Seiten gegebene Anregung, daß die Behörden sich die **Pflege des bargeldlosen Zahlungsverkehrs** in größerem Maße angelegen sein lassen sollten, nicht eingegangen ist. Der Grund liegt, den „Berl. Pol. Nachr." zufolge darin, daß der Handelsminister beabsichtigt, sich über diese Frage bei der Beratung seines Etats eingehend auszusprechen. Bei dieser Gelegenheit wird auch dargelegt werden, daß bereits jetzt die Staatsbehörden, insbesondere diejenigen des Ressorts des Ministers für Handel und Gewerbe, sich der Pflege des bargeldlosen Zahlungsverkehrs in weitem Umfange befleißigen.

— Die beiden **Fürstentümer Schwarzburg** haben gemeinsam die Bestimmungen über **Kriegsauszeichnungen** neu geordnet. Verliehen wird das Ehrenkreuz mit zwei den Wappenschild kreuzenden Schwertern am blau und gelb gestreiften, gewässerten Bande: „Für Verdienst vor dem Feinde". Wird nur das Band ohne den Orden getragen, so dürfen an dem Ordensbande zwei kleinere, gekreuzte goldene Schwerter getragen werden. Für Militärpersonen vom Feldwebel abwärts ist eine silberne Medaille für Verdienst im Kriege gestiftet. Sie wird verliehen am Bande des Ehrenkreuzes: für Verdienst „vor dem Feinde" an Militärpersonen. Die Medaille und das Band allein kann ebenfalls mit gekreuzten silbernen Schwertern getragen werden. Am blauen Bande wird das Kreuz Militärpersonen verliehen, die zwar nicht Gelegenheit gefunden haben, sich vor dem Feinde auszuzeichnen, die sich aber durch besondere Pflichterfüllung ein Verdienst im Kriege erworben haben. Besonders gilt dies für Etappen und die Besatzungstruppen.

* Eine Erklärung **gegen die Zersplitterung der Kriegswohlfahrtspflege** veröffentlichen die Zentralstelle für Volkswohlfahrt und die Zentrale für private Fürsorge, Berlin, unter Beteiligung einer Anzahl der von alters her bestehenden großen zentralen Wohlfahrtsorganisationen in der „Concordia". Es wird darauf hingewiesen, daß sich allmählich auf vielen Gebieten der Wohlfahrtspflege ein übereifer, ein Dilettantismus breit gemacht habe, der zu ernsten Besorgnissen Anlaß gebe. Während der Kriegszeit sind in Groß-Berlin allein 276 neue Kriegsorganisationen und -einrichtungen ins Leben gerufen worden. Auf dem Gebiete der Fürsorge für in Not geratene Künstler entstanden z. B. allein 22, für gebildete Frauen fünf neue Vereine. Zugunsten der Kriegsinvaliden, wie der Kriegsblinden sind 23 Einrichtungen begründet worden. Es wird befürchtet, daß auf diese Weise eine planmäßige und vor allem ökonomische Arbeit nicht geleistet werden kann. Der Wortlaut der Erklärung kann durch die Zentralstelle für Volkswohlfahrt (W. 50, Augsburger Straße 61) bezogen werden.

# Landtag.

## Abgeordnetenhaus.

§§ Berlin, 23. Februar.

Im Abgeordnetenhause wurde heute die Debatte über die Fragen allgemein politischer Natur, insbesondere über die Handhabung des Belagerungszustandes und der Zensur der Zeitungen, fortgesetzt. Mehrere Redner der bürgerlichen Parteien, der Konservative von der Osten, der Volksparteiler Weinhausen und der Nationalliberale Bacmeister, beschäftigten sich mit den bedauerlichen gestrigen Auslassungen des Sozialdemokraten Ströbel die allgemein als eine Freude für die Feinde Deutschlands aufgefaßt wurde. Herr Ströbel suchte sich gegenüber der über ihn verhängten Abstrafung auf das hohe Roß zu setzen und, teils seine gestrigen Worte zu verteidigen, teils glauben zu machen, daß er doch eine große Menge der sozialdemokratischen Arbeiter, wenn nicht schon jetzt hinter sich habe, so doch später hinter sich haben würde. In einem Schlußwort trat der Abgeordnete Freiherr von Zedlitz als Berichterstatter des Ausschusses über die politischen Fragen nochmals Herrn Ströbel entgegen, indem er ihm vorhielt, die von ihm verlangte Beseitigung des Belagerungszustandes würde nach den von Herrn Ströbel im Hause in bezug auf Industrielle und Agrarier gegebenen Proben zu einer Klassenverhetzung führen, die im Auslande den Eindruck der inneren Zerrüttung Deutschlands hervorgerufen habe, was sehr zum Ausbruch des Krieges beigetragen habe. Diese Bemerkung rief allerdings einen fürchterlichen Lärm der Genossen des Herrn Ströbel hervor. Trotz des Herrn Ströbel wollte übrigens Frhr. von Zedlitz doch an der Freigabe der Erörterung der Kriegsziele festhalten. Dieser Vorschlag des Ausschusses wurde übrigens ebenso wie die andern Vorschläge des Ausschusses genehmigt. Gegen die freie Erörterung der Kriegsziele stimmten dabei die Freisinnigen, das Zentrum und ein Teil der Sozialdemokraten. Der Antrag der Sozialdemokraten auf Aufhebung des Belagerungszustandes wurde gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt. Nach Abschluß der allgemeinen politischen Debatte wurde noch die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern mit einer längeren Rede des Konservativen von Pappenheim eingeleitet. Der Redner wies insbesondere auf die großen neuen Aufgaben hin, die den Gemeinden und Provinzialbehörden einesteils aus dem Gesetz über die Schätzungsämter, andernteils aus dem Kriege erwachsen.

Die Beratung wird morgen fortgesetzt.

14. Sitzung.

* Berlin, 23. Februar, 11 Uhr vorm. Am Regierungstische: v. Loebell. Präsident Dr. Graf v. Schwerin-Loewitz eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr.

Die allgemeine Besprechung des Vereins- und Versammlungswesen, des Belagerungszustandes und der Pressezensur wird beim Etat des Staatsministeriums im Anschluß an die Resolutionen der Haushaltskommission und des dazu gestellten sozialdemokratischen Antrages wegen Aufhebung des Belagerungszustandes fortgesetzt.

Abg. **v. d. Osten-Warnitz** (kons.): Der Abg. Stroebel hat unter den Zeiten des Burgfriedens eine Rede gehalten, die doch sehr wenig von diesem Geist erkennen läßt. Ich werde diesem Vorbilde nicht folgen, wenn ich auch eine Reihe seiner Ausführungen nicht unwidersprochen in die Öffentlichkeit gehen lassen darf. Ich will mir dabei diejenige Reserve auferlegen, die durch die Beschlüsse des Hauses gegeben ist. Ich werde es deshalb meinerseits streng vermeiden, auf die Kriegsziele einzugehen, auch nicht auf dem Umwege, wie es der Abg. Stroebel gestern sehr geschickt getan hat. Auf seine Theorien des Klassenkampfes lasse ich mich nicht ein. Der Abg. Stroebel sagte, nach dem Kriege müßten immer erbitterter werdende politische Kämpfe folgen. Diese Äußerung ist sehr bezeichnend für die Stimmung gewisser Kreise. Dies Bild steht recht wenig im Einklang mit den Hoffnungen, die anscheinend die Kgl. Staatsregierung mit ihrer Versöhnungspolitik verknüpft. (Sehr richtig! rechts.) Es steht auch wenig im Einklang mit gewissen Reden eines anderen Teiles seiner Partei, wie sie im vergangenen Jahre hier z. B. beim Kultusetat von dem Abg. Hänisch gehalten worden sind. (Sehr richtig! rechts.) Daß aber der Erscheinung gegenüber, daß im vergangenen Jahre der Abg. Hänisch hier eine Rede halten konnte, halten durfte für seine Partei, die ich wohl als eine patriotische bezeichnen kann, gestern der Abg. Stroebel eine Rede halten konnte, die durchaus von der entgegengesetzten Tendenz getragen war, (Zustimmung rechts), gibt doch zu denken. Das legt der Staatsregierung die Pflicht auf, sich sehr ernstlich zu überlegen, ob ihre Hoffnung, daß die Sozialdemokratie sich zu einer Partei entwickeln werde, mit der sich leben lasse, gerechtfertigt ist oder nicht. Es liegt mir vollkommen fern, mich in die Kämpfe der sozialdemokratischen Partei einzumischen. Diese interessieren uns gar nicht. Aber es interessiert uns schon, daß der Vertreter, der sich als ein Vertreter einer 3½ Millionen Wähler-Partei zu erkennen gibt, doch nur einen Teil, vielleicht nur einen geringen Teil dieser Menge hinter sich hat, während ein anderer erheblicher Teil in der Öffentlichkeit sich zu einer anderen Stellungnahme bekannt hat. Ich habe einen gewissen Skeptizismus, ob die Stimmung unserer Bevölkerung nach dem Kriege den großen Hoffnungen entsprechen wird, die die erste Kriegszeit erwecken konnte. Aber ebenso wenig wie die aufflammende Begeisterung sich auf lange Zeit erhalten läßt, ebenso sicher ist es, daß sich doch aus einer solchen Begeisterung ein Residuum herauskristallisieren wird, das für die Zukunft gute Keime enthalten kann. (Zustimmung rechts.) Ich möchte wünschen, daß dieser Rückhalt aus der großen Zeit unseres Volkes trotz der düsteren Prophezeiungen des Abg. Stroebel uns erhalten bleiben möge. (Beifall rechts.)

Er hat dann auf die Gefahren der Entwicklung der Industrie vor und im Kriege aufmerksam gemacht, und gemeint, das sei alles nur Maske für die Interessenpolitik. Das sagt der Vertreter der sozialdemokratischen Partei in einem Augenblick, wo hier und im ganzen Lande mit überwältigender Einmütigkeit festgestellt worden ist, daß unsere Industrie und gerade unsere Rüstungsindustrie den Neid und die Bewunderung der ganzen Welt draußen erweckt und auch uns hier die Überzeugung beigebracht hat, Leistungen, die noch in keiner Zeit der Geschichte erreicht worden sind. (Lebh. Zustimmung.) Die Angriffe der Sozialdemokraten vor dem Kriege gegen die Firma Krupp sind jämmerlich zusammengebrochen gegenüber den gewaltigen Leistungen der Firma im Kriege. Ich erinnere daran, wie ihre großen Geschütze, die „dicke Bertha", im Sturm die feindlichen Festungen überwunden haben. Wie man hier in einem solchen Moment im Landtage sagen kann, das wäre Interessenpolitik, dafür fehlen mir die parlamentarischen Worte, um das hinreichend zu kennzeichnen. (Lebh. Beifall rechts.) Aus dem Abg. Stroebel spricht die fixe Idee, die auch einen Teil seiner Partei beherrscht, daß Staat und Gesellschaft von der kapitalistischen Weltordnung in Bann geschlagen ist. Dann aber hat Herr Ströbel etwas behauptet, was ist geradezu als unerhört bezeichnen muß. Ich möchte keine schärferen Worte wählen, um mir seinen Ordnungsruf zuzuziehen. Anknüpfend an eine Behauptung, daß nämlich bei Gelegenheit einer militärischen Untersuchung, trotz Feststellung des Arztes, der betreffende Kommandoführer einen Militärpflichtigen, weil er eine Strafe erlitten hatte, an die Front geschickt hat, anknüpfend an diese unbewiesene und auch wohl unbeweisbare Darstellung wagt Herr Stroebel hier im Abgeordnetenhause die Behauptung aufzustellen, daß heute die vaterländische Betätigung zur Strafe geworden sei. (Zurufe: Hört, hört! und Pfuirufe), trotzdem sie eigentlich jedem eine Ehre sein soll. (Zurufe: Unerhört! Pfui!) Selbst das Ausland wird über eine solche Behauptung lachen müssen. Daß unseren braven Leuten an der Front, denen eine solche schwere Aufgabe zugemutet wird, so etwas nachgesagt wird, das ist unerhört. Es ist eine Schande, daß hier solche Worte gefallen sind. (Lebhafter Beifall. Zurufe des Abg. Stroebel. Allgemeine Unruhe. Wiederholte laute Pfuirufe, Glocke des Präsidenten.) Herr Abg. Stroebel Sie können sich durch keinen Zwischenruf reinwaschen. Bringen Sie doch meine Antwort in Ihren „Vorwärts" hinein. Aber das ist ja der Mut der Sozialdemokraten. Ihre Behauptungen erscheinen wörtlich. Die Rede des Herrn Stroebel war säuberlich im Konzept ausgearbeitet, um sofort im „Vorwärts" erscheinen zu können. Wir wollen doch sehen, ob die sozialistischen Blätter auch die gegenteiligen Reden abdrucken. Da findet man aber immer nur ein paar kurze inhaltslose Sätze. Das ist das wahre Gesicht der Sozialdemokratie. (Beifall.) Diese scharfen Angriffe gegen unser eigenes Land sind doch unerhört.

Herr Stroebel hat sich anerkennend über Gabriele d'Annunzio ausgesprochen. Er soll sich doch einmal ansehen, wie seine italienischen Genossen, über den Herrn denken. Diese scheinen die Qualifikation dieses Herrn etwas anders einzuschätzen. Herr Ströbel meint ja allerdings, seine literarische Bedeutung soll man nicht verkleinern. Das ist eben Geschmackfache. Mich schüttelt jedes Mal der Ekel, wenn ich dieses brünstige und nur auf die Sinnlichkeit berechnete Geschreibsel lese. (Sehr richtig!) Ich bestreite ja niemandem das Recht, daß er dabei ein gewisses Vergnügen empfinden kann. Wundern muß ich mich nur darüber, daß man unabhängig von dieser Frage, im Kriege mit einer Welt von Feinden, in dem dieser Mann uns in so niederträchtiger Weise in den Staub gezogen hat, eine gewisse Objektivität soweit treiben kann, diesen Mann hier bei uns in Deutschland zu loben. (Lebhafte Pfuirufe.) Das entzieht sich meinem Verständnis, ebenso wie Herrn Ströbels Haltung gegenüber England, von dem er behauptet hat, daß es nur aus ideellen Motiven Krieg führt. Hier ist ein Maß von Objektivität vorhanden, für die uns jeder Sinn fehlt. Wie kann man einer solchen Nation gegenüber, die einen „Baralong"-Fall ungesühnt läßt, einer Nation, die es billigt, wehrlose Seeleute so zu behandeln, einer Nation, deren Geistlichkeit unter Billigung der Öffentlichkeit aussprechen konnten: „Tötet Deutsche soviel wie möglich!" Wie kann man einer solchen Nation, die alles Recht mit Füßen getreten, die wirklich das Völkerrecht zu einem Fetzen Papier gemacht hat, eine so objektive Anerkennung aussprechen! Ich kann nicht anders sagen, das treibt mir die Schamröte ins Gesicht. (Lebhafte Zustimmung.) Man soll unsere Soldaten fragen, was sie von diesen Ausführungen halten. Die werden dann wohl nicht die Antwort schuldig bleiben. Ich wollte, Herr Ströbel könnte einmal draußen den Feinden Auge in Auge gegenüberstehen und ihnen eine solche versöhnliche Rede halten; er würde eigentümliche Erfahrungen machen. (Sehr richtig! rechts.) Wir müssen endlich die Sentimentalität verlernen. Was ist denn von Ihrer berühmten Internationalen geblieben? Die englische, französische, italienische, sogar die russische Sozialdemokratie ist geschlossen national und hat sich geschlossen auf den Standpunkt gestellt: „International vielleicht nach dem Kriege, jetzt Niederringung und völlige Niederwerfung Deutschlands bis zur Ohnmacht; das linke Rheinufer an Frankreich, um das ganze rheinisch-westfälische Revier totzumachen!" (Ruf b. d. Soz.: Keine Kriegsziele! Unruhe.) Das könnten Sie dem Herrn Präsidenten überlassen. Der Teil der Sozialdemokratie, der Herrn Ströbel nähersteht, hat ja keine Ahnung von dem gewaltigen Problem dieser schweren Zeit. Einer solchen Weltanschauung, wie Herr Ströbel vor uns vertreten hat, gehört die deutsche Zukunft nicht. (Sehr wahr! rechts. Abg. Hoffmann: Abwarten!) Das Abwarten wird etwas lange dauern, Herr Hoffmann.

Daß mit den Preßerlassen des Ministers auch Mißbrauch vorgekommen ist, ist nicht zu verkennen. Aber in der Hoffnung, daß die Preßerlasse die Wirkung haben werden, aufklärend zu sein, stellen wir unser Urteil über die Erlasse einstweilen zurück und werden ihr Handhabung abwarten. Der Belagerungszustand, dessen Aufhebung die Sozialdemokraten beantragen, bedarf unzweifelhaft in gewissem Sinne einer Verbesserung und Entwicklung in seinen gesetzlichen Bestimmungen, aber wir halten es jetzt für unmöglich, diese Verbesserungen vorzunehmen. In einem mir vorliegenden Flugblatt heißt es, daß Tausende von Familienvätern auf einen Wink der obersten Behörde zum Menschenschlachten geführt werden, daß aber die Agrarier trotzig vor allen Stallungen stehen und die Freigabe des Viehes zur Schlachtung verhindern und die Volksnahrung nicht herausgeben, und daß alles dies deshalb geschehe, weil Menschenleiber, Männer und Söhne von deutschen Müttern geboren, wohlfeiler seien, als die Schweine, (Lebhafte Pfuirufe) und daß deshalb das deutsche Volk hungern müsse. (Abg. Liebknecht: Sehr richtig!) Ich stelle fest, daß hier von sozialdemokratischer Seite der Ruf „Sehr richtig!" gefallen ist (fortgesetzte Zwischenrufe der Sozialdemokraten, namentlich des Abg. Hoffmann). Ich halte es nicht der Würde des Hauses für entsprechend, wenn ich mich mit den Sozialdemokraten in eine Privatunterhaltung einlasse. Ich werde jetzt grundsätzlich auf solche Zwischenrufe nicht mehr reagieren. Die Zensur ist aus vaterländischen Bedürfnissen in Kriegszeiten nicht zu entbehren. Wenn auch andere Interessen bestehen, Bei der Beurteilung dieser schwierigen Frage müssen alle kleinlichen Gesichtspunkte und Einzelheiten ausgeschaltet werden und wir müssen über die einzelnen Erscheinungen hinaus den Blick auf die Gesamtwirkung und etwaige größere Schäden richten, die mit der Handhabung der Zensur verbunden sind. Man sollte das Wort der öffentlichen Meinung doch nicht in dem Maße beschränken, wie es geschehen ist. Die Zensur ist oft einseitig gehandhabt worden, aber nicht wie Herr Ströbel meinte, in reaktionär-absolutistischem Sinne, sondern gerade insofern, als die Flaumacher weniger unter der Zensur zu leiden hatten. Die früheren Ausführungen des Herrn von Heydebrand treffen durchaus den Kern der Sache, daß die Klagen über eine besondere Schärfe der Zensur gegen unsere Partei sehr wohl begründet sind. Redner führt einige bemerkenswerte Fälle an, in denen der „Kreuzzeitung" sowie einer Breslauer Zeitung unbedenklich Ausführungen von der Zensur gestrichen worden sind. Meine Freunde haben hiernach allen Anlaß, über eine einheitliche Handhabung der Zensur berechtigte Klage zu führen. Wir bitten den Minister ausdrücklich und dringend, dafür zu sorgen, daß mit gleichem Maße gemessen wird; wir verlangen keinerlei Vorteil, aber gleiches Recht. (Lebh. Zustimmung rechts.)

Woher kommt es denn, daß unsere Feinde heute immer noch glauben und fortwährend versichern, Deutschland in kürzester Frist niederzwingen und zerstückeln zu können? Eine der Quellen dieser Erscheinung ist die Macht des Bildes, die Suggestion, die durch unsere Feinde systematisch gefördert wird. Hat unsere Zensur den Wert der Suggestion und aller ausschlaggebenden moralischen Impulse beachtet? Leider nein. Wir sind wie alle Völker nur zu leicht geneigt, den Schein über das Sein zu stellen. Im Auslande herrscht noch allzusehr der Glaube, daß, weil wir den Stoß nicht mit einem Gegenstoß erwidern, die Höflichkeit und Nachgiebigkeit des deutschen Volkes ohne Grenzen ist; man glaubt dort immer noch an den deutschen Michel, der empfänglich ist für jedes gute Wort, für jeden Bluff. Man könnte ja mit Bismarck sagen: „Dor lach ick öwer", aber diese Auffassung des Auslandes ist ein realer Machtfaktor, der nicht herabgesetzt werden darf. Die Zensur sollte auch unser deutsches Volk in seinen Meinungsäußerungen nicht unterschätzen, sie sollte diese Kräfte in unserem Volksleben nützen. (Lebh. Zustimmung rechts.) Nichts ist heute wichtiger, als daß neben dem Faktor der militärischen Gewalt die ideellen Faktoren hinzutreten, die in unserem Volke in reichstem Maße vertreten sind. Die Regierung sollte diese Kräfte entfesseln, die auch zum großen Ziele führen. Das Volk will heute nicht mehr hinter spanischen Wänden gehalten werden, es will seinen Teil der Verantwortung mittragen; es ist unerträglich, die Ereignisse über uns hinwegstürmen zu lassen, ohne daß jeder einzelne das Gefühl hat, sein bescheidenes Teil dabei mitzuwirken. Dann werden die Mächte des Glaubens und des Vertrauens uns einer neuen großen Zukunft entgegenführen, die alle inneren Kämpfe überbrückt und auch alle diejenigen, die im Laufe der Zeit unzufrieden geworden sind, wieder an unseren großen preußisch-deutschen Staat heranzuführen, und uns die Zukunft sichern. (Lebh. Beifall rechts. Unruhe und Zurufe b. d. Soz.)

Abg. **Weinhausen** (Vpt.): Die patriotischen Gefühle auch meiner Partei sind durch die Ausführungen des Abg. Ströbel aufs schwerste beleidigt worden. Wir dürfen aber diese Ausführungen nicht durch eine Polemik darüber noch unterstreichen. Wir würden sonst den Eindruck erwecken, daß es sich nicht um die Meinung eines Einspänners handelt, der im günstigsten Falle die Ansicht einer kleinen Minderheit der Sozialdemokratie zum Ausdruck bringt. Wir glauben, daß aus diesem Krieg ein neues Geschlecht hervorgehen wird, daß die Einheit des deutschen Volkes bestehen bleibt, und ich bitte die Regierung, auf ihrem Standpunkt zu verharren, nach dem Kriege eine Neuorientierung unserer inneren Politik auf versöhnlicher Grundlage vorzunehmen. Den sozialdemokratischen Antrag auf Aufhebung des Belagerungszustandes lehnen wir ab, fordern aber, daß nach dem Kriege sobald wie möglich eine Änderung des Gesetzes vorgenommen wird. Den Kommissionsresolutionen stimmen wir im allgemeinen zu. Wir wollen mitarbeiten an einer zweckentsprechenden Änderung der Handhabung der Zensur. Auch wir wünschen, daß eine verantwortliche Stelle geschaffen wird, an die wir uns wenden können. Dem Punkt der Kommissionsresolutionen, worin die tunlichste Freigabe der Erörterung der allgemeinen Richtlinien unserer Friedensziele gefordert wird, können wir wegen seiner Unklarheit nicht zustimmen. Wenn diese Erörterung auch jetzt verfrüht wäre, so wünschen wir doch eine rechtzeitige Freigabe; wir können nicht warten, bis die Friedensverhandlungen eingeleitet sind. Das hauptsächlichste übel an der Zensur ist die fortgesetzte Ausdehnung auf politisches Gebiet. Das hat auch der Herr Berichterstatter anerkannt, dem ich aber den Vorwurf machen muß, daß er einen Vorfall in der Pressekonferenz erörtert hat, der nicht hierher gehört, der dem Ansehen der Presse nicht nützlich sein kann. Die Einrichtung des Kriegspresseamtes hat wegen seines zu schwachen Einflusses nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Wir bitten, wenn demnächst die Steuervorlagen im Reiche veröffentlicht werden, daß sich die Zensur in die Besprechung derselben nicht hineinmischt. Die Presseerlasse des Ministers des Innern billigen wir nicht. Solche Erlasse bewertet man nicht nach den guten Absichten, sondern nach den Erfolgen, und die waren kaum gute. Wir wünschen, daß das gegenseitige Vertrauen zwischen Regierung und Volk auch weiterhin gestärkt wird. (Beifall.)

Abg. **Bacmeister** (natlib.): Den sozialdemokratischen Antrag lehnen wir ab. Wenn der Abg. Ströbel in so erhabenem Tone seine politische Weisheit vorgebracht hat, so erinnere ich daran, daß das Wort vom Sauherdenton nicht gegen eine bürgerliche Partei gesprochen wurde. Von den Reden eines Ströbel und Liebknecht darf man nicht auf die künftige Gestaltung der Sozialdemokratie schließen. Was Ströbel über unsere Zustände gesagt hat, war unhistorisch. Wie kann man überhaupt in dieser ernsten Zeit, wo wir so große auswärtige Schwierigkeiten haben, alles auf das innerpolitische Gebiet hinüberspielen! Wir können es nicht billigen, wenn die Zivilbehörden die Zensur auf das poltische Gebiet übertragen haben. Es findet auch nicht unsere Zustimmung, wenn Herr v. Jagow im Reichstag erklärt hat, daß er nicht bereit sei, die Verantwortung für jede Zensurmaßnahme des Auswärtigen Amtes zu übernehmen. Soweit die Zensurmaßnahmen der Militärbehörden durch die Zivilbehörden veranlaßt sind, liegt die Verantwortlichkeit nach unserer Auffassung den Ministern, insbesondere dem Reichskanzler ob, der Minister des Innern hat ja auch ausdrücklich erklärt, daß er die Verantwortung für die Zensurmaßnahmen der ihm unterstellten Behörden übernehme. Die Zensur soll nicht mit kleinlichen Mitteln vorgehen. Was soll man dazu sagen, wenn Anweisungen an die Zeitungen ergehen, sie möchten die Besprechungen der Reichstagsreden in dem Rahmen halten, in dem sich die Ausführungen des Reichskanzlers halten. (Heiterkeit.) Die Zensur verhindert sogar die Verbreitung von Kaiserreden, die durch das Wolffsche Telegraphenbueau veröffentlicht worden sind. Es scheint, daß die Regierung engere Fühlung genommen hat mit einigen Blättern, so mit der „Frankfurter Zeitung", dem „Berl. Tageblatt", der „Köln. Zeitung". Wenn diese Blätter von der Regierung bestimmte Richtlinien bekommen, dann muß auch den anderen Blättern gestattet werden, diese Dinge zu besprechen. Wir haben unter allen Umständen die Pflicht, dahin zu wirken, daß in unserem Volk das Vertrauen in unsere Kraft gestärkt wird. Das Vorgehen des Abg. Ströbel ist kein Mittel, um unsere Kraft zu stärken. Angesichts unserer großen Erfolge auf allen Kriegsschauplätzen wagt es der Abg. Ströbel, unsere Rüstungsindustrie in den Schmutz und Kot zu ziehen! Wir stehen vor einer großen nationalen Neuorientierung. Wir müssen die Erörterung freigeben, damit unsere besten geistigen Kräfte gehört werden können. Wir müssen uns klar machen, welche Gründe zu diesem Kriege geführt haben, und daß in absehbarer Zeit aus ähnlichen Gründen wieder ein neuer Krieg ausbrechen kann. Deshalb müssen wir uns durch diesen Krieg ein Fundament schaffen, auf dem wir in Zukunft sicher stehen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Ströbel** (Soz.): Den Beweis für die Behauptung des Abg. Weinhausen, daß ich nur einen kleinen Teil der Sozialdemokraten vertrete, wollen wir ruhig der Zukunft überlassen. Der Abg. v. d. Osten hat mit Entstellungen gegen mich gekämpft. Ich bin nach wie vor der Ansicht, daß durch das Treiben unserer Rüstungsindustrie eine künstliche Verlängerung des Krieges herbeigeführt wird. (Pfuirufe; Unruhe.) Wir müssen die Verstaatlichung dieser Industrie fordern. Herr v. d. Osten hat mich einen vaterlandslosen Gesellen genannt. (v. d. Osten: Das ist unwahr! Große Unruhe.) Sie (zu v. d. Osten) haben mir Mangel an patriotischem Empfinden vorgeworfen. Das ist doch wohl dasselbe. (Widerspruch und Unruhe.) Was muß das für einen Eindruck im Auslande machen, wenn der als unpatriotisch gilt, der behauptet, daß die Menschen, mit denen wir im Kriege stehen, nicht schlechter sind als wir. Wir müssen eine Verständigung unter den Nationen anstreben. Sie (zur Rechten) werden noch froh sein, daß eine Internationale besteht, die vielleicht allein ermöglichen wird, zu einem Frieden zu kommen. (Lachen rechts.)

Damit schließt die Diskussion.

Persönlich bemerkt Abg. **v. d. Osten** (kons.): Der Abg. Ströbel hat mich beschuldigt, seine Ausführungen verdreht und entstellt zu haben. Ich habe mir seine gestrigen Worte genau notiert. Verbalinjurien hätte mir schon der Herr Präsident nicht zugelassen. Im übrigen überlasse ich Herrn Ströbel dem Urteil des Hauses.

Abg. **Bacmeister:** Ich habe das Material zu meiner Äußerung über d'Annunzio dem „Avanti" entnommen, und zwar der Nummer, welche Herr Ströbel selbst zitiert hat.

Berichterstatter Abg. Frhr. **v. Zedlitz** (frkons.) bemerkt beim Schlußwort: Bei den hier zu erörternden Fragen hat eine rein verstandesmäßige Behandlung keinen Platz. Da spricht das Herz mit (Lebh. Beifall), und Herr v. d. Osten hat aus unseren deutschen und preußischen Herzen gesprochen. (Lebh. Beifall. Abg. Adolf Hoffmann: Der Verstand war ausgeschaltet.) Das deutsche Volk wird sich dafür bedanken, in Herrn Ströbel den Wächter seiner Ehre zu sehen. Niemand hat beredter und mit größerer Sicherheit die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung des Belagerungszustandes und auch der Zensur begründet, als Herr Ströbel. (Heiterkeit.) Er hat in seiner gestrigen Rede verlangt, daß die Fahne des Klassenkampfes wieder entrollt werde. Seine heutigen Ausführungen gegen Industrielle und Agrarier zeigen, daß das nichts sein würde als Klassenverhetzung. Eine solche in diesem Kriege würde im Auslande aber den Eindruck der inneren Zerrüttung Deutschlands hervorrufen, die vor dem Kriege zum Teil unter Mitwirkung des Herrn Ströbel und seiner Genossen entstanden ist und so sehr zum Ausbruch des Krieges mit beigetragen hat. (Stürmische Unterbrechungen und Rufe: Pfui! Unerhört! b. d. Soz. Lebh. Zustimmung rechts, andauernder Lärm, der den Redner eine Zeitlang am Weitersprechen hindert.) Wenn etwa jetzt im Auslande durch

solche Reden der Eindruck der inneren Zerrüttung hervorgerufen wird, so muß das den Kampfesmut unserer Gegner stärken und die einzige Hoffnung wach erhalten, daß unsere inneren Kräfte zur Durchführung des Krieges nicht ausreichen. (Zustimmung rechts.) Wer so etwas begeht, begeht auch, wenn er es nicht will, tatsächlich und objektiv Vaterlandsverrat. (Beifall.) Demgegenüber ist naturgemäß die Beibehaltung des Belagerungszustandes notwendig. Nun könnten ja nach den Ausführungen des Abg. Ströbel Zweifel darüber bestehen, ob es richtig ist, jetzt die Erörterung der Kriegsziele freizugeben. Aber ich glaube im Sinne der Mehrheit der Kommission zu sprechen, wenn ich die Meinung vertrete, daß gerade in der öffentlichen Erörterung der Kriegsziele ein wichtiges und kräftiges Gegenmittel zu finden wäre gegen den Eindruck, den die Rede des Abg. Ströbel vielleicht im Auslande hervorrufen könnte. (Zustimmung.) Es würde sich bei dieser Erörterung zeigen, daß hinter dem Abg. Ströbel nichts steht wie eine kleine Zahl unbewährter Kräfte, an der die große Zeit des Krieges vorübergegangen ist, ohne sie zu berühren. (Abg. Adolf Hoffmann ruft: Woher wissen Sie das?) Exemplum demonstrat! (Heiterkeit.) Ich bitte Sie, die Anträge der Kommission anzunehmen. Die richtige Handhabung der Zensur würde dem Vaterlande einen Dienst erweisen.

Sämtliche von der Kommission vorgeschlagenen Resolutionen, auch die wegen tunlichster Freigabe der Erörterung der Kriegsziele, gegen die die Freisinnigen, das Zentrum und die Sozialdemokraten stimmen, werden angenommen. Der Antrag der Sozialdemokraten wegen Aufhebung des Belagerungszustandes wird gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt und schließlich der Etat des Staatsministeriums genehmigt.

Das Haus wendet sich zur Beratung des **Etats für das Ministerium des Innern.** über die Medizinalangelegenheiten wird eine besondere Debatte geführt werden.

Berichterstatter Abg. **v. d. Osten**-Warnitz hebt unter anderem die außerordentliche Belastung hervor, die den Gemeinden durch den Krieg erwachsen ist, während ihre Einnahmen naturgemäß zurückgegangen sind. Die Gemeinden würden sich entsprechend der altpreußischen Sparsamkeit in ihren Ausgaben Beschränkung auferlegen müssen. Besonders hoch seien die Ausgaben für die Gemeinden in bezug auf die Kriegswohlfahrtspflege. Dagegen sei die Entwicklung des Sparkassenwesens eine glänzende zu nennen.

Abg. **v. Pappenheim** (kons.): Wenn ich von vornherein mit aller Bestimmtheit mich gegen den Vorwurf verwahre, als ob die vom Berichterstatter schon erwähnte starke Belastung mit Arbeit und finanziellen Opfern, die den Kommunen und Kommunalverbänden zugemutet werden, von diesen ungern oder widerwillig übernommen würden, so glaube ich in Ihrer aller Sinne zu sprechen, wenn ich diesen hierdurch meine Anerkennung für das Geleistete ausspreche. Dieses Lob gilt nicht nur für Berlin, das die glänzendsten Organisationen zur Lösung dieser Aufgabe geschaffen hat, sondern auch für die Provinzialstädte. Die Provinzialverbände werden eine neue Aufgabe überwiesen bekommen durch die große Ausdehnung des Realkredits, wie er auf Grund des Gesetzes über die Schätzungsämter in Aussicht genommen ist. Dabei ist nicht nur eine völlige Reorgaenisation des Schätzungswesens nötig. Es bringt auch außerordentliche Schwierigkeiten mit sich, die mit der Ausführung dieses Gesetzes im Zusammenhang stehen. Eine andere Aufgabe, die auch erhebliche Kosten verursachen wird, ist die Fürsorge für die Kriegsbeschädigten. Diese Aufgabe kommt eigentlich den Provinzialverwaltungen als solchen nicht zu, sondern dem Reiche. Aber auch diese Aufgabe werden die Provinzialverwaltungen übernehmen. Aber hier handelt es sich nicht nur um finanzielle, sondern auch um organisatorische Einrichtungen. Hier bedarf es Personen, die frei von jeder bureaukratischen Engherzigkeit sich mit warmen Herzen dieser Aufgabe widmen. Hierbei kann auch die Militärverwaltung mithelfen, und sie wird sicher ihre Mitwirkung nicht versagen, wo es gilt, den Kriegsbeschädigten mit allen Mitteln eine Existenz zu schaffen.

Auf die von den Verwaltungen geschaffenen Organisationen dürfen wir mit Stolz zurücksehen. Gerade in der Ernährungsfrage können wir erkennen, daß die Zentralstelle ohne deren Mitwirkung ihre Arbeit nicht hätte vollführen können. Ich hoffe, daß dies auch in Zukunft so bleibt und manche Lehre aus der Vergangenheit in die Zukunft übernommen wird. Die finanzielle Belastung durch alle diese Maßnahmen wird für alle Verwaltungen ganz außerordentlich bedeutend sein, so daß sich noch gar nicht übersehen läßt, um welche Summen es sich handelt. Ernste Sorgen sind in der Kommission bezüglich der Fürsorge für die heranwachsende Jugend ausgesprochen worden. Die Väter stehen meist im Schützengraben und die Mütter sind, weil sie verdienen müssen, vielfach nicht in der Lage, für die Erziehung zu sorgen. Dazu kommt, daß diesen jungen Leuten sehr erheblicher Arbeitsgewinn zur Verfügung steht, der früher vom Vater entgegengenommen wurde, der die Ausgaben überwachte. So wird der Jugend jetzt leicht die Möglichkeit gegeben, allerlei Ausschreitungen zu begehen. Es ist deshalb dringend notwendig, daß der Minister seine Organe anweist, hier vorbeugend zu wirken. Gerade die Verhältnisse der Großstädte bedürfen einer ganz besonderen Überwachung. Lebhaft wird auch geklagt über die Einmischung der stellvertretenden Generalkommandos in die Zivilverwaltungsverbände. So haben sich diese Kommandos sogar in die Stadtverordnetenwahlen eingemischt. Eine Schwierigkeit, die noch nicht gehoben ist, ist bei der Beschaffung österreichischer Arbeiter zutage getreten, indem bedauerlicherweise die österreichischen Behörden hier nicht das Wohlwollen zeigen, welches wir erwarten könnten. Es liegt kein Grund zu der Annahme vor, daß sie irgendeine berechtigte Veranlassung hätten, Schwierigkeiten zu machen. Durch diesen Austausch von Arbeitern ist für Österreich eine Quelle des Wohlstandes entstanden, und wir dürfen wohl erwarten, daß in der heutigen Zeit nicht aus Schikane und bureaukratischen Schwierigkeiten Mißstände erwachsen, die uns die Versorgung des Arbeitsmarktes mit ausländischen Arbeitern unmöglich macht. Die Formen, welche die Wohltätigkeit in diesem Kriege angenommen hat, sind vielfach geradezu in übelstände ausgeartet. Da ist vor allem die kolossale Zersplitterung zu beklagen. Es ist geradezu unglaublich, in welchen Formen und auf welche Art heute die Wohltätigkeitsbestrebungen in die Hand genommen werden. Hunderte von Organisationen haben sich dafür gebildet, und nur zu leicht wird durch sie die Wohltätigkeit auf falsche Wege geleitet. In unwürdiger Weise machen sich zahlreiche sehr große Geschäfte der Ausnutzung des Wohltätigkeitstriebes schuldig, indem sie durch das Versprechen kleiner Abgaben an das Rote Kreuz und dergleichen sich selbst ganz enorme Vorteile verschaffen und gleichzeitig den Wohltätigkeitssinn der Bevölkerung beeinträchtigen. Natürlich wird die Gebefreudigkeit eingeschränkt, wenn man sie mißbraucht. Hier sollte auch die Behörde einschreiten und namentlich scharf denjenigen Bestrebungen entgegentreten, die zur Erweckung des Wohltätigkeitssinnes an niedrige Empfindungen appelliert; z. B. die Eintragung der Geber in sog. goldene Bücher und dergleichen. Ich habe von den mancherlei Aufgaben, die diese schwere Zeit auch den Kommunal- und Provinzialverbänden auferlegt, nur einige in den Vordergrund rücken wollen. Ich bin überzeugt, daß diese Verbände ihren Aufgaben mit derselben Gewissenhaftigkeit und Freudigkeit wie in der Vergangenheit auch in Zukunft gerecht werden. (Beifall rechts.)

Um 4½ Uhr wird darauf die Fortsetzung der Beratung auf Donnerstag 11 Uhr vertagt.

Der Präsident teilt mit, daß Sonnabend und Montag für die Kommissionssitzungen freibleiben sollen.

## Gerichtsverhandlungen.

### Die Verwilderung der Jugend.

at. Während nach dem Ausbruch des Weltkrieges die Gerichte im allgemeinen einen allmählichen Rückgang auf dem Gebiete der Strafjustiz feststellen konnten, hat die Kriminalität der jugendlichen Personen von jenem Zeitpunkt ab in erschreckender Weise zugenommen. Die auf eine mangelnde Obhut zurückzuführende Erscheinung ist nicht nur in den Kreisen der Lehrerschaft mit Besorgnis festgestellt worden; die immer mehr um sich greifende Verwilderung der Jugend macht sich vielmehr auch bei den Jugendgerichten geltend, die noch nie eine derartige Arbeitslast zu bewältigen hatten, als gegenwärtig. Nur mit Anspannung aller Kräfte sind die Richter imstande, den an sie herantretenden Ansprüchen voll zu genügen. Kein Wunder, daß unter solchen Umständen die Fürsorgeerziehungsanstalten reichlichen Zuwachs erhalten. Fast an allen Verhandlungstagen gelangen Fälle zur Aburteilung, in denen eine mangelnde Aufsicht der berufenen Personen festgestellt werden kann und eine straffere Erziehungsmethode angebahnt werden muß. Am meisten hat während der Kriegszeit die Verwilderung unter den männlichen jugendlichen Personen um sich gegriffen. Soweit es sich bei den Verhandlungen vor den Jugendgerichten um noch schulpflichtige Kinder handelt, ergeben die vom Richter angestellten Ermittlungen gewöhnlich, daß Lügenhaftigkeit, Unsauberkeit, Trägheit, Unehrlichkeit und unregelmäßiger Schulbesuch mehr oder minder auf sie zutreffen. Kommen aber Lehrlinge oder Arbeitsburschen in Betracht, so gibt zumeist schon ihr häufiger Stellungswechsel Aufschluß über ihre geistige und moralische Beschaffenheit. Nach der Erfahrung existieren in Breslau zahlreiche Gruppen von verwahrlosten jugendlichen Personen, die in Verbindung mit einander stehen, ihre Erfahrungen austauschen und ihre Pläne zu neuen Straftaten (gewöhnlich handelt es sich um Einbruchsdiebstähle, selten nur noch um kleinere Vergehen oder dumme Streiche) durchsprechen. So erklärt es sich, daß gewisse Burschen immer wieder mit anderen Teilnehmern als Angeklagte vor Gericht erscheinen. Nicht selten stellt es sich auch heraus, daß die Anstiftung zu den Diebstählen von derselben Person ausgeht, welche eigentlich als Aufsichtsperson des Jugendlichen in Betracht kommt und diese Pflicht aus Eigennutz vernachlässigt. Solche Leute treten dann in der Verhandlung als Verteidiger ihrer Schutzbefohlenen auf; sie entschuldigen und beschönigen die zur Erörterung kommenden Vorfälle, erklären die Täter für gute und brave Menschen und dienen dem Gericht nicht selten mit Grobheiten, wenn ihnen die Larve vom Gesicht gerissen und die reine, für sie beschämende Wahrheit gesagt wird.

## Lobetheater.

Erstes Gastspiel
Friedrich Kayßler — Helene Fehdmer
„Paul Lange und Tora Parsberg."

Welcher Wertschätzung Friedrich Kayßler und Helene Fehdmer, seine Gattin und künstlerische Gefährtin, sich beim Breslauer Publikum erfreuen, das konnte ihnen heute abend das dichtbesetzte Haus zeigen. Leider unterwarf das Künstlerpaar diesmal die Begeisterung seiner Verehrer einer harten Belastungsprobe. Das lag an dem gewählten Stück, Björnstierne Björnsons Schauspiel „Paul Lange und Tora Parsberg." Dieses in Breslau unseres Wissens noch nicht gespielte Alterswerk des norwegischen Dichters darf man wohl zum wenigst erquicklichen rechnen, was Björnson überhaupt geschaffen. Es behandelt einen rein norwegischen politischen Konflikt (Knut Hamsun stellt ungefähr die gleiche Angelegenheit mit viel größerer Feinheit der Psychologie in seinem Roman „Redakteur Lynge" dar), der den übrigen Europäern vollständig fremd und gleichgültig ist, vor allem in gegenwärtiger Zeit! Was sollen uns diese politischen Velleitäten eines Kleinstaates heute sagen, was dieser Minister Paul Lange, der über eine Parlaments-Intrige stolpert und sich trotz der Versuche seiner Freundin Tora Parsberg, ihn aufzurichten, als solcher Schwachmatikus zeigt, daß ihm nur der Selbstmord übrig bleibt, Möglich, daß manche Worte und Andeutungen in all diesen langwierigen Dialogen den Norwegern einst etwas bedeutet haben oder noch bedeuten — uns Deutsche lassen sie jedenfalls kalt. Und daß das Schauspiel vom dramatischen Gesichtspunkte aus betrachtet, geradezu dilettantisch wirkt, haben selbst Björnsons Freunde nie geleugnet. Auch die schauspielerischen Aufgaben, die den Titelhelden hier gestellt sind (die übrigen Rollen kommen kaum in Betracht) sind wenig ergiebig. Natürlich überragte der Minister des Herrn Kayßler das Polizeigeschmeiß um ihn herum um Turmeshöhe — im Schlußakt wurde er sogar angesichts der seelischen Tapferkeit Toras beinahe ein wirklicher Mensch. Aber besonders warm konnte man weder bei ihm werden noch bei der in zu grelles Licht gerückten und schrillen Tora Parsberg der Frau Fedmer. Die Regie führte Herr Lenoir, der mit verschiedenerlei Statisten gewiß seine liebe Not hatte, wenigstens aber das Prunkzimmer im Mittelakt hätte etwas anständiger herrichten müssen. Die Zuhörer begrüßten nach dem ersten Akt die Gäste mit lebhaftem Beifall, später klang jedoch der Applaus immer schwächer.

A. D.

# Lokales.

* Breslau, 23. Februar.

## Neue Fleisch-Höchstpreise.

* Am 19. Februar ist mit der Aufhebung des Höchstpreises für Hammelfleisch eine Neufestsetzung der Höchstpreise für Rind- und Kalbfleisch in Kraft getreten, die einer Aufhebung der Höchstpreise nahekommt; denn diejenigen Teile, die zurzeit noch zum Höchstpreise erhältlich sind, können kaum als Fleisch bezeichnet werden. Im Anzeigenteil der vorliegenden Zeitung veröffentlicht nun der Magistrat neue Höchstpreise für Schweinefleisch, die bereits morgen, am 24. d. M. in Kraft treten. Es handelt sich dabei durchweg um Preisheraufsetzungen. So wird der Höchstpreis für gewöhnliches frisches Schweinefleisch von 1,33 auf 1,46, für Schweinebauch von 1,20 auf 1,32, Hackfleisch von 1,50 auf 1,65, rohen Speck von 1,71 auf 1,90, Schnitzel, bratfertig hergerichtet, von 1,70 auf 1,85 erhöht usw. Besondere Knochenbeilagen, wie sie vielfach gegen die ausdrückliche Anordnung des Magistrats in letzter Zeit wieder von den Fleischern eingeführt worden waren, sind auch in Zukunft verboten. — Zu den neuen Schweinefleischhöchstpreisen, die einstweilen nur übergangspreise darstellen sollen, wird uns von der städtischen Preisprüfungsstelle geschrieben.

Durch die Bundesratsverordnung vom 14. Februar 1916 zur Regelung der Preise für Schlachtschweine und für Schweinefleisch sind die bisherigen Preisfestsetzungen für den Handel mit Schlachtvieh beseitigt und zunächst durch Stallpreise für den Verkauf von Schlachtschweinen durch den Viehhalter ersetzt worden. Die Preise für den Verkauf durch den Viehhalter auf dem Markte, sowie für den Handel, sollen durch die Landeszentralbehörden oder durch die von ihnen bestimmten Stellen geregelt werden. Diese Regelung ist bisher nicht erfolgt. Da nun aber die Bundesratsverordnung schon am 16. Februar 1916 in Kraft getreten ist, ist ein übergangszeitraum entstanden, der die Versorgung der Bevölkerung mit Schweinefleisch erschwert. Nach § 15 der neuen Bundesratsverordnung bleiben zwar die bisherigen Höchstpreise für den Kleinhandel solange bestehen, bis die Gemeinden neue Höchstpreise auf der Grundlage der neuen Bundesratsverordnung und der noch zu bestimmenden Viehhandelspreise erlassen haben. Da nun aber die neuen Stallpreise zu einer Heraufsetzung der Preise im Handel mit Schlachtvieh führen müssen, so sind die früheren Höchstpreise für den Kleinhandel unzulänglich. Die Preisprüfungsstelle hat daher dem Magistrat empfohlen, für die Übergangszeit, bis die neuen Handelspreise bekannt sind und auf ihrer Grundlage endgültige Höchstpreise für den Kleinhaadel festgesetzt werden können, zu den bisherigen Preisen für frisches Schweinefleisch einen Zuschlag von 10 Proz. festzusetzen. Diesem Zuschlage entsprechen ungefähr die soeben neu festgesetzten übergangspeise mit der nötigen Abrundung. Sobald die neuen Handelspreise feststehen, wird der Magistrat die endgültigen neuen Höchstpreise für den Kleinhandel festsetzen.

Neuerdings sind uns aus unserem Leserkreise Klagen über die Umgehung des Höchstpreises für frischen Speck zugegangen. Der Speck wird gesalzen, wodurch er infolge der wasseranziehenden Eigenschaft des Salzes auch noch an Gewicht gewinnt, und dann zu höherem Preise verkauft. Es empfiehlt sich, derartige Fälle sofort zur Anzeige zu bringen.

## Bund für Schulreform.

n. Im Breslauer „Bund für Schulreform" sprach am 22. d. M. Prof. Dr. W. Stern über „Jugendkunde in ihrer Bedeutung für die Erziehungsfragen der Gegenwart". Die Jugendkunde, die Wissenschaft von den seelischen Tatbeständen im Kinde und jugendlichen Menschen, hat uns, obgleich erst in ihren Anfängen stehend, wie der Redner ausführte, bereits drei wichtige Leitprinzipien für Erziehung und Unterricht gegeben. Das erste ist das Konvergenzprinzip. Während der sogenannte Nativismus behauptet, die menschlichen Eigenschaften seien angeboren und die Erziehung könne sie höchstens hemmen oder entwickeln, während andererseits der sogenannte Empirismus die Entwicklung der Seele hauptsächlich von den äußeren Einwirkungen abhängig glaubt, hat das Studium gezeigt, daß diese beiden Standpunkte falsch sind, daß überall eine Konvergenz beider Bedingungen stattfindet, d. h. das Zusammentreffen innerer Anlagen und äußerer Einwirkungen entscheidend wird. Ein anderes Leitprinzip ist das der Entwicklungsgemäßheit. Obgleich Lehrstoff und Lehrplan von objektiven Bedürfnissen vorgeschrieben werden, müssen die Anforderungen an die Jugend doch im Einklang stehen mit den jeweiligen Entwicklungsphasen des jugendlichen Geistes. Gegenwärtig werden noch manche Gegenstände von abstraktem Inhalt zu früh behandelt, andere Unterrichtsfächer — z. B. das Zeichnen — zu früh abgebrochen. Besonders wichtig ist dieses Prinzip bei der Militarisierung der Jugend; auch hier werden Form und Grad der Erziehungsmaßnahmen durch die Erfahrungen der Jugendkunde mitbestimmt werden müssen, weil die für Militärpflichtige geeigneten Maßnahmen sich nicht einfach auf sehr viel jüngere Jahrgänge übertragen lassen. Umgekehrt zeigt sich, daß die bei Kindern eingeführte Technik auf Erwachsene übertragen wird, nämlich bei der Kriegsverletztenfürsorge. Hier sind besonders in der Blindenpädagogie Umgestaltungen nötig, damit Lehrmittel und Unterrichtstempo der Psyche des Erwachsenen entsprechen. Das dritte Leitprinzip ist das der Differenzierung, der sorgsamen Berücksichtigung der Individualitäts- und Geschlechtsunterschiede. Was das Verhältnis der Jugendkunde zu den verschiedenen Altersstufen des nicht erwachsenen Menschen anlangt, so sind die Studien der frühen Kindheit vor der Schulzeit nur an den Kindern der gebildeten Kreise gemacht worden. Das Proletarierkind kennen wir noch nicht. Jetzt während des Krieges ist nun ein „Deutscher Ausschuß für Kleinkinderfürsorge" ins Leben getreten, der sich der Kleinen, die sonst keine häusliche Pflege hätten, fürsorgend annehmen und auch an der wissenschaftlichen Erforschung dieser Altersklasse arbeiten will. Die Schulkindheit ist in den Volksschulen vielfältig studiert worden, von den Kindern der höheren Stände in der Schulzeit wissen wir viel weniger, und die reifende Jugend ist uns — wissenschaftlich betrachtet — noch am allerwenigsten bekannt, obgleich sie hinüberleitet zum jungen Bürger und Soldaten. Hier liegen also noch große Arbeitsgebiete für die Jugendkunde. Die Hauptforderung der nächsten Zukunft an die Jugendkunde aber dürfte die Bewältigung des Fähigkeitsproblems sein. Es gilt, beizeiten die Leistungsmöglichkeit und Tüchtigkeit jedes Individuums in seiner Besonderheit zu erkennen, damit jeder von einer für ihn nicht geeigneten Laufbahn bewahrt, den verschiedenen Berufen aber die für sie geeignetsten Elemente zugeführt werden können — im Interesse des Einzelnen wie der Allgemeinheit. Um hieran mitzuwirken, ist kürzlich ein „Deutscher Ausschuß für Erziehung und Unterricht" zusammengetreten, der nicht nur Pädagogen umfaßt, sondern auch Berufsvertreter. Der Vortragende leitete schließlich aus alledem die Notwendigkeit der Errichtung von Instituten für Jugendkunde ab, deren es bisher nur wenige und nur außerhalb Preußens gibt, und ferner forderte er die Einführung städtischer Schulpsychologen, deren Wert und Notwendigkeit man einst ebenso anerkennen werde, wie jetzt schon die der städtischen Schulärzte.

Nach dem Vortrag richtete der Vorsitzende Stadtschulrat Dr. Hacks namens des Bundes für Schulreform an Prof. Stern, der demnächst nach Hamburg übersiedelt, herzliche Abschieds- und Dankesworte, in denen er hervorhob, daß der Bund Herrn Prof. Stern nicht nur seine Gründung, sondern zum großen Teil auch seine jetzige Stellung als Mittelpunkt aller pädagogischen Bestrebungen in Breslau verdanke.

### Verschiedene Nachrichten.

— **„Wir im Felde mit Gott!"** unter diesem Titel ist eine Reihe von Feldansprachen erschienen, die auf dem westlichen Kriegsschauplatz von der Mobilmachung bis Pfingsten 1915 gehalten worden sind von Joh. Paul Haack, etatsmäß. Divisionspfarrer einer Reservedivision und königlich preußischer Kadettenhauspfarrer von Wahlstatt. (136 Seiten mit 21 Aufnahmen des Verfassers, Preis 1,20 Mark, Verlag der Evangel. Buchhandlung Gerh. Kauffmann, Breslau, Altbüßerstraße 8/9). Über dieses Buch, dessen erste Auflage in kurzer Zeit vergriffen war, so daß bereits die zweite vorliegt, schreibt Geh. Studienrat Prof. Dr. Tröger: Mit reicher Anregung, ja mit Erbauung habe ich diese Feldansprachen gelesen. Es klingt in ihnen die Seele, der Pulsschlag der großen Geistesbewegung, die der Weltkrieg daheim und im Felde hervorgerufen hat. Keine schwächliche Rührseligkeit, sondern männliche Kraft, keine schöngeistige Kunstrede, aber reicher Gedankengehalt in edler Sprache, nach dem Selbstbekenntnis des Verfassers: „Die Kunstschlacken sind abgefallen, und nun rede ich, wie es mir aus dem Herzen quillt, als Kamerad zu Kameraden." über dem Ganzen liegt der warme Hauch positiv-biblischen Glaubens, wie persönlich christlicher Lebenserfahrung. Die Reden umfassen und spiegeln zugleich geistig wieder die äußeren und inneren Erlebnisse der Kameraden vom Aufbruche aus Glogau im August 1914 über das Schlachtfeld von Fillières zu den Stellungen nördlich von Verdun bis Pfingsten 1915. Sie werden auch im zweiten Kriegsjahre und darüber hinaus dauernden Wert behalten als Gedenkblätter einer großen Zeit, belebt durch anschauliche Aufnahmen des Verfassers aus seiner Tätigkeit als Divisionspfarrer. Eine wertvolle Gabe für die Feldgrauen und die daheim Gebliebenen.

— **Orchesterverein.** Morgen Donnerstag findet das 8. Nachmittag-Symphoniekonzert (II. Zyklus) unter Herrn W. Mundrys Leitung und unter Mitwirkung der Konzertsängerin Fräulein Margarete Materne statt. Zur Aufführung gelangen: Ouverture „Im Herbst" von Grieg, Serenata und Cortège von Moszkowski, Symphonie „Leonore" von Raff, Akademische Fest-Ouverture von Brahms und II. Polonaise von F. Liszt; Fräulein Materne singt Lieder am Klavier von Schubert, Wolf und Brahms. Am Klavier Frau Käthe Sträußler. Anfang 3½ Uhr.

— Morgen Donnerstag abends 8 Uhr findet im Kammermusiksaal der Liederabend von Fräulein Willi Kewitsch aus Berlin statt. Die Künstlerin, welche bereits vor drei Jahren hier konzertiert hat, wird Lieder von Jensen, Robert Franz, Richard Strauß und Felix von Weingartner zum Vortrag bringen. Die Klavierbegleitung hat Paul Schramm. (Karten bei Hoppe.)

### Konzert am Breslauer Opfertage.

— Der künstlerische Höhepunkt des Breslauer Opfertages, der zum Besten der österreichischen und ungarischen Gesellschaft vom Roten Kreuz, des Breslauer Vereins vom Roten Kreuz, des bulgarischen Roten Kreuzes, des Roten Halbmondes, der Ortsausschüsse der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen und der Kriegsverletztenfürsorge für Breslau Stadt und Land veranstaltet wird, soll das große Konzert werden, das am 4. März im Konzerthaussaale stattfindet. Das Komitee hat die verstärkte Kapelle des Orchestervereins mit seinem Dirigenten Professor Dr. Dohrn und drei internationale Berühmtheiten für den Abend verpflichtet: die Wiener Koloraturdiva k. und k. Kammersängerin Francillon Kaufmann, die Pianistin Wera Schapira und den Hofopernsänger Alexander Kirchner aus Berlin. Karten im Verkehrsbüro Barasch und in der Hofmusikalienhandlung Hainauer. (S. Inserat.)

## Theater.

(Mitteilungen der Büros.)

**Stadttheater.** Donnerstag 7½ Uhr: „Tannhäuser." (Elisabeth — Leopoldine Zuska, Venus — Franziska Verhunk, Hirt — Frieda Bauer, Tannhäuser — Adolf Löltgen, Wolfram — Siegmund Hecker, Walter — Hans Baron.) Freitag 7½ Uhr: „Versiegelt" von Leo Blech; hierauf: „Die Jahreszeiten der Liebe" von Franz Schubert. Sonnabend um 7 Uhr: „Der Rosenkavalier". Den Octavian singt Agnes Klebe-Wedekind als Gast, die dem Breslauer Publikum von ihrem früheren erfolgreichen Wirken am hiesigen Stadttheater wohl bekannt ist. Den Sänger singt zum ersten Male Herr Karl Fischer-Niemann. Sonntag 7 Uhr: „Lohengrin."

**Lobetheater.** Donnerstag abends 8 Uhr: Zweites Gastspiel Friedrich-Kayßler, Helene Fehdmer als Pfarrer Sang und dessen Frau in Björnsons „Über die Kraft". Die übrigen Hauptrollen liegen in den Händen der Damen von Küstenfeld und Strohm-Ambronn, sowie der Herren von Wolzogen, Sanden, Marlitz, Barna, Knaack. Freitag letztes Gastspiel Kayßler-Fehdmer: „Berg Ehwind und sein Weib". Regie: Herr von Wolzogen. Die übrigen Hauptrollen spielen Frl. Eckert, Bach, Sprengholz, und die Herren Hart, Marlitz, Sanden, Bruck und Barna. Sonnabend abend 8 Uhr: „Alt-Heidelberg mit Frau von Küstenfeld als Käthie. Sonntag nachmittag zu kleinen Preisen: „Der Weibsteufel".

**Thaliatheater.** Donnerstag abend 8 Uhr: „Eine verflixte Annonce", Schwank von Richard Gorter. Die Hauptrollen spielen Frl. Holm, Frl. Gettke, Frl. Eckert, sowie die Herren Gorter, Halpern, Schäfer usw. Freitag 8 Uhr für Gruppe N: zum ersten Male neu einstudiert Sudermanns Schauspiel: „Es lebe das Leben!" mit Frl. Holm und den Herren Rotmund, Reinicke, Johow, Boßhard usw. in den Hauptrollen. Regie: Herr Johow. Sonnabend und Sonntag abends 8 Uhr: „Es lebe das Leben!" Sonntag nachmittag 3½ Uhr: „Nordische Heerfahrt" von Ibsen.

**Schauspielhaus** (Operettenbühne). Donnerstag und die folgenden Tage: „Die Csardasfürstin." Sonntag nachmittag: „Die — oder keine!"; abends: „Die Csardasfürstin." Montag und die folgenden Tage: „Die Csardasfürstin."

## Vereinsnachrichten.

— Im **Kunstgewerbeverein** hält am Freitag, 25. Februar, abends 8 Uhr, im Vortragssaale des Kunstgewerbemuseums Oberlehrer Dr. Kurt Bimler aus Glogau einen Vortrag mit Lichtbildern über die „Deutsche Eisenplastik vor 100 Jahren". Gleichzeitig werden Eisengüsse jener Zeit, Kleinplastiken und Schmucksachen, aus dem Besitze unseres Kunstgewerbemuseums und des Kaufmanns Macha in Beuthen ausgestellt sein. Gäste sind beim Vortrage willkommen.

— Die **kirchlich-soziale Frauengruppe** hält am Sonnabend, 26. Februar, abends 8 Uhr, im König von Ungarn, Bischofstraße, ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Dabei wird nach einigen Berichten Geh. Reg.-Rat Dr. Friedensburg einen Vortrag halten: „Große Ernte — wenig Arbeiter. Der Eintritt ist frei. Gäste sind willkommen. (S. Inserat.)

[Lichtheater.] Allabendlich 8 Uhr geht das Ausstattungsstück „Auf ins Lichi!" in Szene.

[Polizeiliche Nachrichten.] **Gefunden wurden:** zwei Einmarkscheine, eine schwarze Pelzboa, ein Damen-Gummischuh, ein Herrenschirm, eine braune Papiergeldtasche, ein Bund mit drei Schlüsseln, ein Ausweis, ein Dienstbuch, eine Quittungskarte und ein Sammelbuch der Invalidenversicherung, eine Hundepeitsche, ein Taschentuch, ein Damenschirm, ein Zinsschein der fünfprozentigen Deutschen Reichsanleihe, ein Opernglas, eine Zigarrentasche. — **Verloren** wurden: eine goldene Damenuhr mit langer silberner Kette, eine silberne Damenuhr mit Goldrand. — **Gestohlen** wurden: am 20. Februar in einem Butterverkaufsladen auf der Paulstraße ein brauner Weidenrutenkorb mit 90 Eiern, am 21. Februar von einem Geschäftswagen der Firma Julius Sachs jr. ein Paket mit Mänteln, von einem Rollwagen auf dem Wege vom Bahnhof-West nach der Yorckstraße ein Sack Kartoffeln, gezeichnet L. F. 1, am 22. Februar einem Handlungsgehilfen im Rathausautomaten eine Handtasche mit Wäsche, Zigarren, Zigaretten und zwei Dauerwürsten.

— Die **Feuerwehr** wurde heute nachmittag um 12 Uhr 22 Minuten nach Moltkestraße 1a gerufen. Dort war im Dachgeschoß in einer Wohnstube eine in die Wand eingemauerte Holzsäule durch fehlerhafte bauliche Anlage vom Ofen aus in Brand geraten. Durch Abtragen des Stubenofens und nach Freilegen der brennenden Teile wurde das Feuer mit der Eimerspritze gelöscht.

# Inseratenteil.

## Neue Höchstpreise für Schweinefleisch.

Auf Grund der Bundesratsbekanntmachung vom 14. Februar 1916 zur Regelung der Preise für Schlachtschweine und für Schweinefleisch und des Reichsgesetzes vom 4. August 1914 betreffend Höchstpreise nebst den dazu ergangenen Abänderungs- und Ausführungsbestimmungen verordnen wir mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten nach Anhörung der Preisprüfungsstelle:

I) Für frisches, rohes Schweinefleisch gelten im Kleinhandel für je ein Pfund folgende Höchstpreise:

| | |
|---|---|
| Schweinebauch | 1,32 ℳ |
| Dickbein | 1,00 ℳ |
| Kopf ohne Fettbacke | 0,65 ℳ |
| Spitzbein | 0,28 ℳ |
| alle übrigen Stücke des Schweines, roh | 1,46 ℳ |
| Hackfleisch, gehackt oder gewiegt | 1,65 ℳ |
| Schabefleisch, geschabt | 1,85 ℳ |
| einzelne, bratfertig hergerichtete Schnitzel, ausgeschnittenes, zubereitungsfertig hergerichtetes Filet | 1,85 ℳ<br>2,20 ℳ |
| frisches, rohes Schweinefett | 1,90 ℳ |

II) besondere Knochenzugaben außer den im verkauften Stücke selbst enthaltenen gewachsenen Knochen sind unzulässig.

III) Diese Verordnung tritt am 24. Februar 1916 in Kraft. Die in ihr festgesetzten Preise treten an die Stelle der Preise, die in der Verordnung vom 23. November 1915 für dieselben Waren festgesetzt sind. Im übrigen bleibt die Verordnung vom 23. November 1915 in Kraft.

IV) Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 ℳ bestraft.

Breslau, 22. Februar 1916.

**Der Magistrat**
**hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.**
**Matting. Prescher.**

G. Ho. 67/16.

## Kirchlich soziale Frauengruppe zu Breslau.

Die diesjährige Hauptversammlung findet Sonnabend, den 26. Februar, abends 8 Uhr, im „König von Ungarn, Bischofstr., statt. Vortrag des Herrn Geh. Reg.-Rat Dr. Friedensburg:

**Große Ernte — wenig Arbeiter.**

Eintritt frei. Gäste herzlich willkommen.


ZAHN-CREME und Mundwasser
KALODONT

etc. Entwöhnung ohne Zwang. Dr. Mueller Sanator. Schloß Rheinblick Godesberg b. Bonn. Prosp. frei
MORFIUM Entwöhnungskur, Nervöse Schlaflose, gegründet 1899 ALKOHOL

Soeben ist erschienen:

**Karte der Türkischen Kriegsschauplätze in zehn Farben**

im Format von 77/95 cm bearbeitet von
**Ad. Berger**, Kgl. Landmesser u. Kulturingenieur

1. Übersichtskarte
2. Mesopotamien
3. Unter-Ägypten
   Süd-Palästina
4. Der Sueskanal

Diese außerordentlich klar und übersichtlich gehaltene Karte eignet sich besonders auch zum Abstecken der Stellungen mit Fähnchen

**Preis gebrochen im Umschlag 80 Pfennig**

Verlag von Wilh. Gottl. Korn in Breslau 1

**M. Gerstel**
10/11 Schweidnitzerstr.

**Neue Frühjahrs-Modelle:**
Jackenkleider — Teekleider — Aparte Blusen
Mäntel und Röcke.

Es ist ratsam, die Bestellungen schon jetzt aufzugeben.

Vornehme
**Wäsche-Ausstattungen**
fertigt in eigenen Arbeitsstuben in bekannt bester Ausführung zu mäßigen Preisen. Empfehlungen hoher u. höchste. Herrschaften.
**Helene Stiegler, Breslau,** jetzt Museumpl. 12, hpt. Teleph. 9005. [9

**Spezial-Einzel-Unterrichts-Methode**
in Buchführung, Handelswissenschaft usw.
engl., franz. Korrespondenz
Maschinenschreiben „Tastsystem"
Stenographie „Stolze-Schrey"
Schreibmaschinen-Arbeiten und Vervielfältigungen.
**Valeska Spiess** BRESLAU XIII
Prospekte gratis. Schiller-Straße 14, I. Beginn täglich.

**Chemie-Schule für junge Damen und Herren**
der Chemischen Werke und Industrie-Laboratorien
**Dr. Ferd. Ringer, G. m. b. H., Hirschberg in Schles.,**
Schmiedeberger Straße 3. Telephon 89.
Kurse zur Heranbildung von Chemiker-Assistentinnen und Assistenten für alle Zweige der Chemie. — Vorbildung: Gute, allgemeine Schulbildung, eventuell Mittelschule. Nach Absolvierung kostenlose Stellenvermittelung. Auskunft erteilt bereitwilligst die Direktion — Ausführung von chemischen Analysen jeder Art. Chemische Auskünfte usw. Prospekte auf Wunsch postfrei. (2

**Militär-Uniformen**
Tadellose Paßform! — Mäßige Preise.
Mantel von 75 Mk. an
Hose von 24 Mk. an
Schnellste Lieferung. — Auch fertig lagernd. (9
Sämtliche Militäreffekten.
**D. & E. Wollmann,** Ohlauer Str. 18, I.
Breslau I — Telephon 3731.

**Zopfschleifen**
aus Ia. reinseid. Taffetband, zirka 2½ 4½ 5½ 7½ cm breit, in allen Farben. m 14 23 27 38 Pf.
**Freudenthal & Steinberg Nachflg.,**
Schloßstraße 2. (x

**Frische Seefische**
Aus **heute nacht** eingetroffener
**Waggonladung**
— (bereits der 3. in dieser Woche) —
verkaufen wir so lange Vorrat:

| | | |
|---|---|---|
| **Seelachs** im Schnitt | Pfund | 58 Pfg. |
| **Cabliau** im Schnitt | Pfund | 68 Pfg. |
| **Angelschellfisch,** kleine | = | 68 = |
| frische **Kaulbarse** | = | 40 = |
| frische **Fischkoteletts** | = | 1.40 Mk. |
| frisches **Rochenfleisch** | = | 80 Pfg. |
| Lebende **Hummern** | Pfund | 5.00 Mk. |
| lebende **Schleie** | = | 1.40 = |
| frische **Seezungen** | = | 3.25 = |
| frische **Steinbutten,** kleine | = | 2.50 = |
| frische **Tarbutten** | = | 2.60 = |
| frische **Goldbutten** | = | 1.50 = |
| frische **Heilbutten** | = | 2.40 = |
| frische **Bratzander** | = | 1.60 = |
| frische **Bratschollen** | = | 58 Pfg. |
| frische **Lachsforellen** | = | 2.50 u. 3.50 Mk. |
| frische **Weißfische** | Pfund | 53 Pfg. |

**grosse Pfahlmuscheln.**
Wir verkaufen diese wohlschmeckenden Meeresbewohner solange Vorrat
das Pfund **10** Pfg.
10 Pfund **90** Pfg.
Zentner **8** Mark.
**Goldgelbe Sprotten,**
**Kistchen 98 Pfg.**
**Grüne Heringe**
Pfund **48** Pfg.
**Salzheringe,** Tonne **115** Mk.
beste neue Ware,
Tonne netto **110** Kilo, Stückzahl ca. **400.**
**Breslauer Fischhallen**
Schmiedebrücke 59, Tel. 4472 Tel. 4184
Filiale: Neue Schweidnitzerstr. 10. Tel. 4473.

**Stoff-Lauben**
Schweidnitzer Straße 49, 1. Stock.
Auerkannt gute Qualitäten. (0

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Wasch-Krepon** | alle modernen Farben, auch weiß, | Meter | 85 Pf. |
| **Wasch-Kräuselstoff** | (Frotté), 120 cm breit | Meter | 1.90 |
| **Wasch-Voile** | weiß, doppeltbreit | Meter | 1.45 |
| **Woll-Voile** | schwarz, 130 cm breit | Meter | 2.90 |
| **Woll-Krepp** | schwarz, doppeltbreit | Meter | 1.90 |
| **Kleiderseide** | doppeltbreit | Meter | 4.75 |
| **Unterrockseiden** | auch Taffett | Meter | 1.50 |
| **Seiden-Krepeline** | mit kl. Muster, für Kleider und Blusen | Meter | 2.45 |
| **Chinee-Seide** | (Taffet) prima Qualität | Meter | 2.90 |
| **Rockstoffe** | 130 cm breit, reine Wolle, kariert u. gestreift | Meter | 3.90 |
| **Konfirmand.-Kleiderstoffe** | schwarz u. weiß Mtr. 95 Pf. | doppeltbreit Meter | 1.65 |
| **Weiße reinwollene Waffelstoffe** | für Jacken, 130 cm breit | Meter | 2.90 |
| **Blusenseide** | haltbare Ware | Meter | 1.75 |
| **Feinste reinwoll. Kostümstoffe** | 130 cm breit, alle mod. Farben | Meter | 4.75 |
| **Elegante Covercoatstoffe** | 160 cm breit, in den modernen Farbentönen. | | |

**Feine weiße Salmiak-Schmierseife**
½ Ztr. (Eim.) 5.90, ¼ Ztr. 10.75, ½ Ztr. 20.—, ¹/₁ Ztr. 39.— ℳ
Pa. Toiletten-Seife Dtzd. 1.95, 2.25, 2.40 ℳ.
Solange Vorrat! **H. Spitzer,** Grünstraße 35.

**6 Präz.-Leitspindel-Drehbänke**
mit Prismabett, 155 × 750 mm Drehl., 205 mm Bettbr., 3 Stufen à 35 mm, 30 mm Spindelbohrg.
**1 schwere Leitspindel-Drehbank,**
350 × 1000 mm Drehl., ca. 500 mm Bettbr., 4 Stufen à 85 mm, Gewicht ca. 2650 kg. — Alle Bänke neu haben wir zu sofortiger Lieferung sehr billig abzugeben.
**Gebr. Levysohn, Berlin W. 30, Rosenheimerstr. 32.**

Ihre am 23. Februar in Breslau stattgehabte Vermählung zeigen an

**Heinz Freiherr von Wechmar,**
Regierungsreferendar,
**Vera Freifrau von Wechmar,**
geb. Freiin von Zedlitz und Neukirch.

---

**Statt Karten.**

Chemiker **Paul Jaworski,**
z. Z. im Felde,
**Maria Jaworski,** geb. **Istel,**
Kriegsgetraute.

Beuthen OS., den 20. Februar 1916.

---

Gottes große Güte schenkte uns heute früh einen gesunden Jungen.

Nimptsch, den 23. Februar 1916.

**W. Gerhard,** Pastor,
und Frau **Elisabeth,** geb. **Müller.**

---

**Statt Karten.**

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hocherfreut an

Jägerndorf, den 22. Februar 1916

**Georg Spaethe,** z. Zt. im Felde,
**Luise Spaethe,** geb. Just.

---

Nach langem Kranksein verschied auf seinem Rittergut Schwengfeld

Herr Oberst a. D.

## Egmont v. Websky,

der 1884 im Dragoner-Regiment 8 eingetreten, elf Jahre hindurch als Leutnant wie Eskadronschef die blaugelben Farben getragen hat. Ein hervorragender Offizier, ein lieber Kamerad ist dahingegangen, dem das Regiment ein getreues Gedenken stets bewahren wird.

Breslau, den 21. Februar 1916.

I. A. des
**Dragoner-Regiments König Friedrich III.**
**(2. Schles.) Nr. 8**
**von Loesch,**
Rittmeister und Führer der Ersatz-Eskadron.

---

Am 25. September 1915 erlitt den Heldentod unser lieber Bundesbruder

## Walter Rolcke,

stud. jur.,

**Fähnrich u. Offizierstellvertreter im Inf.-Rgt. 157,**
**Ritter des Eisernen Kreuzes.**

Wir werden das Andenken auch dieses Tapferen in Ehren halten.

**Die Breslauer Burschenschaft Germania.**
I. A. Dr. **Lampel.**

---

Am 21. d. M. verschied unser lieber, gerechter Herr und Wohltäter, der

Königlich Preußische Kommissionsrat

## Herr Moritz Boden.

Des Heimgegangenen werden wir allezeit in Dankbarkeit und Liebe gedenken.

Breslau, den 22. Februar 1916.
Tiergartenstraße 84.

**Im Namen des gesamten Hauspersonals:**
**Hedwig Schwope.**

---

Heut nacht 10¼ Uhr entriß uns der unerbittliche Tod plötzlich und unerwartet mein herziges Weib, die beste Mutter ihrer beiden Jungens, denen sie am Tage vorher noch ein gesundes Schwesterchen schenkte, meine geliebte Tochter und unsere gute, treue Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin

## Frau Elfriede Kolloch,

geb. **Both,**

im blühendsten Alter von 32 Jahren.

Zeige dies schmerzerfüllt und tiefgebeugt im Namen aller Hinterbliebenen an.

Bielschowitz, den 21. Februar 1916.

**Friedrich Kolloch** als Gatte.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 24. d. M., nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause Bielschowitz und um 3 Uhr auf dem evangel. Friedhofe zu Hindenburg OS. statt.

---

**Statt besonderer Anzeige.**

Heute erlöste Gott von seinem schweren, jahrelangen Leiden unsern lieben Vater, Schwiegervater und Großvater, den

Königlichen Oberlehrer a. D.

**Professor Dr. phil. Kurt Rehdantz.**

Schönebeck a. E.,
Magdeburg,
Mittel-Peilau (Eule),
Güstrow i. M.,
Lehnin i. Mark, den 22. Februar 1916.

In tiefer Trauer:
**Emmy Mühlstephan,** geb. **Rehdantz,**
**Clara Rehdantz,**
**Otta Dierig,** geb. **Rehdantz,**
**Georg Rehdantz,**
**Martha Rehdantz,**
**Paula Rehdantz,** geb. **Tuchscheerer,**
**Paul Mühlstephan,**
**Wilhelm Dierig**
und drei Enkelkinder.

---

Heute früh 5 Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden mein inniggeliebter Mann, unser treuer Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel, der

Prinzl. Stolberg'sche Oberamtmann

## Hermann Wehmer,

im 78. Lebensjahre.

Goretschki, den 22. Februar 1916.
bei Radenz

Im Namen aller Hinterbliebenen
**Charlotte Wehmer,**
geb. Krüger.

Die Beisetzung findet am Freitag, den 25. d. M., um 3 Uhr vom Trauerhause aus nach dem Radenzer Friedhofe statt.

---

Heute früh 8¼ Uhr verschied nach schweren Leiden unsere geliebte, treue Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

verwitwete Frau Oberlehrer

## Clara Rudolph,

geb. **Kühn,**

im fast vollendeten 71. Lebensjahre.

Bunzlau, den 22. Februar 1916.

Im Namen der Angehörigen:
**Albrecht Rudolph,** Stabsarzt,
z. Z. Reservelazarett Bad Kissingen.

Die Beisetzung findet am 25. Februar, 3 Uhr nachmittags, von der Begräbniskirche des evangelischen Friedhofs statt.

---

**Statt besonderer Anzeige!**

Gestern früh 5 Uhr verschied nach langem schweren Leiden unsere liebe Schwester

## Gertrud Kaempffe

im Alter von 30 Jahren.

Breslau, den 23. Februar 1916.
Opitzstraße 80.

**Die trauernden Geschwister.**

Einäscherung in Zittau (Sa.) Montag, den 28. d. M., vormittags 11 Uhr.

---


## Die Pfarrstelle

der evang. Gemeinde Kauffung a. d. Katzbach, Kr. Schönau, ist zum 1. April zu besetzen. Bewerbungsgesuche erbittet (0
Geh. Reg.-Rat **v. Gersdorff,**
Niemitz-Kauffung.

**Hübscher Knabe**
wird zur Annahme an Kindesstatt empfohl. Zuschr. **D 173** Gst. Schl. Ztg.

Zu meinem 8 Jahre alten Buben wird ein **gleichaltriger Knabe** aus katholischer Familie für Ostern **in Pension gesucht.**
Lehrerin im Hause, Pension nach Übereinkunft. (2
Zuschr. erbeten an
Rittergutsbesitzer **Heinisch,**
Dom. Ober Pomsdorf,
Post und Bahn Hertwigswalde.

**Strohhüte** jeder Art **Freund & Krebs** Karlstr. 30 (x An der Hofkirche.

**Mahagoni-Servante m. Säul.**
zu verkaufen Ring 46, 1. Et., l.

**Winterüberzieher,** wenig getrag., für große, mittelst. Figur zu kauf. **gesucht.** Angebote mit Preis unter **D 175** Geschst. d. Schles. Ztg.


---

Gestern abend 11 Uhr entschlief sanft und unerwartet meine innigstgeliebte Frau, unsere beste, herzensgute, treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

## Frau Mathilde Kanus,

geb. **Prusse.**

Breslau, Hamburg, Pürben, Arnstadt,
Alsenstr. 11,
den 22. Februar 1916.

Im tiefsten Schmerz

**Kanus,** Güter-Direktor a. D.
**Käthe Flicek,** geb. **Kanus.**
**Else Pöhn,** geb. **Kanus.**
**Erich Kanus,** Hauptmann, z. Zt. im Felde.
Dr. **Georg Kanus,** Kriegsgerichtsrat, Oberleutnant d. R., z. Zt. im Felde.
**Wladimir Flicek,** Apotheker.
**Willy Pöhn,** Königl. Oberamtmann und Rittergutsbesitzer.
**Hildegard Kanus,** geb. **Block,**
und 3 Enkelkinder.

Beerdigung: Freitag, den 25. d. M., nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des Oswitzer Friedhofes aus.
Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

---

**Statt Karten.**

Am Dienstag, den 22., mittags 12 Uhr, verschied nach langen, schweren, mit unendlicher Geduld ertragenen Leiden, wohlversehen mit den heil. Sterbesakramenten, unser inniggeliebter, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der **Hauptlehrer**

## Alfred Schell

im 48. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz:
**Julius Schell** und **Frau,** geb. **Mende.**
**Julius Milsch** und **Frau,** geb. **Schell.**
**Otto Schell** und **Frau,** geb. **Schell.**
**Georg Milsch,** z. Zt. im Felde.
**Helene Milsch.**

Beerdigung: Freitag, nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause Oswitz (Kath. Schule) nach dem St. Bonifazius-Friedhof, Oswitzer Weg.

---

Heute entschlief nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere inniggeliebte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

## Frau Auguste Strauß,

geb. **Borchers,**

im Alter von 48 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet:

Breslau, den 23. Februar 1916

Der tieftrauernde Gatte
**Paul Strauß,**
nebst Töchtern.

Beerdigung: Sonnabend, den 26. Februar, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Paulstraße 30, aus nach Oswitz (Luther).

## Danksagung!

Für die so überaus wohltuende Anteilnahme anläßlich der Beisetzung unseres lieben Sohnes und Bruders sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren tiefstgefühlten Dank.

Herzlich danken wir Herrn Pastor **Krafft** für die trostreichen Worte am Grabe, dem **Männergesangverein Hindenburg** für den erhebenden Gesang und den verehrlichen Vereinen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben.

Innigen Dank noch besonders allen für die so herzlichen Kranzspenden.

Hindenburg, den 23. Februar 1916.

**Carl Leder und Familie.**

---

**Statt besonderer Anzeige!**

Unser lieber ältester Junge, unser goldiger

**Hans**

ist heute mittag nach kurzer, tapfer getragener Krankheit in seinem 11. Lebensjahre von uns gegangen.

Mikultschütz OS., den 22. Februar 1916.

Bergwerksdirektor **Euling,**
Hauptmann d. L.
**Margarete Euling,**
geb. Spengemann.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.
Beerdigung auf dem evangelischen Friedhofe in Borsigwerk OS. am Freitag, den 25. d. M., vorm. 11 Uhr. Trauerfeier 10½ Uhr in der evangel. Kirche daselbst.

---

Für Ausstattungen:
**Gardinen**
**Teppiche** [6
**Dekorationen**
**Stores etc.**
**V. Martin**
Schweidnitzer Str. 1
Ecke Ring.

---

**Nagel- u. Körperpflege**
Claassenstr. 3, II. lks.
Sprechz. von 10—7. (9

---

**! Schönheitspflege !**
**Paula Buschner,** (5
Sadowastraße 8, II. Etg. rechts.

---

Knetbehandlung — Krankenschwester
Alexanderstraße 32, II. (6

---

**Körperpflege** [x
Tea Wienecke, Teichstraße 1, II.

---

**Körperpflege** Augustastr. 104, II. r.
Ecke Kais.-Wilh.-St.

---

**Körper- und Nagelpflege**
Ernststr. 9, I, a. Hauptb. [9

---

**Körperpflege** Ohlauerstr. 84, III.
Eing. Schuhbrücke.

---

**Elegante** Ausführung in **Hand-** und **Nagelpflege.** [x
— Teichstraße Nr. 26, II. Etg. —

---

**Ia. Nagelpflege Ia.**
Albrechtstraße 18, I. (x

---

Sachgem. Massage b. Ischias, Gicht, Rheuma usw. b. **Anna Basdorf,** Sadowastr. 14, I (zw. Neud.- u. Lohest.)

---

**Körperpflege** Schmiedebrücke 54
3. Stock. [9

---

Körperpfl. Altbüßerstr. 34a/35, II. lks.

---

**Körperpflege**
9] Marie Otto, Feldstr. 58, I. Et.

---

Für Körperpflege empfiehlt sich
**A. Köhler,** Mehlgasse 11, 1. Etg.

---

**Leinen-Band**
**Albert Fuchs**
Schweidnitzer Straße 49.

---

**Pianos**
**Flügel**
**Harmoniums**
grösste Auswahl
neu und gebraucht.
Teilzahlung, Miete
Reparaturen, Stimmen.
**Georg Neumann**
Breslau, Neue Graupenstraße 13.

---

**Piano** v. Priv. m. Preis kauft **Sattler,** Neuschest. 46. (9

---

**Piano,** gebraucht, 2- bis 350 Mark **zu kaufen gesucht.** Zuschr. u. **B 194** Geschst. Schles. Ztg. (x

---

**Pianinos** aus Miete billig verk.
Glenz, Pianohaus, Gartenstr. 69 71.

---

Linoleum-Haus
**Stückrath & Co.**
**Teppiche**
**Läuferstoffe**
**Cocos** (6
Ring 18
Becherseite.

---

**Trauer-Bekleidung**

**Beste Stoffe und Verarbeitung.**

**Anfertigung binnen kürzester Frist.**

Fernruf 246 u. 789.

**Julius Kenel v. C. Fuchs**
Elisabetstraße 1—5 Breslau Am Rathause 23—27

---

**Wegen Todesfalls**
**bleibt mein Geschäft am Freitag, den 25. d. M., von 10 Uhr ab geschlossen.**
**M. Boden.**

---

**Helena Knoch**
Schweidnitzer Str. 9 (Ecke Carlsstr.)
**Jackenkleider — Taillenkleider**
• nach neuesten Modellen
von modernsten Stoffen,
**Hüte — Blusen — Mäntel.**
(9

---

**Beschäftigung im Lazarett**
Silhouettenschneiden zu Fensterbildern, Lichtschirmen usw aus d. Mappen (a 1 M. Porto 10 ₰) „Kriegszeit", „Frauenleben", „Kindertage". Kunstgewerbehaus Schlesien, Breslau, Junkernstr. 9. (3

---

**Neue Jackenkleider.**
Es empfiehlt sich, schon jetzt nach neuen Frühjahrsmodellen aus den vorhandenen, noch billig g kauften modernen Stoffen Bestellungen zu machen.
**HUGO COHN**
**Schweidnitzer Straße 27.** [7

---

Zur Zeit habe ich in meinem Schaufenster
**2 Original-Bleistiftzeichnungen**
von
**Adolph von Menzel**
ausgestellt, die ich Kriegsumständehalber **billigst verkaufe.**

Auf vielseitigen Wunsch bleibt die **Februarausstellung (Käthe Kollwitz** und **Joseph von Divéky)** bis 6. März geöffnet.

**Bruno Richter,**
Hofkunsthandlung,
Schweidnitzerstraße 8, Ecke Schloßohle.

---

## Breslauer Lagerhaus.

**Bilanz-Konto 1915.**

| | Debet. | M | ₰ | | Kredit. | M | ₰ |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | An Grundstück-Konto M 1 075 000.— | | | 1 | Per Aktien-Konto | 850 000 | — |
| | Abschreibung = 3 000 — | 1 072 000 | — | 2 | = Hypotheken-Schulden-Konto | 150 000 | — |
| 2 | = Konto-Korrent-Konto | 56 095 | 99 | 3 | = Reservefonds-Konto | 100 000 | — |
| 3 | = Effekten-Konto | 29 481 | 25 | 4 | = Baureservefonds-Konto | 5 000 | — |
| 4 | = Inventar-Konto | 1 | — | 5 | = Talonsteuer-Reserve | 6 800 | — |
| 5 | = Kassa-Konto | 872 | 84 | 6 | = Dividenden-Konto | 420 | — |
| | | | | 7 | = Gewinn- und Verlust-Konto | 46 231 | 08 |
| | | 1 158 451 | 08 | | | 1 158 451 | 08 |

**Gewinn- und Verlust-Konto.**

| | Debet. | ₰ | ₰ | | Kredit. | M | ₰ |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | An Zinsen-Konto | 4 336 | 33 | 1 | Per Vortrag aus 1914 | 938 | — |
| 2 | = Grundstück-Unterhaltungskosten-Konto | 1 323 | 92 | 2 | = Grundstück-Ertrags-Konto | 73 610 | 66 |
| 3 | = Grundstück-Konto, Abschreibung | 3 000 | — | | | | |
| 4 | = Verwaltungskosten-Konto | 19 657 | 33 | | | | |
| 5 | = Bilanz-Konto | 46 231 | 08 | | | | |
| | Talonsteuer-Reserve M 17 000.— | | | | | | |
| | 4% Dividende = 34 000.— | | | | | | |
| | Baureservefonds = 5 000.— | | | | | | |
| | Vortrag auf neue Rechnung = 5 531.08 | | | | | | |
| | | 74 548 | 66 | | | 74 548 | 66 |

**Breslau,** den 31. Dezember 1915.

**Der Vorstand:** **Neumeister.** **Der Aufsichtsrat:** **Dr. Hancke.**

Vorstehende Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Konto habe ich geprüft und mit den ordnungsgemäß geführten Büchern der Gesellschaft übereinstimmend gefunden.

**Breslau,** den 15. Januar 1916.

**Carl Gabriel,** gerichtlich vereideter Bücher-Revisor.

Nachdem die heutige General-Versammlung vorstehende Bilanz genehmigt hat, findet die Auszahlung der Dividende für das Geschäftsjahr 1915 mit 4 % = M. 20.— pro Aktie à M. 500.— sofort
bei der **Kasse der Gesellschaft,** Jahnstraße 2/16, sowie
bei dem **Schlesischen Bankverein,** Breslau, Albrechtsstraße,
und dem Bankhause **G. v. Pachaly's Enkel,** Breslau, Roßmarkt,
statt.

**Breslau,** den 23. Februar 1916.

**Breslauer Lagerhaus.**
**Neumeister.**

---

**Briefmarkensammlung**
zu kaufen gesucht. Für ein wirklich gutes Objekt werden bis zu 2000 Mk. bar angelegt. Angebote unt. **Z 280** Geschäftsst. d. Schles. Ztg. erb. [0

---

**Wiener Regenhüte**
in allergrößter Auswahl in Leder, Gummi, wasserdichtem Stoff zu sehr billigen Preisen empfiehlt
**C. Orgler,** (3
Schweidnitzerstr. 43b, Eing. Ohle, Laden, hinter Birkholtz. Tel. 11189.

---

**Blusen u. Röcke**
vom einfachsten bis elegantest. Genre.
Gartenstraße 22, I.
schrägüber der Markthalle. (9

---

**Schlafzimmer,**
**Speisezimmer,**
**Herrenzimmer,**
große Auswahl,
streng solide Preise. [9
**Josef Hirsch,**
Gartenstraße 7 (Sonnenplatz).

---

**Koch- u. Waschkessel**
19 21 25 27 Mark (x
geschweißt, verzinkt, verzinnt, f. Wäsche, Viehfutter, Speisen, Ofenblasen, Wasserschiffe.
20000, billig, Fabrikniederlage
**Carow,** Breslau, Herzogstr. 11.

---

Wenig gebr. gut erhalt.
**Eiche-Herrenzimmer**
in schwerer gediegener Ausführung billig zu verkaufen. (9
Sprotte Werkstatt für Raumkunst Gartenstraße 65, 1. Etage.

---

**Geldschränke**
**Mauerschränke**
**Stahlkassetten**
**Panzer Akt.-Ges.**
**Gartenstraße 66/70.** (9

---

**Schreibmaschine**
Lichtschrift, billig zu verkf. Eisenh. Walfischgasse. Tl. 3816.

---

## Gewinnung v. Kiefernharz.

Im Verfolg der Besprechungen vom 19. d. M. über die Gewinnung von Kiefernharz wird eine

**praktische Vorführung der einschlägigen Verfahren**

durch Sachverständige an folgenden Orten stattfinden:

1) In **Herby** am **Mittwoch, den 1. März d. J.** Abfahrt **Lublinitz** 1040 Uhr nach Herby, Rückkehr an Lublinitz 151 Uhr. (Für einfaches Essen ist auf dem Bahnhof Herby gesorgt.)
Zum Überschreiten der Grenze muß jeder Teilnehmer mit einem Paß versehen sein.
2) In **Zedlitz,** Kreis Trebnitz (Forstbetrieb des Herrn von Poser), am **Freitag, den 3. März d. J.,** Abfahrt Breslau Odertor 1115 Uhr nach Zedlitz, Kreis Trebnitz; Rückkehr an Breslau, Kleinbahnhof, 322 Uhr.

Die Herren Waldbesitzer der Provinz Schlesien werden im vaterländischen Interesse **dringend gebeten,** Forstbeamte zu diesen praktischen Unterweisungen zu entsenden.

**Anmeldungen sind umgehend an die Forststelle der Landwirtschaftskammer Breslau X, Matthiasplatz 7,** (Fernsprecher 4826) zu richten. (2

---

Kriegspackung, sehr geeignet zum Beipacken:
**Emser** als **„Liebesgabe"** **Pastillen**

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung sowie infolge des Zuckergehaltes als **Stärkungsmittel** sehr beliebt bei den Feldtruppen.

---

**Eßsofa m. Umbau!**
groß u. elegant, schwarz gebeizt, wegen Umzug preiswert zu verkaufen Kaiser-Wilhelm-Straße 163, I. rechts.

---

**Getr. Sachen,** Schuhe, Wäsche, Nachlässe kauft **Rosenfeld,** Kupferschmiedestraße 27. Tel 1171.

---

**Generalstabswerk 1870.71,** vollständig, 20 Abteilungen, für 20 Mk. **verkauft M. Finkenstein,** Poststraße 2.

---

Alte künstliche **Zähne** [x
kauft St. 35—70 ₰. Goldgebisse, altes Gold u. Silber, höchst. Preise. **Vogel,** Junkernstr. 25, Ecke Schweidnitzerstr.

---

**Alte Zahngebisse**
4 bis 15 Mk. kauft **Böhm,** [9
Piastenstr. 24. Hinterh., I.
Komme a. Wunsch in die Wohng.

---

**Ia. Salzheringe,**
Tonne (ca. 1000—1200 Stück) abzug.
**Fleischer,** Breslau 7, Höfchenstraße 50. — Telephon 5586. (x

---

**Eichelschrot** hat abzugeben
**Hugo Orbach, Breslau, V.**

# Opfertag Breslau.

Sonnabend, den 4. März, abends 8 Uhr
im großen Saale des Konzerthauses

## Festkonzert

ausgeführt von der verstärkten Kapelle des

**Breslauer Orchestervereins**

unter Leitung von

**Prof. Dr. Georg Dohrn**

**zum Besten der österreichischen und ungarischen Gesellschaft vom Roten Kreuz, des Breslauer Vereins vom Roten Kreuz, des bulgarischen Roten Kreuzes, des Roten Halbmonds, der Ortsausschüsse der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen und der Kriegsverletztenfürsorge für Breslau Stadt und Land.**

Mitwirkende:

K. u. k. Kammersängerin
**Francillon-Kaufmann, Wien.**
Pianistin
**Wera Schapira, Berlin.**
Kgl. Hofopernsänger
**Alexander Kirchner, Berlin.**

Eintrittskarten zu **6, 5, 4, 3, 2** und **1** Mk. einschl. Billettsteuer im **Verkehrsbüro Barasch** u. in der Hofmusikalienhandlung **Hainauer.**

---

**Handlungsgehilfinnenverein Breslau v. 1894.**
Sonnabend, den 26. Februar, 8 Uhr abends, im Magdalenengymnasium:

**Jugendabend.**

Vortrag von Frau **Johanna Waescher** aus Cassel.
Unsere Jugend — Deutschlands Zukunft.
Auskunft über Berufsfragen.
Eintritt frei! Freie Aussprache!
Eingeladen sind junge Mädchen, die vor der Berufswahl stehen, und deren Angehörige.

---

**Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.**
**Hauptversammlung**
Freitag, den 17. März 1916, abends 7 Uhr, im Gesellschaftshause, Matthiaskunst.
Tagesordnung:
Ersatzwahl für den Stellvertreter des Präses bezw. ein Mitglied des Verwaltungs-Ausschusses.
Breslau, den 24. Februar 1916.
**Das Präsidium.**

---

**Gemeinsame Sitzung**
der
**Philosophisch-psychologischen**
und der
**Philologisch - archäologischen Sektion**
**Freitag, den 25. Februar 1916, abends 7 Uhr,**
im Gesellschaftshause, Matthiaskunst.

Herr Oberlehrer Dr. **Julius Stenzel:** Literarische Form und philosophischer Gehalt des platonischen Dialoges.

Gäste sind willkommen.

---

**Stadttheater.**
Donnerstag 7½ Uhr:
**„Tannhäuser."**
Freitag 7½ Uhr:
**„Versiegelt."**
Hierauf:
**„Die Jahreszeiten der Liebe."**
Sonnabend 7 Uhr:
**„Der Rosenkavalier."**

---

**Lobe-Theater**
Donnerstag 8 Uhr:
2. Gastspiel **Friedrich Kayssler** und **Helene Fehdmer,**
**„Über unsere Kraft."**
Freitag 8 Uhr:
Letztes Gastspiel **Friedrich Kayssler u. Helene Fehdmer**
**„Berg Eywind und sein Weib."**

---

**Thalia-Theater.**
Donnerstag 8 Uhr:
**„Eine verflixte Annonce."**
Freitag 8 Uhr, Gruppe N:
**„Es lebe das Leben."**

---

**Schauspielhaus.**
Operettenbühne. — Teleph. 2545.
Heute und täglich 8 Uhr:
**„Die Csardasfürstin."**

---

**Orchester-Verein.**
**Donnerstag, d. 24. Febr.:**
**VIII. Nachmittag-Symphonie-Konzert.**
**Leitung: W. Mundry.**
Symph.: „Leonore" von Raff.
Solistin: Frl **M. Materen** (Gesang).
Anfang 3½ Uhr. Eintritt 60 Pfg.

---

**Heute**
8 Uhr, Kammermusiksaal
**Liederabend**
**Willy Kewitsch**
(Sopran)
**Am Klavier: Paul Schramm.**
Karten: Musikh. **Hoppe,** Zwingerpl. 8.

---

**Mittwoch, 1. März,**
**Kammermusiksaal:**
**Lieder- und Balladenabend**
**Kammersänger Alexander**
**Heinemann.**
**Karten 4.30, 3.20, 2.15, 1.05**
Kgl. Hof Musikalienhdl. **Hainauer.**

---

**Liebich Theater**
**Allabendlich 8 Uhr:**
**Auf ins Liebich!**
Ausstattungstück in 9 Bildern mit Gesang und Tanz (0

**3 neue aufsehenerregende Bühneneffekte: 3**
**Eisenbahn-Zusammenstoß, Waldbrand, Liebich unter Wasser.**

---

**Victoria-Theater.**
**Nur noch kurze Zeit!**
Täglich 8 Uhr:
**August Bumke**
Schwank von O. Härting.
**„Sein Vorleben"** | **„Der schwarze Moritz"**

---

Nur noch wenige Tage!
**Circus Busch**
Teleph. 3824.
Donnerstag, den 24. und Freitag, den 25. Febr. cr.
**geschlossen!!**
Sonnabend, den 26. Febr. cr.
**2 Große Vorstellungen 2**
um 4 und 8¼ Uhr.
**Auf vielseit. Wunsch:**
**An zwei Fronten.**
Nachmitt. a. all. Sitzplätzen **1 Kind frei!!**

---

**Rote Mühle**
(früher Moulin Rouge), [9
**tägl. von 8 Uhr an geöffnet.**

---

Ein guter Deutscher kann keinen Franzmann leiden, doch — er liest gern den
**„Matin", auch „Times", „Rjetch", „Corriere"** etc.
Diese und ähnliche Zeitungen treffen **täglich neu** bei mir ein. Preislisten kostenlos. (2
**S. Steuer, Berlin S. 14.**
Stallschreiberstraße 57

---

In unser Handelsregister Abteilung A ist unter Nr. 5619 die Firma **Photographisches Atelier zum Fuchs in Breslau** und als Inhaberin die verwitwete Kaufmann **Hertha Löwenthal** geb. **Keibel** ebenda heute eingetragen worden.
Breslau den 18. Februar 1916.
**Königliches Amtsgericht.**

---

In unser Handelsregister Abteilung A ist heute eingetragen worden: Bei Nr. 1171, Firma **Ignatz Flatau** hier: Der Frau **Amalie Flatau** geb. **Schiff, Breslau,** ist Prokura erteilt. Bei Nr. 5124, Firma **Paul Muthwill** hier: Die Prokura der Frau **Ida Muthwill** geb. **Jacob** ist erloschen.
Breslau, den 19. Februar 1916.
**Königliches Amtsgericht.**

---

**Geschäfts-Verkehr**
in Grundstücken, Hypotheken 2c.

**Rittergut**
zwischen Breslau u. Liegnitz, etwa 1300 Mg groß, Weizen- u. Rübenboden, etwas Wasser u. Wald, nahe Bahnst. (Chaussee), bei 250000 Mk. Anz. zu verk. Selbstkäufer erfahren Näh. u. **A 204** Gst. Schl. Ztg. (2

Zum baldigen Ankauf suche ich für mich selbst ein **Gut** von 200 bis 300 Morg mit besserem Wohnhaus. Zuschr. u. **D 160** Geschst. Schles. Ztg.

**Vornehmer Sitz!**
Rittergut Schlesien, in bestem Zustande, vorzüglicher Acker, sehr günstige Lage Anzahlg. 120000 M. Agenten verbeten. Anfragen unter **Z 251** a. d. Geschst. d. Schles. Ztg. 0

Suche ein größeres Gut bei barer Anzahlung vom Besitzer. Zuschr. unt. **D 156** Geschst. d. Schles. Ztg.

**1 bis 2 Zinshäuser**
suche ich bald zu kaufen, wenn außer 20000 Mk. barer Anzahlung schuldenfreie Villa von 20000 Mk in Zahlung genommen wird. Zuschr. m. ausführl. Angab. u. **F 123** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.** (2

**Kauf oder Pachtung**
eines größeren Besitzes v. zahlungsfähigem Selbstreflektanten sofort gesucht. Zuschriften unter **Z 277** an die Geschst. d. Schles. Ztg. (0

**Villa**
mit acht großen Wohnzimmern, gr. Garten sowie all. modernen Zubehör zu verm. [9
**Wohlau. Gebr. Steinert.**

**Bekanntes Logierhaus**
in schles. Kur- u. Badeort, 12 Zimm mit fast neuen Möbeln, sofort günstig **zu verkaufen** oder **zu verpachten.** Nur bemittelte Bewerber wollen sich melden unter **U 256** an die Geschäftsst. d Schles. Ztg. (1

Zum 1. April zu vermieten [3
**Einf. herrsch. Landhaus**
(7 Zimmer) mit großem Garten Zuschr. u. **A 210** Geschst. d. Schl. Ztg.

**Wer kauft**
in bester Lage Breslaus **gut gebautes Haus** zum 11fachen Mietsertrage? Agenten verbeten. [3
Zuschr. u **D 158** Gschst. Schles. Ztg.

**40000 Mark**
zur 2. Stelle hinter 178000 Mk. auf erstklassiges Grundstück am Hauptbahnhof bei ca. 21000 Mk. Miete bald oder später gesucht. Zuschrift. unt. **D 83** Geschst. Schles. Ztg. (1

**5000 Mark**
als Hypothek oder als Darlehn geg. Sicherheit vom Selbstgeber gesucht. Zuschr. u. **D 164** Gst. Schles. Ztg.

**Suche zur 1. Hypothek**
**20—25000 Mark,** 5% Zinsen und 1000 Verdienst, auf gut geb. Haus in bester Lage Breslaus. Zuschr. unt. **D 159** Geschst. d Schles. Ztg. (3

**Dom. Althammer, Post Goschütz** verk. ganz erstkl. imp. schwarzbr., mehrf. präm. [0

**oldenb. Deckhengst,**
bester Abst., 6 Jahre alt, Preis 4000 Mk., u. 11 Stück hochtr. 4jahr.
**gute rote Nutzkühe.**

**Verk. 2 Reitpferde,**
Rappen u. Schwarzbraun, 162 und 168 cm, 4 Jahre, **schnell und sicher,** auch im Wagen, ohne Fehler und Untugend für 2000 und 2400 Mk. Zuschr. u. **Z 298** Geschst. Schles. Ztg.

**Fuchswallach,**
acht ein- und zweispännig, auch unter Reiter. Edle Figur, fleißig, schönes Tier. Sehr gutes Wirtschaftspferd, wegen Zuwachs zu **verkaufen.** Gefl Anfragen unter **A 226** Geschst. der Schles. Ztg.

**Verkaufe sofort**
**einen braunen Wallach,**
ca. 163 cm groß, gesund, zugfest u. sehr gut genährt, für Kutsche und jedes andere Fuhrwerk zu gebrauch. Ebenfalls drei junge,
**starke Zugochsen.**
Rittergut **Nieder Altwaltersdorf** bei Habelschwerdt. Telephon 58.

**Starke Arbeitspferde,**
darunter ein Paar leichtere, sowie
**eine Oldenburger Stute**
stehen zum Verkauf (2
**Neudorfstraße 88.**

Ein gebrauchter, gut erhaltener
**Jagdwagen**
wird zu kaufen gesucht. (2
Angebote mit Preisangabe erbitte u. **A 201** a. d. Geschst d. Schl. Ztg.

**Eleg. Ponygespann,**
2spännig, komplett, gegen 1 Paar mittlere, reelle Ackerpferde
**zu vertauschen.**
Zuschriften unter **Z 250** beförd. die Geschst. der Schles. Ztg. (2

Einen eleganten (0
**zweispännigen Schlitten und einen Jagdhund**
abzugeben. Zuschr. erbet. u. **Z 270** a. d. Geschst. d. Schles. Ztg.

---

# Maschinenfabrik

**mit vollst. Maschinenpark, verbunden mit großer Eisengießerei im Centrum Großberlins, am Wasser gelegen, 30 Morgen groß, wovon dritter Teil bebaut, sofort auf lange Zeit zu verpachten. Eventuelles Vorkaufsrecht. Zuschriften unter J. R. 6638 an Rudolf Mosse, Berlin SW. erbeten.** 2

---

Die freiwillig in Liquidation getretene Firma:
**„Automobil-Omnibus-Verkehr in Bad Salzbrunn und Umgegend G. m. b. H. Bad Salzbrunn"**
fordert hierdurch ihre Gläubiger auf, etwaige noch bestehende Forderungen bis spätestens 15. März 1916 bei dem Unterzeichneten anzumelden. —2
**Waldenburg Schl. Ring 1.** **J. Donnerberg, Liquidator.**

---

**Jungvieh**
kaufe zu den höchsten Tagespreisen und bitte um Angebote.
**Eugen Meyerstein, Breslau II,**
Palmstraße 31. Tel. 6495. (9

---

Sonntag, den 27. d. Mts., früh, stehen bei mir wieder
**30 Stück hochtrag., schwarzbunte Kühe**
sowie 10 Stück, etwa 12 Zentner schwere, gutgestellte (2
**Zugochsen**
zum preiswerten Verkauf. **P. Herrmann,** Weidenhof
Tel. Schebitz 6. bei Breslau.

---

**Schlacht-Rinder und Schweine**
kaufe jeden Posten und
**zahle höchste Preise.**
**Wurstfabrik Aug. Schneider,**
Breslau 6.
Telephon 2315 und 3306. [2
Telegr.-Adresse: Wurstschneider, Breslau.

---

**Zur Militärlieferung kaufe**
**jeden Posten Schlachtvieh**
ganz gleich welcher Gattung, desgleichen
**jeden Posten Schweine.**
Zahle höchste Preise.
**Otto Sommer,**
Breslau, Bischofstraße 13. Telephon 714

---

**Zur Frühjahrspflanzung!**
können aus der
**gräfl. Praschma'schen Forstbaumschule zu Wiersbel,**
**Post und Bahn Lamsdorf,**
noch abgegeben werden; (2

| | | | |
|---|---|---|---|
| 40000 | Stück 4jähr. verschulte Fichten, | Höhe 30—60 cm | (sehr kräftig) |
| 8000 | " " = Blau- bzw. Stechficht. | 25—40 " | |
| 6000 | " verschulte Eschen, | Höhe 60—100 " | |
| 2000 | " " " | " 100—150 " | |
| 2000 | " amer. Weißeschen | " 150—250 " | (Alleebäume) |
| 600 | " spätblüh. Traubenkirschen | " 150—200 " | |
| 400 | " " " | " 100—150 " | |
| 500 | " Kastanien | " 100—150 " | |

Gefl. Anfragen erbittet
**Revierförster Olbrich, Forsthaus Wiersbel b. Lamsdorf.**

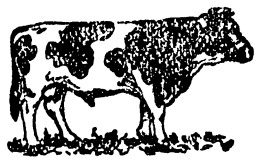
---

**Zur Saat!**
**Japhet-Sommerweizen,**
Zentner 18 Mk. ohne Sack, hat abzugeben Dom. Solkau bei Kröben [2

---

**Besten süßen Speisequark**
in 9½ Pfund Postpaketen zu 4,75 Mark franko offeriert (2
**Gutsmolkerei Jätzdorf, Kreis Ohlau.**

---



Selbstgezog., schwarzweiße, sprungfähige
**Bullen,**
selten schön in Form und Farbe, gibt aus seiner Herde, die von den besten und milchreichsten Herden Ostpreußens abstammt, ab. (0
**Dom. Obsendorf b. Buchwald, Kr. Neumarkt.**

---

Schwarzbunte
**hochtragende Kalben und frischmelkende Kühe**
zum baldigen Kauf gesucht. Angebote an Majorat Groß-Weigelsdorf bei Hundsfeld. (2

---

**Hochtragende Kühe oder Kalben**
kauft Dominium Rhyna bei Friedrichshütte OS. (0

---

**Schlachtvieh,**
**junge Kühe, Färsen, Stiere und Bullen**
von 8 Ztr. aufwärts **kaufe** jeden Posten zur Heereslieferung und erbitte gefl. Offerten. [9
**Heinrich Schmidt,**
Breslau 17,
Frankfurter Straße 77.
Telephon 9635.

---

Rittergut Kreuzdorf, Kr. Pleß OS. sucht zwei junge schw.-bunte (0
**Ostfriesenbullen.**
Preis u. Gewichtsangabe erbeten.

---

**Schlachtvieh.**
Jeden Posten fette Kühe suche zu kaufen. Zahle hohe Preise. Angebote an **Schoenek,** z. Z. Breslau, Residenz-Hotel.

---

**70—80**
**Prima Läuferschweine**
jed. Größe verkauft bei Besichtigung Dom. Nieder-Kunzendorf (0
Kreis Münsterberg, Teleph. Nr. 8.

---

**Futterschweine**
von 1 Ztr. an sucht zum baldigen Kauf Gutsverwaltung **Paulwitz bei Bingerau, Kr. Trebnitz.** (2

---

Rauhhaariger, brauner (0
**Jagdhund,**
auf den Namen „Gauner" hörend, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben
Wirtschafts-Amt Neu Stradam, Post Stradam.

---

**Deutscher Schäferhund,**
groß, 2 Jahre alt, guter Wachhund, zu verkaufen Georgenstraße 15.

---

**Bulldogge**
mit Stammbaum, Alter nicht über ein Jahr, **sofort zu kaufen** gesucht. Zuschr. u. **D 160** Geschst. d. Schl. Ztg.

---

**400—600 Ztr. Saatkartoffeln**
f. schwersten u. leicht. Boden geeign. Sorten, kauft Rittergut Amalienhof, Post Bielawe b. Beuthen a. Od., u. ersucht um Offert. u. Proben. [0

---

**Saat-Kartoffeln!**
**kauft** und offeriert [9
**H. Jonas, Neisse,**
Kartoffel-Furage-Großhandlg.
Gegr. 1858. Tel.-Nr. 57 u. 122.

---

**Futter- und Speise-Kartoffeln**
kauft jeden Posten für eignen Bedarf. Kasse voraus. (3
Rittergut Schniebuchen bei Sommerfeld
(Bez. Frankfurt a. Oder).

---

**Speisekartoffeln**
kauft jedes Quantum gegen sofortige Kasse. Einkäufer gesucht. (2
**W. Borinski, Hindenburg OS.**
Fernsprecher 26.

---

**Saatkartoffeln,**
frühe Kaiserkrone, Frührosen, größere Partien kauft (5
**Simon Muzdan,**
Breslau, Salvatorplatz 2.

---

**Dom Radau,**
Post Zembowitz OS. (0
hat mehrere Waggons
**Kartoffeln**
„Kaiserkrone" nur zu Saatzwecken abzugeben.
**Wirtschaftsamt Radau.**
Wodetzky.

---

**Saat-Speise-Fabrik- Kartoffeln**
**kauft jeden Posten**
mit allen gesetzlich zulässigen höchsten Preisaufschlägen (9
**Jos. Joh. Böhm,**
Kartoffelgroßhandlung
Breslau 2. Teleph. Nr. 5883.

---

Alle Sorten (9
**Fabrik- u. Speisekartoffeln**
kauft zu höchsten Tagespreisen ab Station gegen Kasse.
**Julius Derek, Quaritz, Kr. Glogau.**
Fernsprecher 16.

---

**Kartoffeln**
kauft mit höchst zulässigen Preisaufschlägen (x
**Leo Salinger,**
**Kartoffelgroßhandlung,**
**Breslau XIII. Fernruf 3730.**

---

**Fabrikkartoffeln**
kauft u. zahlt p % 22 Pf. (0
Dom. Sänitz OL.

---

**Fabrikkartoffeln**
pro Stärkeprozent 22 Pfg. ab Verladestation und (4
**Zuckerrüben**
kauft
Fideikommißherrschaft Rietschütz, Kreis Glogau.

---

Dom. Schlanz,
Kreis Breslau, Stat. Koberwitz,
verkauft zur Saat (2
**Japhet-Sommerweizen**
und
**Hanna-Gerste.**

Vorzügliches Waschmittel für alle Zwecke! Halbweiche, weiße
**Mandelduft-Waschseife Pfund 45 Pfennige**
ab Lager Breslau, soweit Vorrat. Abgabe nur in Fässern von zirka 120 Pfund Fabrikbruttogewicht Ersatz für teure Ölseife!
**Valentin Elias, Breslau I,** Karlsstr. 27. Telephon 344 (6

**Sommerweizen zur Saat**
**Gerste " "**
**Gelbklee " "**
offeriert [0
**Paul Nierle, 6, Nikolai-Stadtgr. 22.**

**Saat-Sommerweizen**
1. Abs. v. Ortg. Strubes Schlanstedter in Prima-Qualität verkauft
**Dom. Gr. Wilkau,**
Kr. Nimptsch. [9

Durch Landwirtschaftskammer zu 54 Mk. p. 100 Kgr. anerkannten roten
**Schlanstedter Sommerweizen**
2. Absaat landratsamtl. bescheinigt, bietet an (9
**Dom. Woislowitz bei Nimptsch.**

**Veltl. Sommerroggen**
2. Absaat, gibt ab (2
**Leder,** Ober Mühlatschütz, Post Minken.

**Schles. Landgerste zur Saat**
nach den Untersuchungen der Landwirtschaftskammer 100 % Reinheit und 99 % Keimfähigkeit p. 100 kg 52 Mk. ab Warkotsch oder Strehlen, und (2
**3 Ztr. Rotklee,**
garantiert seidefrei, hat abzugeben
**Dr. Schneider,**
Gurtsch b. Strehlen, Fernruf 87.

**Taegers Pirschener Imperial-Gerste,**
von der Landw.-Kammer anerk. Originalsaat, ertragreiche Braugerste für schweren Boden, 100 kg für 60 Mark verkauft [9
**Taeger,** Pirschen b. Ober-Glauche.
**Saathafer ausverkauft.**

**Saatgutwirtschaft Pombsen**
gibt noch anerkannte Brenstedts
**Harzer Gerste**
100 kg 52 Mk., ab.
Anfr. an Scholtisei Hohendorf, Kr. Goldberg, Schles. (6

**Revaler u. Pskower Leinsaat ausverkauft.**
**Fürstl. Lichnowsky'sche Güterdirektion,** [8
— Hilvetihof OS. —

**Schles. neuen Gelbklee**
in eig. Betriebe enthülst empfiehlt preiswert (9
**Herrmann Basch, Liegnitz.**

Prima, garantiert neue
**Pommersche Seradella**
offeriert so lange noch vorrätig [2
**Arthur Heydamann, Namslau,**
Saatengeschäft. Telephon Nr. 12.

**Rohflachs und Röstflachs**
kauft (x
Fürstlich Lichnowsky'sche Güterdirektion Hilvetihof, Post Bolatitz OS.

**Helianthi**
**zum Anbau für Schweine und Wildfutter,**
sehr ertragreich, für jeden Boden, tausend starke Saatknollen 15 Mk.
**F. Schmidt,** Sagan-Paradies. (2

Dom. Nieder Woitsdorf b. Bernstadt (Schl.) sucht bis
**2000 Ztr. Zuckerrüben**
zu Brennzwecken und bittet um sofortige Anerbieten.

**Mohrrüben Futterrüben Zuckerrüben**
kauft jedes Quantum waggonweise ab allen Stationen (9
Fonragegroßhandlung
**H. Jonas, Neisse,**
gegründet 1858.
Telephon Nr. 57 u. 122.

Einige Eisenbahnwagen
**Kohlrüben, Zuckerrüben und Mohrrüben**
kauft [0
Allestrocknung
Dominium Schweinitz III
bei Grünberg i. Schl.

**1000 Ztr. Futterrüben**
gibt ab gegen 1000 Ztr. Stroh
**Dominium Qualkau bei Ströbel,**
**Kreis Schweidnitz.** (0

**Herrschaft Friedenthal,** Kreis Neisse, verkauft (2
**4.50 Ztr. Futterrübensamen**
a. d. Ernte 1914, und
**8.— Ztr. Raygras.**

Einige Waggons
**Pferdemöhren**
zu kaufen gesucht.
**Richard Hoheisel,**
**Falkenau in Schlesien.**
Fernsprecher Nr. 8. (0

**Gelbe Erdrüben**
hat abzugeben (9
**Fleischer, Breslau VII,**
Höfchenstraße 50 Telephon 5586.

**Frömsdorfer**

**Original Futterrübensamen**
aus ausgewählten, auf Massenertrag, Nährwert und Haltbarkeit gezüchteten Mutterrüben gewonnen, verbürgen höchste und sichere Erträge auf allen Bodenarten.
Preisliste auf Wunsch.
**Otto Cimbal,**
Saatzuchtwirtschaft, [9
**Frömsdorf in Schlesien.**

**Weidenstecklinge**
all. Sorten liefern unter Garantie der Sortenreinheit die (x
**Oswitzer Weidenkulturen,**
**Oswitz bei Breslau.**
— Vielfach staatlich prämiiert. —

**Fichtensamen**
oberschlesischer Herkunft mit 95 % Keimfähigkeit verkauft in größ. u. kleineren Mengen für 2,50 ℳ je kg ab Darre die Königliche Samendarre zu Königl. Dombrowka. (2

**Heidekraut**
**in Waggonladungen**
zur baldigen u. späteren Lieferung haben anzubieten (0
**Haase & Co., Breslau 5**
Kraftfutter, Kunstdünger.
**Tel. 4099.**

**Heidekraut und Waldstreu**
offeriert preiswert [0
**Paul Nierle, 6, Nikolai-Stadtgr. 22.**

Suche zu kaufen
1500 Ztr. gebrannten, gemahlenen
**Aetzkalk,**
Lieferung in Säcken im März. (0
Zuschriften mit Preis an
Oberinspektor **Barckmann,**
Gr. Wartenberg.

**Folgende Düngemittel:**
75 Ztr. Ammon. Superphosphat,
240 " Superphosphat,
35 " Kainit,
55 " Thomasmehl (Ges. Ph.),
80 " Knochenmehl
sofort gegen la Speisekartoffeln abzugeben. **Fr. Schirduan Nachf.,** Kattern, Kr. Breslau, am Bahnhof.

**Elektromotoren**
jeder Größe u. Stromart kauft
**Heinrich Kessel, Berlin 15.**

**4 Ps. Motor (Deutz)**
sehr gut erh., billigst zu verkaufen.
**G. Schauder, Falkenberg OS.** (9

**Rud. Sack'sche Pflugteile**
mit beisteh. Schutzmarke echt allein bei x
**B. Hirschfeld,**
Generalvertr., **Breslau 13**

Gut repar., gebr. **Drills** empfiehlt
**B. Hirschfeld, Breslau 13.**

**Gebrauchte Lokomobile,**
25–30 PS., nicht älter als 10 Jahre, gut erhalten, möglichst fahrbar, mit Kondensation, Rundschieber od. Ventile, Regulator auf Steuerung unmittelbar einwirkend, sofort zu kaufen gesucht. Angebote erbeten u. **A 228** Geschst. der Schles. Ztg.

**Primasprit und Weinsprit**
kaufen in großen u. kleinen Mengen gegen sofortige Kasse (0
**Domagalski & Co., Posen O. 2.**

Erbitte Angebote in
**Geflügel und Wild**
Gänse, Enten, Hühner und (6
**Puten.**
Abnahme zu höchsten Tagespreisen bei sofortiger Kasse.
**E. Kretschmer,** Breslau 1, Carlsstr. 44. Fernspr. 556.

**Feine Elfenbein-Schmierseife,**
weiß, weich, mild. (9
Kübel ca. 50 Pfd. Inhalt Mk. 20,—
Kübel ca. 25 Pfd. Inhalt Mk. 11,—
ab Lager Breslau, soweit Vorrat.
**Valentin Elias,**
Breslau 1, Carlsstr. 27. Tel. 344

**Kunsthonig**
schmalzartig — ff. Gesch.
25 Pfd.-Eimer nur 10.00
10 " " " 4.50
**Größere Posten billiger.**
Nur an Wiederverkäufer. [x
Honigfabr. m. elektr. Betrieb
**H. Leckelt,** Breslau 3, Sonnenstr.

**Fabrikräume**
**1000 □-Meter gesucht.**
Bedingung helle moderne Räume und Kontor, möglichst im Innern der Stadt. Ausführliche Zuschriften u. **D 170** Geschst. d. Schles. Ztg.

**Steinstraße 7, I.,**
ist eine 5-Zimmer-Wohnung, neuzeitlich ausgestattet, per April bei großem Mietsnachlaß zu vermieten. [2

**Kaiser-Wilhelm-Straße 65**
ist zum 1. April 1916 die hochherrschaftliche 2. Etage, 5 Zimmer und Beigelaß, zu vermieten. (9

**13 Nikolai-Stadtgraben 13**
**herrschaftliche Wohnungen** bald oder später preiswert zu vermieten. Näheres Tel. 916. [8

**2 od. 3 größere Zimmer**
**3. Etg.,** auch zu Geschäftszwecken geeignet, mit Zentralheizung, elektr. Licht, sofort zu vermieten. Zu erfragen
9) **Apotheke Schweidnitzer Straße (Ecke Hummerei).**

**(6 Zimmer) Kreuzstraße 55**
für 1. April schöne Wohnung zu vermieten, 6 Zimmer, Loggia, Bad, reichlich Beigelaß, Zentralheizung. Sehr angenehme Wohnlage, kein Gegenüber, Nähe höherer Schulen.
Näheres dort beim Hausmeister (Vorkosthandlung) (6

**Junkernstraße Nr. 13**
**für alle Geschäftszwecke geeignete Räume**
im ersten Stock preisw. zu verm. **Oscar Giesser.** (9

**II., III., IV. Stockwerk**
**Neubau Schweidnitzerstraße 34/35,**
besonders schöne, helle Räume, preisw. zu vermieten.
Näheres bei **A. J. Mugdan,** Schweidnitzerstraße 38/40. (5

Eleg. möbl.
**Wohn- und Schlafzimmer**
**Ernststraße 4, I.,**
a. Hptbf., Tel. 7123, elektr. Licht, Bad. (3

**Opitzstr. 3, a. Höfchenpl.,**
6- u. 3-Zimmer-Wohnungen sofort u. später billig zu vermieten. [3

**Bahnhofstr. 29,**
dicht am Hauptbahnhof, 2. Stock, mod. **5-Zimmer-Wohng.,** jedes Z. bes. Eing., auch zu Bureauzw. zu verm. (9

**Sternstr. 5/9, Gneisenauplatz,**
nahe Dom, 3-Z.-Wohn., elektr. Licht, Gas, Bad, Erker, Balkon usw., bald oder später zu vermieten. (2

**Neue Adalbertstraße 115,**
1. Etage, 4 Zimmer, Balkon, Küche, Bad, Kab., Entree, Umzugsverg. gew., zum 1. April. (2

**Schöne sonn. 2—3-Z.-Wohn.**
z. 1. 4. z. verm. Moltkestr. 3. (2

**Clausewitzstraße 7**
5 gr. Z., g. Veranda, Kabinett, Bad, Küche, elektr. Licht, Gas, Gartenb. (6

In herrlicher Villa in Obernigk, nahe Bahn, ist eine
**Wohnung v. 5 Zimmern**
Kuche, Mädchenzimmer u. sehr viel Nebengelaß. Gas, elektrisches Licht, schön. Garten, f. 1200 Mk. zu verm. Zuschr. u. **Z 230** Gschst. d. Schl. Ztg.

Herrl., mit all. Komfort ausgestatt.
**3-Zimmer-Wohnung**
Matthiasstr. 9 (Universitätsbrücke)
**besonders billig.**
Bad, Erker, Balkon, Mädchenz. 2c.

**Münzstraße 3,**
2. Etage l., sonnige sep. 3-Zimmer-Wohnung, Zubehör, zum 1. April zu vermieten. Näheres b. Wirt Palmstraße 12, Hochpart r.

**Laden Junkernstr. 26**
zu vermieten. Näh. im Schuhgesch. (0

Ein alleinst., gut bemitt. Herr, 60er J., w. Briefw. beh. Heirat mit einer wohlh. alleinst. Dame höh. 60er J. Nicht anonyme Zuschriften erbeten unter **A 216** an die Geschst. der Schles. Ztg.

## Vermietungen
(Insertionspreis 15 Pfg. für die Zeile.)

**1—2 eleg möbl. Zimmer**
sucht Dame im Süden mit voller Pension, Bad u. elektr. Licht. Nur Preisangebote erbeten unter **D 174** Geschst. der Schles. Ztg.

**Für mein. früh. Inspektor.**
41 J., militärfrei, welch. mir mehr. Jahre hindurch meinen Besitz zur Zufriedenh. verw. hat und den ich als treuen, fleiß., prakt. u. theoret. tüchtigen Landw. empfehl kann, suche ich anderw. mögl. selbst. **Vertrauensstellung.** Zuschriften unter **Z 211** Geschst. der Schles. Ztg. (0

Suche zum 1. 4. od. 1. 5. dauernde Stellung als (0
**verh. Inspektor,**
Landwirt von Jugend auf, praktisch erfahren und tüchtig, mit guten Zeugnissen; zu näherer Auskunft mit Herrschaft gern bereit. Gefl. Zuschr. u. **Z 241** Geschst. d. Schl. Z. erb.

**Wirtschaftsinspektor**
38 J., **verheiratet, evgl., militärfrei, noch in ungekündigter Stell., sucht** mit besten Zeugnissen u. Empfehlung. zum 1. Juli selbständige Dauerstellung. Gefl. Ang. u. **Z 292** Gschst. Schl. Ztg. (9

**Suche** für 1. Juli nur dauernden
**selbständigen Wirkungskreis bez. w. Vertrauensstellung**
(Prov. Schlesien). Dementsprechende Zeugn. u. pers. Empfehl. vorhanden. 43 Jahre, vollkommen militärfrei, verheir., 1 Kind. **Kirstein,** Inspektor, **Obergörzig** b. Meseritz in Posen. (2

**Gebildeter Landwirt,**
27 Jahre, Poppelauer, 12 Jahre Praxis auf großen intensiven Wirtschaften selbstdg. tätig gewesen, vertraut mit Gutsvorsteher-Geschäften, **sucht sofort Stellung evtl. auch Kriegsvertretung.** Gefl. Angeb. mit Gehaltsangab. erb. unt. **Z 293** an d. Geschst. d. Schl. Ztg. (0

**Erfahrener, verh. Inspektor,**
gewesener Kriegsteilnehmer, (2
**sucht Dauerstellung.**
Agenten unberücksichtigt. Zuschrift. unt. **Z 296** Gschst. Schl. Ztg.

**Wirtschaftsbeamter,**
38 J. alt, verh., tücht. Landwirt, gesund, militärfrei, seit Jahren eigene Besitzungen bewirtschaftet, welche jetzt verkauft, sucht, gestützt auf beste Zeugn., bald od. 1. April Stellung, unter Oberleitung oder auf Nebengut bevorzugt. Zuschriften unter **A 224** Geschst. d. Schles. Ztg.

Suche zum 15. März Stellung als
**Wirtschafts-Assistent.**
Bin Landwirtssohn, mit prakt. Arbeiten vertraut, 17 Jahre alt, besuche die Winterschule (Unterkursus. Zuschriften erb. u. **A 210** Geschst. der Schles. Ztg. (2

**Wirtschaftsbeamter,**
32 J. alt, v. Jugend auf Landwirt, mit allen Arbeiten vollst. vertraut, militärfrei, kath., sucht zum 1. April **Dauerstelle.** Angeb. erb. u **Z 239** Geschst. Schl. Ztg. (2

**Landwirtschaftl. Beamter**
24 Jahre, adl., mit kl. Fußfehler, der schon selbständig kl. Gut in der Lausitz bewirtschaftet hat,
**sucht sofort dauernde Stellung**
wieder auf kl. Gute Schlesiens od. auf größerem unter Oberleitung.
Angeb. mit Gehaltsangabe unter **A 229** an die Geschst. d. Schl. Ztg.

**Suche** zum 1. April dauernde, **selbständige Stellung,** auch unter Oberleit. auf Nebengut als **Wirtschafts-Inspektor.** Bin 40 Jahre alt, militärfrei, verh., kann auch als ledig. antreten, beider Sprachen mächt., gut. Radf., abs. nüchtern u. zuverlässig. Auf Wunsch Vorstellung. Güt. Angebote unter **A 232** an die Geschst. der Schles. Ztg.

**Junger Mann** (17 J.), mit Bureauarbeiten gut vertraut, sucht Anfänger-Stellung als (0
**Rechnungsführer.**

**Vertrauensstellung**
sucht z. 1. April **Bilanzbuchhalter,** stilgew., selbst. Korrespondent, 40er, militärfr., unbedingt zuverlässig. Zuschr. u. **D 165** Gst. Schl. Ztg. (2

**Pensionär,** 52 J., rüstig, mit gut. Handschrift, **sucht Nebenerwerb** im Schreibf., Kontrolleur, Fabr.-Port., Einkassierer od. dgl., a. n. ausw., b. od. spät. Zuschr. u. **D 172** Geschst. Schles. Z.

**Forstmann, 46 J., verh.,**
Revierförst., Prüf. m. gut bestanden, **sucht Stellung zum 1. April** auch Kriegsvertretung. Zuschr. u. **A 203** Gschst. Schl. Ztg. (3

Ein evangelischer, verheirateter
**Förster,**
40 Jahre alt, militärfrei, sucht **anderweitig Dauerstellung. Zuschr. unter Z 242** Geschst. Schl. Ztg. (0

**Einfacher Beamter,**
Bauersohn, 33 J. alt, unverheirat., in kleinen und großen Betrieben Deutschlands tätig gewesen, gestützt auf gute Zeugnisse, sucht Dauerstellung; auch bewirtschafte ein mittleres Gut ganz selbständig, wo Besitzer fehlt. Zuschr. unt. **W 293** Gschst. d. Schl. Ztg. [2

**Für mein. früh. Inspektor.**
41 J., militärfrei, welch. mir mehr. Jahre hindurch meinen Besitz zur Zufriedenh. verw. hat und den ich als treuen, fleiß., prakt. u. theoret. tüchtigen Landw. empfehl kann, suche ich anderw. mögl. selbst. **Vertrauensstellung.** Zuschriften unter **Z 211** Geschst. der Schles. Ztg. (0

Suche zum 1. 4. od. 1. 5. dauernde Stellung als (0
**verh. Inspektor,**
Landwirt von Jugend auf, praktisch erfahren und tüchtig, mit guten Zeugnissen; zu näherer Auskunft mit Herrschaft gern bereit. Gefl. Zuschr. u. **Z 241** Geschst. d. Schl. Z. erb.

**Wirtschaftsinspektor**
38 J., **verheiratet, evgl., militärfrei, noch in ungekündigter Stell., sucht** mit besten Zeugnissen u. Empfehlung. zum 1. Juli selbständige Dauerstellung. Gefl. Ang. u. **Z 292** Gschst. Schl. Ztg. (9

**Suche** für 1. Juli nur dauernden
**selbständigen Wirkungskreis bez. w. Vertrauensstellung**
(Prov. Schlesien). Dementsprechende Zeugn. u. pers. Empfehl. vorhanden. 43 Jahre, vollkommen militärfrei, verheir., 1 Kind. **Kirstein,** Inspektor, **Obergörzig** b. Meseritz in Posen. (2

**Gebildeter Landwirt,**
27 Jahre, Poppelauer, 12 Jahre Praxis auf großen intensiven Wirtschaften selbstdg. tätig gewesen, vertraut mit Gutsvorsteher-Geschäften, **sucht sofort Stellung evtl. auch Kriegsvertretung.** Gefl. Angeb. mit Gehaltsangab. erb. unt. **Z 293** an d. Geschst. d. Schl. Ztg. (0

**Erfahrener, verh. Inspektor,**
gewesener Kriegsteilnehmer, (2
**sucht Dauerstellung.**
Agenten unberücksichtigt. Zuschrift. unt. **Z 296** Gschst. Schl. Ztg.

**Wirtschaftsbeamter,**
38 J. alt, verh., tücht. Landwirt, gesund, militärfrei, seit Jahren eigene Besitzungen bewirtschaftet, welche jetzt verkauft, sucht, gestützt auf beste Zeugn., bald od. 1. April Stellung, unter Oberleitung oder auf Nebengut bevorzugt. Zuschriften unter **A 224** Geschst. d. Schles. Ztg.

Suche zum 15. März Stellung als
**Wirtschafts-Assistent.**
Bin Landwirtssohn, mit prakt. Arbeiten vertraut, 17 Jahre alt, besuche die Winterschule (Unterkursus. Zuschriften erb. u. **A 210** Geschst. der Schles. Ztg. (2

**Wirtschaftsbeamter,**
32 J. alt, v. Jugend auf Landwirt, mit allen Arbeiten vollst. vertraut, militärfrei, kath., sucht zum 1. April **Dauerstelle.** Angeb. erb. u **Z 239** Geschst. Schl. Ztg. (2

**Landwirtschaftl. Beamter**
24 Jahre, adl., mit kl. Fußfehler, der schon selbständig kl. Gut in der Lausitz bewirtschaftet hat,
**sucht sofort dauernde Stellung**
wieder auf kl. Gute Schlesiens od. auf größerem unter Oberleitung.
Angeb. mit Gehaltsangabe unter **A 229** an die Geschst. d. Schl. Ztg.

**Suche** zum 1. April dauernde, **selbständige Stellung,** auch unter Oberleit. auf Nebengut als **Wirtschafts-Inspektor.** Bin 40 Jahre alt, militärfrei, verh., kann auch als ledig. antreten, beider Sprachen mächt., gut. Radf., abs. nüchtern u. zuverlässig. Auf Wunsch Vorstellung. Güt. Angebote unter **A 232** an die Geschst. der Schles. Ztg.

**Junger Mann** (17 J.), mit Bureauarbeiten gut vertraut, sucht Anfänger-Stellung als (0
**Rechnungsführer.**

**Suche für meinen Sohn,**
16½ J. alt, Stellung als
**zweiter Diener**
zum 15. März oder 1. April, am liebsten unter Aufsicht des ersten Dieners. Gefl. Angebote erbitte u. **A 209** an d. Gst. d. Schl. Ztg. (2

**Herrschaftl. Kutscher,**
20 Jahre alt, sucht zum 1. April Stellung, auch Kriegsvertret. Zuschr. u. **Z 218** Geschst. Schles. d. Ztg. erb. (2

**Junger herrsch. Staller**
sucht weitere Stellung event. auch
**als herrschaftl. Kutscher.**
Guter Pferdepfleger, sich. i. Fahren. Angebote unter **Z 235** a. d. Gschst. der Schles. Ztg. (0

Wegen Abschaffung des Gespannes wird zum 1. April oder früher Stellung für absolut zuverlässigen
**herrschaftlichen Kutscher**
**gesucht.** Derselbe ist sehr guter Fahrer und Pferdepfleger, stets nüchtern und geeignet, auch schwierige Pferde zu fahren. (2
Gefl. Angebote erbeten unt. **A 231** Geschst. d. Schles. Ztg.

**Junge Lehrerin**
mit guten Zeugnissen, evg., musik., sucht in feiner bürgerlicher Familie Stellung zum 1 April. Angeb. u. **A 225** Gschst. Schles. Ztg. (2

**Kath. erfahr. Lehrerin**
mit guten Sprach- u. Musikkenntn.
**sucht z. 1. April Stellung**
in Haus oder in Schule, Land oder Gebirgsgegend. Angeb. unt. **A 222** Geschst. der Schles. Ztg.

**Hilfsschwester,** ledig, 24 Jahre alt, Volksschule besucht u. als garnisondienstverwendbar ausgemust., sucht, gest. auf gute Zeugnisse u. Empf., zum 1. April dauernde Stellung. Ang. u. **Z 225** Geschst. Schles. Ztg. (0

**Laboratoriums-Gehilfin,**
bewand. in chem., mikroskop., bakt., serolog. Untersuch., bereits tätig gew., **suche solche Stellung.** Gefl. Angebote an **Fr. Schubert, Landeck** i. Schles. (2

**1 Kinderfräulein**
sucht zum 2. April **Stellung aufs Land.** Schneiderkenntnisse verhanden. Zuschr. u. **Z 282** Geschst. d. Schles. Ztg (0

**Bess. Kinderfr.,** 20 J., Fröblerin, **sucht Stellg.** in bess. Haus zu 1 od. 2 Kindern, evg., Alter 2 bis 5 Jhr. Fam.-Anschl. erw. Land bevorz. Zuschr. unt. **Z 227** an die Geschst. d. Schles. Ztg. [0

**Junges Mädchen,**
**19 J., jetzt Forstbeamtin, sucht** ähnl. od. Stell. **als Gutssekretärin z. 1. April.** Schreibm. u. Stenogr. bewand. Werte Ang. bitte u. **A 220** Gst. Schl. Ztg.

**Aufnahme als Volontärin**
auf Rittergut mit Familienanschluß suche für m. Tochter (gebild. junge Dame aus gut. Familie) z. gründlichen Erlernung der prakt. Landwirtschaft. Gefl. Angeb. unt. **Z 299** Geschst. der Schles. Ztg.

**Suche für m. 15jähr. Tochter**
bald od. später Stellung in besser. Hause event. zu Kind Zuschr. erb. unt. **D 157** Geschst. Schles. Ztg.

**Perfekte Beschließerin**
für Zimmer und Wäsche sucht zum 1. April oder später Stellung. Gefl. Angeb. erb. u. **A 214** Gst. Schles. Ztg.

**Arztwitwe, 31 J., kinderlos, sucht Stellung als Hausdame**
in frauenlosem besser. Haushalt für 1. April 1916. Angeb. erbeten unt. **A 206** Geschst der Schles. Ztg. (4

**Suche für meine Tochter,**
welche 1. April die Schule verläßt und gute Schulzeugnisse besitzt, Stellung tagsüber zu Kindern.
Gfl. Ang. erb. **E. Kretschmer,** Trebnitzerstraße 76. (8

**Besseres Fräulein,** 21 J., vom Lande, **sucht bald Stellung als**
**Gutssekretärin.**
Hat die landw. Buchf. nach Vorschr. d. D. L. G. erlernt, bes. Kenntn. im Briefschr. u. Schreibm., beherrscht die poln. Sprache. Zuschriften erb. an Fr. **Thomeczek, Breslau,** Klosterstraße 129, III.

**Fräulein,** 21 J. alt, kath., kinderl., k. schneidern, **sucht Stellg. z. 1. April od. spät. zu Kindern** b. irdl. Herrschaft, auch aufs Land. Gefl. Angeb. a. Hedwig **Dammer, Kattowitz,** Beatestr. 17. (2

**Eine Ausbesserin** empf. sich d. geehrt. Herrsch. **Charlottenstr. 16, IV. rechts.**

**Dame,** welche jahrelang in der
**Putzbranche**
tätig war, **sucht** per bald **ähnliche Beschäftigung.** Zuschriften unt. **D 171** Geschst. d. Schles. Zeitung.

**Fröb. Kinderfleg., Kinderfrau**
Alleinmädchen, Jungf., Stütze, Stubenmädchen, Küchenmädchen, Perf. Köchin, Wirtschafterin empf. Frau **Emma Hamann,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, **Nachodstr. 15, I. Tel. 4971.**

## Gelegenheitskäufe
(Insertionspreis 15 Pfg. für die Zeile.)

**Junger Mann, 23 Jahre alt,**
gelernt. Spez., d. poln Sprache mächt., **sucht, gestützt auf Ba.-Zeu., Lebensstellung z. 1. April als Reisender.**
Bis jetzt 1 J. Land- u. Stadtkundschaft besucht, militärfr. Gfl. Ang. u. **A 207** Gschst. Schl. Ztg. (2

**Junger Kaufmann,**
21 Jahre alt, beider Landessprachen mächtig, Kolonial-, Delikatessen-, Wein- u. Zigarrenbranche vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, passende Stellung für bald oder später als
**1. Verkäufer**
Filialenleiter u. Reisender bevorzugt.
Gefl. Zuschriften mit Gehaltsangabe erbittet
**S. Jankowski, Grünberg i. Schl.,**
Ring 21/22.

**Jg. Mann,**
m. bess. Schulb., gut. Handschr., d. dopp. Buchf. k., Maschinenschr. ist, i. größt. Firma tätig w., sucht für bald od. 1. April Stellung als **Buchhalter** in
**Zuckerfabrik**
Schlesiens. Gute Zeugn. vorh. Gefl. Zuschr. erbeten unter **D 161** an die Gst. d. Schles. Ztg.

**Verkäufer**
aus der Kolonialwaren- und Delikatessenbranche sucht z. 1. 3. Stellg. Ang. u. **A 236** a. d. Gschst. d. Schl. Ztg.

**Jüngerer Verkäufer,**
der am 1. 4. seine Lehrzeit beendet, sucht Stellung zwecks weiterer Ausbildung in einem Modewaren- und Konfektionsgeschäft. Anerbiet. unt. **A 212** a. d. Geschst. d. Schles. Ztg. (2

Ältere, bessere

## Wirtschafterin

sucht Stellung z. 1. April b. einzeln. Dame, wo zeitweise eine Bedienung ist. Stadt oder Land. Zuschr. erb. u. **A 218** a. d. Geschst. d. Schles. Ztg.

**Aelt. Fräulein**, mit gut. bürg. Küche und im Haushalt erfahren, sucht Stellung zum 1. April als

## Wirtschafterin

zu einz. bess. Herrn oder Dame, auch zu ält. Ehepaar. Gefl. Zuschriften unter **D 166** Geschst. d. Schles. Z.

## Wirtschaftsfräulein

sucht Stellung, 36 J. alt, i. Haush. und Küche firm, gute Zgn. z. Seite, a. l. i. frauenlos. Haushalt. Zuschr. u. **D 140** Gschst. Schl. Ztg. (2

**Älteres Fräulein,**
perf. in Küche u. Haush., Nähen u. Schneidern, sucht zum 1. April oder sp. Stellung zu ält. einzeln. Herrn, frauenl. Haush. oder einz. Dame, wo noch Mädchen geh. Angeb. erb. unt. **A 215** Geschst. d. Schles. Ztg.

**Suche** für meine 18jähr. Tochter, welche das Lyzeum durchgemacht hat, Aufnahme in Forst-, Guts- od. Pfarrhaus zur

## Erlernung des Haushalts

ohne gegenseitige Vergütung, evtl. auch gegen kleine Pensionszahlung. Voller Familienanschluß. Zuschriften unter **D 167** an die Geschäftsstelle der Schles. Zeitung.

## Wirtschafterin,

34 Jahre, firm im Kochen, feiner Küche, Hauswirtschaft, Geflügelzucht, sucht 1. 4. 1916 Stellung. [2 Ang. erb. u. **A 217** Geschst. d. Schl. Z.

Zur Pflege u. Gesellschaft u. Führung des Haushalts sucht gebild. ält. Wirtschaftsd. bald Stellung. Ia Zeugnis.
Zuschriften unter **A 213** an die Geschst. der Schles. Ztg.

Fräulein, 35 J., mit guten Zeugn., welch. frauenlosen Haushalt fast 10 Jahre selbständig geführt und infolge des Krieges die Stellung verloren hat, sucht ähnlichen Wirkungskreis.
Angebote unter **Z 290** an die Geschst. der Schles. Ztg.

## Anständ. Witwe,

47 Jahre, firm in bürgerl. Küche, Plätten u. Hausarb., sucht Beschäft. für Halbtag od. auch ganz in Stellg. Zu erfr. Ernst-Str. 2, I. Etg. rechts bei **Scholz.**

21jähriges evang. Mädchen sucht Stellung in kinderlosen Haushalt aufs Land, Kochkenntnisse, Glanzplätten, einfache Schneiderei und Wäschebehandlung, Gehalt 18 bis 20 Mk. monatlich, in nur Dauerstellung. Zuschr. erbeten u. **Z 273** Geschäftsst. d. Schles. Ztg. |0

## Geb. junges Mädchen,

Lyzeum bes., sucht zwecks Erlern. aller Zweige des landw. Haushalts Stellung m. Fam.-Anschl. auf Landgut z. 1. April oder ohne gegs. Vergüt. Zuschr. u. **Z 287** Geschst. Schl. Ztg. (0

## Landwirtstochter,

evangelisch, 35 Jahre, durchaus erfahren in Küche und Haushalt, mit vorzüglichen Zeugnissen, sucht zum 1. April oder später Stellung als

## Stütze oder Wirtschafterin

in kleinerem, eventl. auch frauenlosem Haushalt, auch Alleinstellung. Zuschr. unter **A 233** an die Geschäftsstelle der Schles. Ztg. erbet.

Zum 1. 4. wird für 15jähriges

## kräftiges Mädchen

Stellung ges. in Haushalt od. Küche. Zuschr. u. **D 117** Geschst. Schles. Ztg. (0

**Jg. Mädchen v. Lande,** evgl., 17 J. alt, 1 J. landwirtsch. Haushaltungsschule besucht, sucht zum 1. April Stellung (0

## als Stütze

auf einem Gute, wo es sich in allen Fächern d. Landwirtschaft vervollkommnen kann. Familienanschluß und Taschengeld erwünscht. Zuschr. erbeten u. **Z 267** Geschst Schl Ztg.

## Junges Mädchen,

17 J., evgl., das eine landwirtsch. Haushaltungsschule besucht, **sucht** zum 1. April Stellung als **Stütze der Hausfrau auf dem Lande** oder einer Försterei bei Familien-Anschluß gegen Taschengeld. Ang. unter **Z 236** Geschst. Schl. Ztg. (0

**Anfangsstelle als Stütze**
sucht bess. anst. Mädchen. Im Nähen u. Koch. erfahr. Familienanschl. erw. Angeb. erb. **H. Ewald**, Parchwitz Schl.

Zum 1. 4. 16 suche Stellung als

## Stütze.

Bin im Kochen, Nähen, Plätten 2c. firm, auch sehr kinderliebend. (2 Zuschr. u. **A 231** Geschst. d. Schl. Z.

**19jähr. ev. Mädch. m. best. Zeugn. sucht 1. 4. Stellung,**
da selbige Landwirtstochter, am liebsten auf größerem Gut zur Unterstützung der Hausfrau.
Gefl. Zuschriften erbittet **M. Drescher**, z. Z. Hermsdorf u. Kynast, „Idylle".

## Suche sof. od. 1. April Stellung als Stütze oder 1. Stubenmädchen.

Bin 30 J. alt, erfahr. in gut bürg. Küche, durchaus gründl. Wäschebehandlung, Glanzplätten u. Nähen. **Emilie Utecht** bei **H. Nitschke**, Bad Salzbrunn, Braunschweig. Hof.

**Junges Mädchen sucht Stellung**

## als Stütze,

wo es sich in d. Küche vervollkommn. kann. **W. Funke**, Freyhan.

Ev. Fräulein, in Küche u. Haushalt durchaus erfahren,

## sucht Stell. als Stütze oder auch zu Kindern.

Gute Zeugn. vorh. Angeb. erbittet W. Gonsch, Samter i. Pos., Markt 37.

**Suche für meine Tochter,**
16 Jahre alt, welche die bürgerliche Küche versteht, **Stellung** in feinem Hause als (3

## Küchenmädchen,

wo sie sich in der fein. Küche weiter ausbild kann. Gefl. Ang. erbittet **E. Kretschmer**, Trebnitzerstr. 76.

## Junges, gebild. Mädchen

(20 J.) sucht Stellung als

## Stütze

in besserem Hause, bei Familien-Anschluß und bescheidenen Ansprüchen. In Häuslichkeit und Schneiderei bewandert. Zuschr. unt. **D 163** Geschst. der Schles. Ztg.

Suche Stellung zum 1. April als **einfache Jungfer oder erstes Stubenmädchen** in nur feinem Haushalt. Schneidern, Frisieren, Plätten erlernt, bereits in feinem Hause tätig gewesen, als Kinderfräulein nicht ausgeschlossen (laut Bestimmung nur im Bereich des V. Armeekorps). Bin 18 Jahre alt. Gefl. Angebote an **Raabe**, Liegnitz, Feldstraße 31.

## Empfehle

**Köchin, Jungfern, Stuben- und Kindermädchen. Mädchen f. Alles,** mit u. ohne Kochen, für 1. 4. 16.
**Frau Amalie Preuss, Adele Jossek,**
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin
**Augustastraße 112. Telephon 4279.**

**Suche zum 1. April**

## Stellung als Köchin.

Bin 27 J. a., gute Zgn. vorh. Louise Kammer, Villa Köferitz, Ober-Schreiberhau im Riesengeb. (3

## Köchin

empf. f. z. Aushilfe f. b. u. spät., a. in frauenlos. Haushalt. Zu erfr. b. **Fabian**, Mäntlergasse 17, **I.**

**Älteres, im Haushalt erfahrenes Mädchen sucht z. April Stellung als**

## Stuben- oder Alleinmädchen

nach Breslau.
Zuschr. u. **A 211** Gschst. d. Schles. Ztg.

## Empfehle Köchin, Stubenmdch. u. Mdch. f. alles f. hier u. ausw.

**Anna Webersinn**, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Bahnhofstr. 18.

## Perfekte Kochmamsell,

firm in Braten, Backen, Einlegen 2c., im Besitz bester Zeugnisse u. Empfehlungen, sucht für 1. März dauernde Stellung in herrschaftl. Haus oder auf Landgut. Angebote u. **Z 284** an d. Geschst. d. Schl. Ztg. zu richten. (2

## Köchin

**sucht zum 2. April Stellung aufs** Land. Zuschriften unter **Z 288** an die Geschst. der Schles. Ztg. (0

## Köchin,

in allen häuslichen Arbeit. erfahr.,

## sucht Stellung

in besserem christlich. Hause. Zuschr. erb. u. **Z 201** Gschst. Schl. Ztg. (0

**Junges Mädchen**, evgl., 19 Jahre, sucht Stellung als (2

## Köchin oder einf. Stütze

in einem kleineren Land- od. Stadthaushalt. Angeb. w. erb. u. **A 205** an die Geschäftsst. der Schles. Ztg.

## 1. Stubenmädchen,

43 J., evgl., in Zimmeraufräumen, Wäschebehandlung, Plätten und Nähen erfahren, **sucht Stellung** zum 1. April auf Landschloß. (2
**Gertrud Opitz, Schloß Kuchelberg** b Rüstern, Kr. Liegnitz.

## Firmes Stubenmädchen

sucht für 1. 4. Stellung in Breslau. Ang. u. **A 208** a. d. Geschst. d. Schl. Z. (3

Ich suche für m. Schüsling, 15j., den ich ein Jahr im Frauenbild.-V. habe ausbilden lass., eine **Anfangsstelle als Stubenmädchen** f. 1. April. Auskunft Frau **von Bassewitz**, Tel. 10507. Briskestr 4a, p. (2

## Stellen-Handwerk

(Insertionspreis 20 Pfg. für die Zeile.)

**Stellensuchende können den „Stellen-Nachweis der Schlesischen Zeitung"** Post-Zeitungspreisliste Seite 375 **durch jede Postanstalt beziehen.**
Bezugspreis 1 ℳ für den Kalendermonat, 3 ℳ für das Vierteljahr. Für kürzere Zeit wird der Stellen-Nachweis direkt von der Expedition portofrei verschickt 6 mal nach Einsendung von 40 Pf., 12 mal für 75 Pf. Bei Abholung in der Expedition, Schweidnitzerstr. 47, 15 Pf. die Woche.

Für meine **Bahnspedition** in **Strehlen** suche z. 1. 4. d. J. militärfr.

## tüchtigen jungen Mann,

auch kriegsbeschädigten oder [2

## energisches Fräulein.

Bewerbung nebst Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften erbeten an Gefreiten **Carl Häusler,**
Wachthabender d. Kriegsgefangenen-Wache **Bogislawitz** b. Freyhan i. Schl.

Für mein Kolonialw.- und Delikatessengeschäft suche ich für bald oder 1. April einen jüngeren, (0

## flotten Verkäufer.

**Theodor Grötschel, Patschkau, Ring.**

## Zur selbständigen Leitung einer Wein-Probierstube,

verbunden mit flaschenweisem Verkauf, wird von bedeutender Weingroßhandlung eine geeignete Persönlichkeit oder Ehepaar zum Antritt für 1. April oder früher gesucht. Sicherheitsleistung erforderlich. (3
Angebote u. **Z 258** bef. die Geschäftsstelle d. Schles. Ztg.

Tüchtige, erfahrene

## Landwirtschaftl. Beamte,

vorläufig zur Kriegsvertretung, event. Dauerstellung, sowie

## Wirtschaftsassistenten

auf große Herrschaft Schlesiens [2
**für sofort oder später gesucht.**
**Meldungen mit Angabe der Gehaltsansprüche bei freier Station unter Z 263 an die Geschst. der Schles. Ztg.**

**Suche sofort oder 1. April** für meine Baumaterialien-, Farben- u. Kolonialwarenhandlung (0

## jungen Mann,

der gewandt im Verkehr mit der Kundschaft ist. Einige Kenntnisse in der Buchführung und Expedition sind erforderlich.
**Karl Linke, Theodor Linke's Sohn,**
Glogau.

**Suche für mein Kolonialwaren-Geschäft** zum Antritt für bald oder später einen tüchtigen, wenn irgend möglich militärfreien (0

## Verkäufer.

Den Bewerbungen bitte ich Zeugnisabschriften, Bild und Gehaltsansprüche beizufügen.
**Wilhelm Purschke,**
Liegnitz.

**Gut empfohlener jüngerer**

## Verkäufer

für mein Kolonial- u. Eisenkurzw.-Geschäft zum 1. April gesucht. (1
**Ernst Schramm, Rimptsch.**

Für mein Stabeisen- und Eisenkurzwarengeschäft suche ich z. bald. Antritt einen tücht., militärfreien

## Herrn,

auch verwendbaren Kriegsinvaliden, als Verkäufer. (3
**P. O. Castner,**
Bernstadt in Schlesien.

**Suchen** zum 1. April für unser Träger-, Stabeisen- und Kurzwar.-Geschäft einen

## tüchtigen Verkäufer.

Offerten mit Gehaltsansprüchen. — Station außerhalb des Hauses.
**C. J. Spitz, G. m. b. H.,**
Trebnitz i. Schles.

**Suche zum 1. April cr. tüchtigen** jg. Mann, (2

## flotten Verkäufer,

möglichst militärfrei.
**R. Altenburger,**
Kolonialwaren und Delikatessen,
Landeck i. Schles.

**Den Bewerbern dankend zur Nachricht, daß die ausgeschriebenen Stellen besetzt sind.**
**Mixa, Kügler & Co.,**
G. m. b. H.
**Papierwarenfabr. Ende Lohestr.**

Zum 1. April wird ein militärfreier, absolut zuverlässiger, unverheirateter, älterer (2

## Wirtschaftsbeamter

gesucht. Zeugnisse und Gehaltsansprüche u. **Z 260** Geschst. d. Schl. Z.

Suche für mein Scholtiseigut Schreibendorf bei Brieg einen tüchtigen, mit Rübenbau vertrauten,

## einfachen Beamten oder Wirtschafter

zum baldigen Antritt. (2
**Meuzel,**
Königl. Ökonomierat.
Taschenberg, Post Löwen i. Schl.

Zum 1. April **gesucht** energischer, unverheirateter

## Beamter,

der hiesig. 2000 Mrg. großes Gut selbständig bewirtschaften kann, da Besitzer eingezogen. Poln. Sprache erwünscht. Zeugnisse und Gehalts-Ansprüche erbeten.
**Dom. Kammerhof.**
Krotoschin (Posen.)

**Gesucht wird zu sofort zuverlässiger**

## Zuchtinspektor.

Bewerbungen mit Zeugnisabschr., Lebenslauf, Gehaltsansprüchen erb **von Lekow,** (0
**Lekow, Kreis Pleschen.**

Zum 1. April, event. auch früher, wird ein durchaus zuverlässiger (0

## Inspektor

gesucht, der selbständig zu wirtschaften versteht Zeugnisse und Gehaltsanspr. erbeten.
**Königl. Amt Tarnau,**
Post Kummernick, Kr. Glogau.

**Dom. Biassowitz** bei Neuberun Oberschles. **sucht** für bald oder 1. April einen jüngeren

## Wirtschafts-Assistenten.

Gehalt 500 Mark, freie Station, ohne Bett und Wäsche. |0

## Wirtschaftsassistent,

militärfr. oder Kriegsverletzt. oder

## Hofverwalterin

für Hof, Ställe u. schriftl. Arbeiten **für bald oder 1. 4. gesucht.** [0
Meldungen m. Lebensl., Zeugn.-Abschriften, Gehaltsanspr. an
**Gräfl. von Ballestrem'sches Wirtschaftsamt Costau,**
Kr. Kreuzburg.
Auch kann sich

## ein Unterförster

melden.

**Zum Antritt für bald oder 1. März wird für ein größeres Kolonial- und Delikatesswaren-Geschäft eine tüchtige (3**

## Buchhalterin

nach außerhalb **gesucht.** Angebote mit Gehaltsansprüchen und Bild unter **A 202** an die Geschäftsstelle der Schlesischen Zeitung.

**Einfachen, selbsttätigen,**

## ledigen Gärtner

evtl Kriegsbeschädigten od tüchtige Gärtnerin zum 1. 4. sucht
**Schloß Schrabsdorf, Schlesien.**

**Nach Lauban für 1. April gesucht**

## junger Dienerbursche,

der die Pflege eines Ponys u. etw. Gartenarb. mit übernimmt. Gehaltsanspr. u. näh. Angab. zu send. u. **Z 300** a. d. Geschst. d. Schl. Ztg. [3

Suche zum 1. April

## jungen Diener und junge Köchin.

Bild und Gehaltsansprüche an (3
Frau **Oelsner,**
**Elisenhof** bei Müncheberg (Mark).

Nur aus d. Bereiche des 5. Armeekorps.
**Zum 1. April**

## Kutscher gesucht,

sicherer Fahrer und guter Pferdepfleger Meldungen an (0
Rittergut **Ndr. Zibelle,**
Post Zibelle i. Schl.

Für 1. April d. J. verheirateter

## Kutscher gesucht,

der mit seiner Frau Haus- und Gartenarbeit übernehmen muß. (3
Bewerber wollen sich melden
**Dominium Weidenhof** bei Breslau.

**Gesucht für sofort militärfreier,**

## älterer Stallor

oder (3

## einfacher Kutscher,

auch Kriegsinvalide, zu ein Paar Pferden und einem Fohlen.
Zeugnisse und Gehaltsansprüche bei freier Station an **von Aulock, Schaderwitz,** Post Lamsdorf.

**Suche zu Ostern** aufs Land eine erfahrene, geprüfte, evang. (2

## Erzieherin

zu einem Mädchen von 9 und einem Knaben von 7 Jahren. Gehaltsansprüche, Bild u. Zeugnisse erb. u. **A 230** Geschst. der Schles. Ztg.

## Suche

**Erzieh., Kinderfil., Babypfleg., Mamsells, Wirtschaft., Stützen, Köchinnen, Mädch. z. Alleind., Jungf., Stubmdch., Küchmdch., Diener, Kutsch., Staller, Gärtner.**
Sofort. Meldungen mit Zeugn. an
**Julie Piorkowski,** Tel. 2892.
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
**Breslau, Kaiser-Wilhelm-Str. 60.**

**Suche für 1. April ein**

## Kinderfräulein oder besseres Mädchen,

das schon in besseren Häusern gedient hat und sehr kinderlieb ist, zu einem 2jährigen Kinde. Hausarbeit, Kinderwäsche und Garderobe muß mit übernommen werden. 2. Mädchen vorhanden. Antworten mit Gehaltsansprüchen und Bild erbeten an
Fr. Zahnarzt **Feyerstein,** (0
z. Z. **Laband** bei Gleiwitz.

**Suche zum 1. 4.** (2

## ein Kinderfräulein,

das etwas Nähen u. Plätten kann, zu einem 4jähr. Mädchen, und ein

## tücht. Stubenmädchen.

Zeugnisse u. Gehaltsansprüche zu senden an
**Frau Rittergutsbes: Schönefeldt Lawada bei Punitz.**

## Abschlußsichere Buchhalterin,

firm in amerikanischer Buchführung, zum 1. April evtl. früher **gesucht.** Zeugn.-Abschr. u. Geh.-Anspr. unter **D 168** an d. Geschst. d. Schles. Ztg.

Zu zweijähr. Kinde wird ein

## kinderliebes Mädchen

zum 1. April **gesucht,** welches sich auch im Haushalt betätigt. Plätten und etwas Nähen erwünscht.
Frau **Laske,** Breslau,
Augustastraße 56, 1. Et.

## Kinderfräulein,

evang., zu 4 Kindern im Alter von 9—1½ J. für Villenhaushalt bei teilweisem Familienanschluß zum **1. April gesucht.** (3
Frau Bergwerksdirektor **Hadra,**
**Tarnowitz OS.**

Wegen Verheiratung der Milchwirtschafterin **suche** ich für 1. April eine durchaus zuverlässige, einfache und selbsttätige, (3

## ältere Wirtschafterin,

welche in allen Zweigen der Außenwirtschaft tüchtig u. erfahren ist.
Frau Amtsrat **Schlabitz,**
**Dom. Spahlitz** bei Oels i. Schl.

## Mädchen,

sauber u. tüchtig, welches selbständ kochen kann und mit allen Arbeiten eines Haushalts vertraut ist, zum 2. April **gesucht.**
Frau **Laske,**
**Breslau, Augustastr. 56, I.**

**Suche zum 1. April** (2

## Wirtschafterin,

firm in feiner Küche, Backen (auch Brot) und Geflügelzucht. Milchwirtschaft nur für Hausbedarf. Zeugnisse mit Gehaltsansprüchen an Frau Rittergutsbesitz. **Tschuschke,** Mianowice bei Kempen in Posen

Erfahrene, einfache,

## evgl. Stütze,

die in bürg. Küche, Haushalt und etwas Nähen bewandert ist, zum **1. April gesucht.** Nur gesunde, arbeitsfreudige junge Mädch. woll. Gehaltsansprüche mit Zeugnisabschriften einsenden an (0
Frau Apotheker **Weiß,**
Jarotschin.

Für 1. April

## einf. Mädchen als Stütze

**für Einfamilienhaus gesucht.** Kochen nicht Bedingung, dag. Plätten, etwas Nähen u. Hausarb. Mädchen vorh. Meld mit Gehaltsanspr. an Frau **J. Kloss,** Breslau 16, **Bischofswalde.**

## Gute Stellen

für
**perfekte Mamsells, gewandte Stubenmädchen, tüchtige Alleinmädchen**
mit guten Kochkenntnissen für 1. 4. weist nach
**Städtischer Hausfrauen-Verein zu Breslau,**
Altbüßerstraße 16/20.
D. Bewerb. f. Buch u. Bild beizuf.

Suche zum 1. April jüngere

## gute Köchin.

Zeugnisabschriften und Bild zu senden an
Frau **von Rosenberg-Lipinsky,**
Berlin,
Königgrätzerstraße 104.

**Nach Berlin ges.** 15. März od. 1. April

## bess. Alleinmädchen

f. Haush. b. 2 Erwachs., im Nähen und Wäsche erf., Interesse f. d. Küche. Zuschr. mit Bild, Anspruch., Zeugniss. an **Zimmermann,** z. Zt. Breslau, Claassenstr. 11, I., Pension. Vorstell. 2—4.

## Tüchtige Kochmamsell,

erfahren in bürgerlicher und feiner Küche, sucht für April (2
Frau **von Bohlen,**
Schloß Lerchenborn bei Lüben.

## Jüngeres Alleinmädchen

für baldigen Eintritt gesucht. Lohnansprüche und Bild erbittet
Frau **von Schütz,**
**Siemensstadt** bei Berlin,
Nonnendamm-Allee 96, 2 Tr.

**Gesucht zum 2. April:** (2

## perfekte Köchin,

firm i. ff. Küche, Back., Einl., Schlacht., Hühnerz. Küchenmädch. vorh.

## zweites Stubenmädchen,

Aufr., Näh., Stopf., Wasch., einfach. Plätt. Zeugnisse und Lohnforder.
**Schloss Oberwitz OS.**

**Gesucht** für 1. April (kinderl. Haushalt) saubere einfache (2

## Köchin,

mit Hausarbeit und Glanzplätten, die schon auf Landgut tätig war. Zeugnisse und Gehaltsansprüche an Frau Rittergutspächter **Reimann, Grebline, Kr. Militsch.**

**Ges. f. Berlin z. 1. 4. 16 für vornehmen Villenhaushalt** eine jüng., sehr tüchtige (2

## Köchin.

Zeugnisabschr., evtl. Photographie u. **Z 261** a. d. Geschst. d. Schles. Ztg.

## Köchin, Stubenmädchen, Mädchen zum Alleindienst

sucht für herrschaftliche Häuser in Neisse und auswärts
Frau **Anna Adolph,**
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin.
Neisse, Paradeplatz 15.

## Besseres Alleinmädchen,

das auch kochen kann, für besseren Haushalt (2 Personen) nach Berlin gesucht. Gefl. Ang. zu richten an Frau **Fanny Heimann,** Gartenstraße 26. Vermittelung erwünscht.

## Mädchen,

selbständig für Küche und Haus, **für sofort oder April gesucht.**
Frau **Radler,** Zigarrenfabrik,
**Striegau i. Schles.**

**Suche zum 1. 4. 16 ein bess., anst.**

## Mädchen f. Alleindienst,

das sich vor keiner Arbeit scheut. Gebirgsort, 6 Mrg. Wiese, Gemüsegarten. Hühner und Geschäft Näh. u. **Z 297** a. d. Geschst. d. Schles. Ztg.

Zum 1. 4. saub., anst

## Stubenmädchen

b. 50 Tal. Lohn ges. Fr. **Strach,** Eschental b. Grünberg N.-Schl.

**Suche** zum 1. April ein tüchtiges, sauberes [2

## Stubenmädchen,

in Wäschebehandlung u. Ausbessern erfahren. Gehaltsanspr. u. Zeugn. an Frau **Eisenschmidt,** Beuthnig, Kr. Glogau.

## Dienstmädchen,

das auch waschen muß, bald oder 1. April **gesucht.** **Hartmann,** Matthiasstraße 47.

Verantwortlich für den politischen Teil: Konrad Klein, für den provinziellen und den weiteren Inhalt der Zeitung: Dr. Franz Reinecke, beide in Breslau.
Druck von Wilh. Gottl. Korn in Breslau.